Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM monatlich oder 1.08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1.85 RM monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag, 21. März 1938

45. Jahrgang
Nummer 67
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 5,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Hitler gab Richtlinien für den Wahlkampf

Der Führer sprach vor dem Führerkorps der Partei in der Kroll-Oper

NSK. **Berlin**, 19. März.

Am Samstag nachmittag fand in der Kroll-Oper eine große Tagung der Parteiführerschaft statt, auf der der Führer die Richtlinien für den bevorstehenden Wahlkampf bekanntgab. Die Kundgebung stand völlig im Zeichen der denkwürdigen Ereignisse der letzten Tage und der umfassenden Vorbereitungen für die kommenden Wochen.

Einleitend legte Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels der versammelten Parteiführerschaft in längeren Ausführungen die organisatorisch-propagandistischen Grundsätze für den Wahlkampf dar und stellte die praktischen Einzelanweisungen für den Wahlkampf heraus.

Er teilte u. a. mit, daß der Führer auch diesmal wieder die Hauptlast des Wahlkampfes durch persönlichen Einsatz in Massenkundgebungen, insbesondere in Oesterreich, auf sich nehmen wird.

Mit minutenlangen Beifallsstürmen begrüßten das Führerkorps der Partei, die Reichsleiter und Gauleiter, die führenden Parteigenossen Deutsch-Oesterreichs, an ihrer Spitze Reichsstatthalter SS-Gruppenführer Dr. Seyß-Inquart, die führenden Männer sämtlicher Gliederungen, die Männer der nationalsozialistischen Propaganda und Presse den Führer bei seinem Eintreffen in der Kroll-Oper.

In mehr als einstündigen mitreißenden Ausführungen zeigte der Führer die Bedeutung dieser einzigartigen Volksabstimmung über das geschaffene großdeutsche Volksreich auf und gab der Nationalsozialistischen Partei die Richtlinien und den Marschweg für die Arbeit der kommenden Wochen. Seine Worte waren getragen von dem Glauben an das deutsche Volk und von dem Vertrauen auf die sieghafte Kraft der nationalsozialistischen Idee, die das Tor zur großen deutschen Volksgemeinschaft jedem Deutschen öffnet.

Am Schluß der immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede bereitete das Führerkorps der Partei dem Führer eine erhebende Kundgebung, die ihm wie ein feierliches Gelöbnis entgegenschlug und allen die Gewißheit gab, daß der Führer sich auf seine Bewegung verlassen kann.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gab am Schluß der Kundgebung den Empfindungen des Führerkorps der Partei Ausdruck, indem er ausrief: „Mein Führer, wir werden durch unerhörte Disziplin und Gehorsam, durch Fleiß und rücksichtslosen Einsatz von Arbeit und Gesundheit diesen Abstimmungskampf zur größten Vertrauenskundgebung gestalten, die das deutsche Volk je für Sie und für Ihr Werk abgelegt hat."

Auslegung der Stimmlisten

Im alten Reichsgebiet vom 2. bis 3. April, im Lande Oesterreich vom 27. bis 31. März

dnb **Berlin**, 19. März.

Nachdem der Termin für die Reichstagswahl auf Sonntag, den 10. April 1938, festgesetzt ist, hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien im Reichsgebiet (außer Oesterreich) am 2. und 3. April 1938 auszulegen sind.

Im Land Oesterreich, das an der Reichstagswahl teilnimmt, liegen die Stimmlisten in der Zeit vom 27. bis 31. März auf.

Die beteiligten Dienststellen sind durch Funkspruch beauftragt worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen.

In einem Gesetz vom 18. März über das Reichstagswahlrecht wird bestimmt, daß an die Stelle der Kreiswahlvorschläge der Reichswahlvorschlag tritt, d. h., daß nur ein einziger Reichswahlvorschlag vorliegen wird. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die Bestimmungen über das Wahlverfahren zu ändern, soweit es zur Vereinfachung des Wahlverfahrens erforderlich ist.

Strenge Scheidung

zwischen den Volksabstimmungen im alten Reichsgebiet und Oesterreich

dnb **Berlin**, 19. März.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß auch im alten Reichsgebiet für den 10. April eine Volksabstimmung angeordnet ist, sind Zweifel darüber entstanden, ob diese beiden Volksabstimmungen gewissermaßen eine „Einheit" bilden, so daß an der Volksabstimmung im Lande Oesterreich auch solche Wähler teilnehmen können, die nicht die Voraussetzungen für die Teilnahme an österreichischen Wahlen erfüllen, d. h. also insonderheit nicht die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen.

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß beide Volksabstimmungen, wenn sie auch am gleichen Tage stattfinden und ihnen die gleiche Fragestellung zugrunde liegt, völlig verschieden behandelt werden, wie dies auch in der Verschiedenartigkeit der Stimmzettel in Erscheinung tritt. Es kommt also gar nicht in Frage, daß etwa die Volksabstimmung in Oesterreich, d. h. die Volksabstimmung durch Wähler mit bisher österreichischer Staatsangehörigkeit, durch Teilnahme von bisher Reichsdeutschen ein unzutreffendes Bild ergibt. Rein äußerlich tritt dies schon dadurch in Erscheinung, daß selbst die im Lande Oesterreich lebenden bisherigen Reichsdeutschen nicht mit den für das Land Oesterreich bestimmten Wahlzetteln wählen, sondern daß diese vielmehr an der für das übrige Reichsgebiet vorgesehenen Volksabstimmung bei den zur Entgegennahme dieser Stimmen besonders ermächtigten deutschen Wahlbehörden in Oesterreich teilnehmen; dieser reichsdeutsche Personenkreis nimmt also nicht an der besonderen „österreichischen" Volksabstimmung teil. Seine Stimmen werden nur der Volksabstimmung im alten Reichsgebiet zugerechnet.

Polens Ultimatum von Litauen angenommen

Die Aufnahme geregelter zwischenstaatlicher Beziehungen erfolgte am Samstag

Warschau, 20. März.

Amtlich wurde bekanntgegeben, daß durch den Notenaustausch zwischen der litauischen und der polnischen Regierung die Aufnahme geregelter zwischenstaatlicher Beziehungen zwischen beiden Staaten mit dem gestrigen Tage erfolgt ist. Die polnische und die litauische Regierung versichern, bis zum 31. März Gesandte in Kowno und Warschau mit den entsprechenden Beglaubigungsschreiben zu bestellen. Die Vereinbarung über die Aufnahme loyaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen umfaßt das normale Funktionieren des Verkehrs zu Wasser, zu Lande, in der Luft, durch Telephon und Telegraph.

Ueber den Inhalt des polnischen Ultimatums, das der litauischen Regierung gestellt worden war und vor dem diese jetzt offenbar zurückgewichen ist, unterrichtet folgende Meldung aus Kowno:

Unter der Ueberschrift „Ultimatum der polnischen Regierung" veröffentlichte der halbamtliche „Lietuvos Aidas" am Freitag nachmittag den Inhalt der am Donnerstag abend überreichten polnischen Note. Darin heißt es, daß die polnische Regierung den litauischen Vorschlag vom 14. März über die Aufklärung des Grenzzwischenfalles und die Vermeidung ähnlicher Zwischenfälle mit der Begründung ablehne, daß der litauische Vorschlag nicht genügend Garantien für die Sicherheit gebe, insbesondere mit Rücksicht auf das negative Ergebnis aller bisherigen Bemühungen, zwischen Litauen und Polen Verhandlungen einzuleiten. Polen verlange bedingungslos die Aufnahme diplomatischer Beziehungen.

Zur Erfüllung dieser Forderung wird der litauischen Regierung eine Frist von 48 Stunden eingeräumt, während deren auch eine Antwort auf die Forderung erteilt werden muß, daß die beiderseitigen diplomatischen Vertreter in Kowno und Warschau spätestens am 31. März dieses Jahres beglaubigt sein müssen. Bis zu diesem Termin müssen alle technischen Fragen zwischen den litauischen und polnischen Gesandten in Reval erledigt werden.

In der Note wird ferner darauf hingewiesen, daß die polnische Forderung nicht Gegenstand von Auseinandersetzungen sein kann und von der litauischen Regierung unabgeändert angenommen werden muß. Sollte die litauische Regierung keine Antwort erteilen oder Vorbehalte oder Ergänzungen machen, so würde ein solches Verhalten von der polnischen Regierung als Ablehnung betrachtet werden. In diesem Falle würde die polnische Regierung die Interessen ihres Staates mit eigenen Mitteln sicherstellen.

Polen verlangt ferner, daß für seine Vertretung in Kowno normale Bedingungen garantiert werden und vom 31. März an die Möglichkeit des Verkehrs mit der eigenen Regierung auf dem Land-, Luft- und Wasserweg ebenso wie der Post-, Telephon- und Telegraphenverkehr zugestanden wird. Dasselbe wird der

Acht neue Weltrekorde

eroberte deutsches Flugzeug — Neuer Triumph unserer Luftfahrt

Berlin, 20. März.

Am Sonntag hat die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Triumph erobert. Ein zweimotoriges Seeflugzeug der Heinkel-Flugzeugwerke, ausgerüstet mit BMW. 132-Motoren, erreichte auf einem Flug über 2000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Nutzlast die ausgezeichnete Geschwindigkeit von 329 Kilometer in der Stunde, nachdem es bis zur 1000-Kilometer-Grenze sogar 331 Kilometer Stundengeschwindigkeit erzielt hatte. Die Besatzung des Flugzeugs bestand aus Flugzeugführer Diplomingenieur Ritz der Heinkel-Werke und Mechaniker Schmidt der Bayrischen Motoren-Werke. Mit dieser hervorragenden Leistung fielen nicht weniger als acht Weltrekorde an Deutschland.

Es handelt sich um die Rekorde über 1000 Kilometer ohne Nutzlast, mit 500 Kilogramm Nutzlast, 1000 Kilogramm und 2000 Kilogramm Nutzlast. Ferner um die Rekorde über 2000 Kilometer ohne Nutzlast, mit 500, 1000 und 2000 Kilogramm Nutzlast. Sämtliche Rekorde wurden bisher vom Auslande gehalten und standen für die 1000 Kilometer-Strecke auf 309 Kilometer.

Bei günstigem Wetter durchflog das Heinkel-Flugzeug viermal die von Labo? bei Kiel über den Swinemünder Leuchtturm nach Leba in Pommern führende 500 Kilometer lange Meßstrecke. Bei der Durchführung des Rekordfluges wirkte die Luftwaffe mit Flak-Meßgeräten und fahrbaren Funkstellen sowie durch den Einsatz von Sicherungsflugzeugen in hervorragender Weis? mit.

Der Flug wurde von amtlichen Sportzeugen überwacht und sofort zur Anerkennung durch die „Fédération Aeronautique Internationale" angemeldet.

Glückwünsche Görings

an Dr. Ernst Heinkel und die Bayrischen Motoren-Werke

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring richtete an Dr. Ernst Heinkel aus Anlaß des Rekordflugs folgendes Telegramm:

„Zu dem hervorragenden Erfolge eines Ihrer Seeflugzeuge, durch den acht bestehende internationale Rekorde überboten wurden, spreche ich Ihnen, allen Beteiligten und besonders auch der Besatzung meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung aus. Ihr Werk hat für die Weltgeltung der deutschen Luftfahrt einen hervorragenden Beitrag geleistet."

Den Bayrischen Motoren-Werken telegraphierte Generalfeldmarschall Göring: „Ihre Flugmotoren haben an dem achtfachen Weltrekord des Heinkel-Seeflugzeugs einen hervorragenden Anteil gehabt. Ich übermittle Ihnen meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung."

Dr. Goebbels spricht

am Dienstag im Berliner Sportpalast

dnb **Berlin**, 20. März.

In der ersten Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP. zur Volksabstimmung spricht Gauleiter Dr. Goebbels am Dienstag, 22. März, im Sportpalast.

Keppler Staatssekretär

im Auswärtigen Amt und Reichsbeauftragter für Oesterreich

dnb **Berlin**, 20. März.

Der Führer und Reichskanzler hat den Präsidenten der Reichsstelle für Bodenforschung Wilhelm Keppler zum Staatssekretär zur besonderen Verwendung im Auswärtigen Amt ernannt. Staatssekretär Keppler ist von dem Reichsminister des Innern und dem Beauftragten für den Vierjahresplan auf Grund der Verordnung vom 16. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 249) zum Reichsbeauftragten für Oesterreich mit dem Sitz in Wien bestellt worden.

Peru bricht Beziehungen zu Sowjetspanien ab. Wie Havas berichtet, hat die peruanische Regierung die Beziehungen zu den sowjetspanischen Machthabern in Barcelona abgebrochen.

Zwei-Fronten-Länderkampf

Im Fußball trug Deutschland am Sonntag einen Zweifrontenkampf aus. In Nürnberg langte es gegen Ungarn nur zu einem 1:1. Das deutsche Tor schoß Kitzinger, für Ungarn glich Toldi aus. In Wuppertal siegte unsere Mannschaft 2:1 gegen Luxemburg. Die beiden deutschen Tore schoß Gauchel.

Gaumeisterschaften der Boxer

Im Bochumer Schützenhof wurden am Sonntag vor 3000 Zuschauern die Gaumeisterschaften der Amateurboxer ausgetragen.

(Siehe auch den Sportteil!)



Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels gaben am Samstag nachmittag in der Kroll-Oper dem Führerkorps der Partei Richtlinien für den Wahlkampf am 10. April. Unser Bild zeigt: Der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels, in der zweiten Reihe Reichsschatzmeister Schwarz (rechts) und Reichsleiter Buch



Hoffmann (2)

Deutsche Frontkämpfer vom Duce empfangen

Im Palazzo Venezia empfing, wie wir am Samstag berichteten, der italienische Regierungschef Mussolini am Freitag vormittag die deutschen Frontkämpfer. — Unser Bild zeigt Mussolini während der Begrüßungsrede an die deutschen Frontkämpfer im Palazzo Venezia.

litauischen Vertretung in Warschau von polnischer Seite zugestanden.

Polens Außenminister zur Einigung

„Weitere Verhandlungen unerläßlich"

Ueber die Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen äußerte sich Außenminister Beck vor der polnischen Presse. Der Minister stellte die Berechtigung der litauischen Nation auf ihren eigenen Staat und ihr eigenes Recht fest, das von der polnischen Regierung geachtet werde. Der unnormale Zustand, der an den Grenzen Polens bestand, sei jetzt beseitigt, weitere Verhandlungen zur Regelung des nachbarlichen Zusammenlebens seien aber unerläßlich. Dies werde jetzt auf diplomatischem Wege geschehen.

Auf verschiedene Fragen, die gestellt wurden, wurde u. a. die Antwort erteilt, daß Polen eine Erörterung der nun erfolgten Neugestaltung der polnisch-litauischen Beziehungen in Genf, das bis jetzt in dieser Angelegenheit versagt habe, nicht dulden würde. Die Frage, ob es richtig sei, daß die Sowjetunion sich in den letzten Grenzkonflikt mit Litauen eingemischt und versucht habe, auf die litauische Regierung einen Einfluß zu nehmen, wurde dahingehend beantwortet, daß in der Tat von verschiedenen Regierungen Einmischungsversuche unternommen wurden, die für die Erledigung des Konfliktes aber eine große Gefahr bedeutet hätten.

In Warschau kam es zu nationalen Kundgebungen. Da die Juden in den letzten Tagen wiederholt versucht hatten, durch düstere Börsenmachenschaften eine Panikstimmung zu erzeugen, kam es auch zu Kundgebungen gegen die Juden. Während der verschiedenen Zusammenstöße, die sich ereigneten, wurden die Fensterscheiben in zahlreichen jüdischen Geschäften zerstört.

Wiener Soldaten in Berlin

Hunderttausende jubelten ihnen bei ihrem Einzug begeistert zu

Berlin, 20. März.

Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, traf am Sonntag nachmittag das erste Bataillon des vor drei Jahren aufgestellten Infanterieregiments Babenberg Nr. 15 aus Wien zu einem viertägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Bei strahlendem Frühlingswetter hatten Hunderttausende erwartungsfroher Berliner am Anhalter Bahnhof und in den Straßen, durch die die österreichischen Soldaten ihren Einzug halten sollten, Aufstellung genommen, um ihnen ein herzliches Willkommen zu bieten.

Auf dem Bahnhofsvorplatz hatte eine Ehrenkompanie des Wachregiments Berlin mit Spielleuten und Musikkorps Aufstellung genommen. Auf dem Bahnsteig begrüßten der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, der bisherige österreichische Gesandte Tauschitz und der bisherige Militärattaché General Pohl sowie Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Kameraden mit dem Bataillonskommandeur Oberstleutnant Ergert an der Spitze. Unter dem Jubel der Massen verließen die Oesterreicher den Bahnhof und formierten sich mit Front zur Ehrenkompanie. Den Klängen des Präsentiermarsches folgte eine Ansprache des Generalmajors Seifert. Im Namen des Standortes und zugleich im Namen des Oberbürgermeisters hieß er die Gäste aus dem schönen Wien herzlich willkommen. Dem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer folgte der Gesang der nationalen Lieder.

Dann setzte sich die Truppe in Marsch zur Kaserne in der Rathenower Straße, immer und immer wieder begrüßt vom Jubel der Berliner Bevölkerung.

Am Sonntag mittag erwiesen die Kommandeure der in München weilenden österreichischen Bataillone mit ihren Stäben den Ermordeten der Bewegung beim Mahnmal an der Feldherrnhalle durch Niederlegung eines prächtigen Lorbeerkranzes eine würdige Ehrung. Am Samstag war bereits eine Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges durch die österreichischen Gäste vorausgegangen. Die „Deutschmeister-Kapelle", das Musikkorps des jetzigen Infanterieregiments 4 (Wien), gab am Samstag nachmittag an der Feldherrnhalle ein begeistert aufgenommenes Standkonzert vor Tausenden von Volksgenossen. Kapellmeister Pauspertl-Drachenthal wurden wiederholt Blumen überreicht.

Mit großem Jubel begrüßte die Augsburger Bevölkerung am Sonntag das Wiener Kraftfahr-Jägerbataillon 2, das zu einem mehrtägigen Besuch in die schwäbische Gauhauptstadt einzog.

Deutsche Soldaten in Klagenfurt

Wien, 20. März.

Eine Aufklärungsabteilung der deutschen Panzerdivision traf am Samstag nachmittag als erste Formation des Verbrüderungsmarsches in der Landeshauptstadt Klagenfurt ein und wurde vom Gauleiter, vom Landeshauptmann und von Generalstabschef Oberst Dr. Hinghofer empfangen. Der Abteilungskommandeur gab dem Stolz der Truppe Ausdruck, in Kärnten zu weilen, dessen heldenhafte Haltung in den Jahren 1918 bis 1920 allen deutschen Soldaten ein Vorbild sei.

Der Dank der deutschen Soldaten

Massenspeisungen aus Feldküchen in Wien und Innsbruck

Wien, 20. März.

Nachdem schon in den letzten Tagen der Woche die Feldküchen der Wehrmacht in den Notgebieten der Wiener Außenbezirke mehr als 50 000 Portionen Essen an die mittellose Bevölkerung ausgegeben hatten, setzten sich am Sonntag von neuem die rauchenden Gulaschkanonen in Bewegung. Rund 20 Ausgabestellen waren der Bevölkerung benannt worden, zu denen am Sonntag vormittag Kinder, Frauen und Männer mit Töpfen, Schalen und Kannen eilten, um aus hilfreichen Soldatenhänden ein warmes Eintopfgericht oder Brot entgegenzunehmen. Der Andrang zu den dampfenden Kesseln war so stark, daß die Feldküchen oft schon leer waren, ehe sie an die letzte Ausgabestelle gelangen konnten. Die Wehrmacht hat sich deshalb entschlossen, dieses Liebeswerk, das von der Bevölkerung dankbar begrüßt wird, weiter fortzusetzen.

Die Soldaten des in Innsbruck liegenden Gebirgsjägerregiments aus Bayern verteilten aus acht Feldküchen ungefähr 1000 Liter Essen.

Ehrungen für Pfundtner und Amann

Berlin, 20. März.

Der Führer hat dem Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern Pfundtner in Würdigung seiner Verdienste das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Gauleiter von Berlin dem Reichsleiter Amann für die Verdienste, die sich dieser seit Jahren um den Gau Berlin erworben hat, das Goldene Ehrenzeichen des Gaues Berlin mit einem herzlich gehaltenen Schreiben überreichen lassen.

Vertrauenslehrer der HJ.

werden in allen Schulen eingesetzt

dnb **Berlin,** 20. März.

Zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer ist über die Einsetzung von Vertrauenslehrern der Hitler-Jugend an den Schulen aller Art folgendes Uebereinkommen getroffen:

1. Der Schulleiter bestellt den Vertrauenslehrer auf kann auf Vorschlag des Bannführers/Untergauführerin trauenslehrerin auf Vorschlag der zuständigen Untergauführerin. Die Bestellung erfolgt auf ein Jahr, sie kann auf Vorschlag des Bannführer/Untergauführerin jeweils verlängert werden. Auf dem Lande kann ein Vertrauenslehrer für mehrere Schulen bestellt werden.

2. Der Vertrauenslehrer muß dem NSLB. angehören. Er soll nach Möglichkeit aus der HJ. hervorgegangen sein oder sich in irgendeiner Form in der HJ. betätigt haben (in der körperlichen Ertüchtigung, im Jugendherbergswerk usw.). Er soll tunlichst an einem Führerschulungslehrgang der Hitler-Jugend teilnehmen.

3. Der Vertrauenslehrer muß mit der Hitler-Jugend ständig Fühlung halten. Er verkehrt unmittelbar mit den zuständigen Führern der HJ. (Gefolgschafts- und Fähnleinführer sowie BDM.-Führerinnen) und ist Mittelsmann zwischen diesen und den Schulleitern. Diese Maßnahme dient zur Entlastung des Schulleiters, dessen Stellung als verantwortlicher Leiter der Schule unberührt bleibt.

4. Der Vertrauenslehrer hat bei den Prüfungen und den Beratungen über die Versetzung auf Grund der ihm von dem zuständigen HJ.-Führer gegebenen Unterlagen das Verhalten der Schüler in der HJ. (Verdienste und Vergehen) zur Sprache zu bringen. Er ist auch bei der Entscheidung über Strafen und Vergünstigungen, z. B. Freistellen und Erziehungsbeihilfen, zu beteiligen.

5. Im übrigen obliegen dem Vertrauenslehrer — unbeschadet der allgemeinen Leitungsbefugnisse des Schulleiters und seiner Stellung als Führer der Schulgemeinde — folgende Aufgaben:

a) Aufklärung über Ziel und Arbeiten der HJ. bei Eltern, Lehrerschaft und Schülerschaft;

b) Aussprache mit den zuständigen HJ.-Führern über HJ.-Angehörige, die

1.) infolge ihrer Fähigkeiten noch mehr in den Dienst der HJ. eingespannt werden können,

2.) wegen des HJ.-Dienstes in ihren schulischen Leistungen versagen,

3.) sich unehrenhaft verhalten.

c) Mithilfe bei der Schaffung geeigneter Räume für Heimabende.

Darüber hinaus können dem Vertrauenslehrer noch weitere Aufgaben übertragen werden, wie z. B. die Mitwirkung bei der Gesundheitsfürsorge (Kinderverschickung) und die Angelegenheiten des Schüleraustausches, soweit sie von der Schule aus im Benehmen mit der HJ. bearbeitet werden. Die Beispiele sind nicht erschöpfend. Der Kreis der zu übertragenden Aufgaben wird sich nach den örtlichen Verhältnissen zu richten haben.

Das Ausland zur Führerrede

Stärkster Eindruck überall — Einmütiges Ja erwartet bei der Volksabstimmung

In der ausländischen Presse findet die große Reichstagsrede des Führers über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich und die Bildung des Großdeutschen Reiches einen überaus lebhaften Widerhall. Die Zeitungen schildern ausführlich den Verlauf der Sitzung und die unendliche Begeisterung. Besonderen Eindruck haben die Auflösung des Deutschen Reichstags und die angekündigte Volksbefragung der gesamten deutschen Nation hinterlassen. In der ganzen Welt erwartet man am 10. April das einmütige Bekenntnis des deutschen Volkes zum Großdeutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler. Weiter wird in der ausländischen Presse die feste Freundschaft zwischen Deutschland und Italien und die politischen Bedeutung der engen Verbindung dieser beiden Nationen hervorgehoben. Die Dankesworte des Führers an den Duce und das italienische Volk finden besonders in der italienischen Presse lebhafte Anerkennung. In der Londoner Presse und auch in einem Teil der Pariser Blätter stößt man auf wenig Verständnis. In Budapest und Belgrad freut man sich über die herzliche Erwähnung Ungarns und Belgrads in der Führerrede. Wir bringen nachstehend einige markante Sätze aus ausländischen Blätterstimmen:

Italien

„Mit Recht hat der Führer darauf hinweisen können, die größte Mission in der Geschichte des deutschen Volkes vollbracht zu haben, und keine Freude kann man mit der innigen Freude vergleichen, die in den Worten Adolf Hitlers an sein Volk mitklang. Ein Block von 120 Millionen Menschen mit einer ausgezeichneten strategischen Position ist in der Tat besser als das leere Geschwätz der Demokratien oder ihrer Hohenpriester in Genf dazu in der Lage, den Frieden zu schützen." („Giornale d'Italia")

„Den stärksten Eindruck hat es gemacht, daß Adolf Hitler den Volksentscheid in Oesterreich durch seinen im Reichstag verkündeten Entschluß zu einer Volksbefragung des ganzen deutschen Volkes ausgestaltet hat, wodurch das 75-Millionen-Volk des ganzen Reiches vor aller Welt feierlich seinen Willen kundgeben wird." („Popolo d'Italia")

„Die Rede Hitlers ist eines großen Staatsmannes würdig, sowohl wegen ihrer Logik und festen Entschlossenheit als auch wegen des von hoher geschichtlicher Warte ausgehenden Verständnisses und wegen des ihr zugrunde liegenden hohen europäischen Verantwortungsbewußtseins. Wieder einmal hat die Achse Rom—Berlin sich in voller Wirksamkeit gezeigt und damit auch dem Weltfrieden einen außergewöhnlichen Dienst erwiesen. Italien und Deutschland wollen den Frieden, und die Achse, die sie verbindet, verfolgt keinen anderen Zweck." („Popolo di Roma")

Frankreich

„Von jetzt an muß das gesamte Ausland wissen, daß das Deutschland Adolf Hitlers und das Italien Benito Mussolinis zwei aufs allerengste verbündete Mächte sind. Durch den Mund des Führers hat das Dritte Reich vor der ganzen Welt versichert, daß, wer auch immer Italien oder seine Grenzen beeinträchtigen sollte, es mit der deutschen Wehrmacht zu tun haben würde. Das Hauptstück aus der Rede ist die Stelle gewesen: „Hinter mir stehen 75 Millionen Deutsche und vor mir die deutsche Wehrmacht!" Der Beifall bei diesen Sätzen habe gedröhnt wie eine Artilleriesalve und ein Wirbelsturm. Der Reichstagssaal schien einzustürzen." („Journal")

„Man kann sicher sein, daß die Volksabstimmung vom 10. April dem Führer fast hundertprozentig Ja-Stimmen bringen werde." („Petit Journal")

Ungarn

„Die Reichstagsrede Adolf Hitlers war der mächtige Schlußakkord eines weltgeschichtlichen Ereignisses." („Függetlenseg")

„Mit dramatischer Kraft hat Adolf Hitler die Schicksalswende in der Geschichte seiner engeren Heimat und die Rückkehr Oesterreichs in das große deutsche Vaterland proklamiert." („Uj Magyarsag")

„Durch den Anschluß Oesterreichs ist Deutschland in geradezu phantastischem Ausmaß erstarkt, für jeden Staat östlich von Deutschland ist — europäisch gesehen — eine völlig neue Lage eingetreten. Wenn auch der große weltanschauliche Kampf in Europa heute noch nicht endgültig entschieden ist, so bedeutet doch die rasche Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich den Ausgangspunkt neuer Siege der rechtsgerichteten europäischen Strömungen. Die staatsaufbauenden Ideen dieser neuen Welt laufen siegreich über den Erdball."

(Reichstagsabgeordneter Dr. Franz Raijniß, Budapest.)

„Lieber Führer, sei nicht hart! . . ."

Sprechchöre mit neuen Versen vor der Reichskanzlei

Berlin, 19. März.

Die große, denkwürdige Reichstagssitzung war gestern längst vorüber, aber die Menschenmassen, die den Wilhelmplatz und vor allem die Reichskanzlei umlagerten, waren nicht wegzubringen. Man wartete wieder einmal, daß sich der Führer, der von einem Jubelsturm ohnegleichen zurückgekehrt war, noch einmal seinen Berlinern zeigen würde.

Die Berliner sind ja erfindungsreich. Schunkelten sie noch am Mittwoch abend nach dem festlichen Einzug des Führers in Berlin nach der Melodie „Nach Hause, nach Hause, nach Hause gehn wir nicht, eh' nicht der Führer spricht . . .", so waren gestern wieder im Handumdrehen neue Verse gedichtet, die von den Sprechchören aufgegriffen und zu den Fenstern der Reichskanzlei hinaufgerufen wurden. Sie standen ja wieder wie die Mauern, sie saßen auf den Laternenpfählen und auf den Mauervorsprüngen der Regierungsgebäude.

In einer kleinen Atempause rief, laut „Nachtausgabe", einer mitten aus der Menschenmasse: „Lieber Führer, sei nicht hart und zeige dich mit Seyß-Inquart!" Wie eine Bombe schlug der Vers ein, und im nächsten Augenblick riefen Zehntausend im gleichen Takt den neuesten Vers hinauf.

Und schon hatte ein anderer einen neuen Vers gereimt: „Zeig' dich den Berlinern genau so wie den Wienern!" Zehntausend wiederholten den Reim, und die Stimmung wuchs noch weiter, Wellen der Begeisterung und der Heiterkeit hielten die Massen fest, und niemand dachte daran, nach Hause zu gehen. Adolf Hitler sollte, mußte sich noch einmal zeigen, und so rief ein neuer Sprechchor: „Komm heraus aus deinem Saal, wir müssen bald zur Reichstagswahl!" Aber auch diese letzte Aufforderung verklang, ohne daß sich die Fenstertür zu dem historischen Balkon öffnete. Worauf sich also die Menschenmassen ihres Hermann Göring entsannen und man laut und schallend rief: „Lieber Hermann, sei ein Mann und bringe uns den Führer 'ran!" Die ausländischen Gäste im Hotel Kaiserhof, die ihre Fensterplätze auch nicht vor Mitternacht aufgaben, bekamen einen kleinen Begriff davon, welche Liebe das deutsche Volk seinem Führer entgegenbringt und wie volksverbunden die Regierung ist . . .

Als gegen 10 Uhr der Führer an der Seite des Reichsstatthalters von Oesterreich, Seyß-Inquart, auf dem Balkon erscheint, da ist es noch einmal ein erlösender, befreiender Jubelsturm von Heil-Rufen, in dem sich die Liebe und Begeisterung der Zehntausende auslöst und zum Balkon der Reichskanzlei emporbrandet.

Tolle Wahlschiebung Schuschniggs

Flugblätter gefunden: „97 v. H. für Schuschnigg"

dnb **Graz,** 20. März.

Bei der Durchsuchung der hiesigen Geschäftsstelle der von der nationalsozialistischen Volkserhebung weggefegten sogenannten „Vaterländischen Front" machte man eine überraschende Entdeckung. Man fand Stöße von Flugblättern, die nach der Schuschnigg-„Volksbefragung" am 13. März verteilt werden sollten und die mit ihrer Ueberschrift „97 v. H. für Schuschnigg" das Ergebnis bereits im Sinne der Vaterländischen Front vorwegnahmen. Ferner wurden große Bestände von Wahlumschlägen entdeckt, die erstaunlicherweise statt eines Stimmzettels nicht weniger als fünf (!) enthielten.

Damit ist vor aller Welt unwiderleglich bewiesen, daß Schuschnigg die Absicht hatte, mittels einer einzig dastehenden Wahlschiebung die wahre Gesinnung des deutschen Volkes in Oesterreich umzufälschen, um dadurch wenn möglich sein Terrorsystem zu retten.

Amerika erkennt den Anschluß an

Washington, 20. März.

Außenminister Hull gab am Samstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich de facto anerkannt haben.

Eine schöne Stiftung

Sparkassenbücher für österreichische Kinder

Berlin, 20. März.

Anläßlich der Heimkehr der deutschen Ostmark in das Deutsche Reich hat der Vorstand der Bank der Deutschen Arbeit an Reichsminister Dr. Goebbels ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Bank jedem am 13. März 1938, 10. April 1938 und am 20. April 1938 geborenen deutschblütigen österreichischen Kind ein Sparkassenbuch in Höhe von 25 RM. stiftet. Ueber den Betrag zuzüglich Zinsen kann mit Vollendung des 14. Lebensjahres frei verfügt werden.

10 000 Freiplätze für österreichische Kinder

Wien, 20. März.

Der Reichskriegsopferführer Oberlindober hat 10 000 Kriegsopferkinder und Kriegerwaisen Oesterreichs im Alter von acht bis vierzehn Jahren zu einem vierzehntägigen Erholungsaufenthalt in Jugendheimen Bayerns eingeladen. Die Durchführung dieser Aktion erfolgt durch das Reichsarbeitsministerium.

Die ersten Transporte von rund 1000 Wiener Kriegsopferkindern und Kriegerwaisen gehen bereits am 25. März und 1. April nach Bayern ab. Bedürftige Kinder werden überdies mit Wäsche, Kleidung und Schuhen ausgestattet werden.

Deutsche Frontkämpfer im Forum Mussolini

Prächtige Vorführungen der italienischen Jugend — Auch der Duce unter den Zuschauern

Rom, 20. März.

Der dritte Tag des Aufenthaltes der deutschen Frontkämpferabordnung in Rom, für den ein Besuch des Forum Mussolini anberaumt war, gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Ereignis. Beim Eintreffen der 500 Vertreter der Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände war das monumentale Riesenforum voll besetzt mit Abordnungen aller faschistischen Jugendverbände.

Trommelwirbel der auf den Ringmauern aufgestellten Balillajungen und Trompetensignale verkündeten die Ankunft des Duce, der gemeinsam mit dem Führer der deutschen Frontkämpferabordnung, dem Herzog von Koburg, und dem Bruder des Generals Franco den nun folgenden sportlichen und militärischen Vorführungen beiwohnte. Musik und gemeinsamer Gesang bildeten die Einleitung. In rascher Folge schlossen sich Uebungen der Avanguardisten im Trupp- und Gewehrexerzieren an, die, mit bewundernswerter Exaktheit durchgeführt, stürmischen Beifall fanden. Dann wurden Gerätturnen am Reck und am Barren, Sprunglauf, Speerwerfen in breiter Front und Exerzieren am Geschütz vorgeführt. Die dabei gezeigten Leistungen verdienen alle Anerkennung. Den Höhepunkt bildete ein Fußexerzieren in tiefen Formationen, das eine wahre Kunst der Ausbildung bewies. Ein Parademarsch quer über die Arena in einer Frontbreite von 48 Mann und einer Tiefe von 24 Gliedern bildete den Abschluß. Nicht enden wollender Jubel dankte den über 2500 Mitwirkenden.

Als der Duce zum Abschluß die Front der Verbände in der Arena abschritt, wurden ihm von den Deutschen und Italienern herzliche Ovationen bereitet.

Teruel — „Märtyrerstadt"

Weitere Erfolge der nationalspanischen Truppen

Burgos, 20. März.

Durch einen Kabinettsbeschluß ist der oft heiß umkämpft gewesenen Stadt Teruel die Bezeichnung „Märtyrerstadt" zugesprochen worden. Die Stadt Belchite wurde mit einer Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Salamanca, 20. März.

Nach dem nationalen Heeresbericht führten die Truppen an der Aragon-Front einen Erkundungsvorstoß durch, bei dem sie ein Lager mit 3,5 Millionen Schuß Munition erbeuteten. Im Abschnitt Caspe wurden weitere wichtige Stellungen besetzt.

Ueber den Erfolg der nationalen Aragon-Offensive während ihres ersten Teils bis zur Einnahme von Caspe liegen nunmehr aufschlußreiche Zahlen vor. Befreit wurden insgesamt 93 Ortschaften, außerdem über 100 kleinere Flecken. Die Gesamtbevölkerung des befreiten Gebiets beträgt 160 000, die Fläche 6000 Quadratkilometer. Die durchschnittliche Vormarschtiefe erreichte 90 Kilometer. Erbeutet wurden 76 Geschütze, 56 Tanks und Panzerwagen sowie 11 Tankabwehr- und Flugabwehrgeschütze. Während der einwöchigen Kämpfe wurden 35 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die Menge der erbeuteten Gewehre, Maschinengewehre und Munition ist noch nicht übersehbar. Die Zahl der Gefangenen beträgt 10 000.

In dem befreiten Gebiet liegen die Kohlengruben von Utrillas und wichtige Fabriken zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Reichsstatthalter Seyß-Inquart vom Führer vereidigt. Der Reichsstatthalter in Oesterreich Dr. Seyß-Inquart ist am Freitag von dem Führer und Reichskanzler vereidigt worden.

Reinthaler Landesforstmeister für Oesterreich. Der Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring hat dem österreichischen Minister Reinthaler die Geschäfte des Landesforstmeisters für Oesterreich übertragen.

König Carol Ehrenmitglied der Deutschen Jägerschaft. König Carol von Rumänien empfing den deutschen Gesandten Dr. Fabricius, der ihm im Auftrage des Reichsjägermeisters Hermann Göring eine Urkunde überreichte, mit der König Carol die Ehrenmitgliedschaft im Reichsbund Deutsche Jägerschaft angetragen wird. Der König nahm die Urkunde mit Worten des herzlichen Dankes an die Deutsche Jägerschaft und an den Reichsjägermeister entgegen.

18 Tote, 250 Verletzte. In zahlreichen Städten Indiens kam es zu erneuten blutigen Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus. Es wurden 18 Tote und rund 250 Verwundete gezählt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage Februar 1938 über 30 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Das ist wirklich Frühlingsanfang!

Die Finken schlagen,
Der Lenz ist da!
Und niemand kann sagen,
Wie es geschah!

Wir haben einen sehr anständigen Winter hinter uns. Er hatte früh genug begonnen, um nun auch seinem Nachfolger rechtzeitig Platz zu machen. Pünktlich nach der Kalenderweisheit hat sich der Frühling bei uns eingestellt. Frühlingsanfang ist zwar erst heute, aber man konnte ihn am gestrigen Sonntag mit Freuden feiern. Der blaue Himmel lachte über uns. Freude und Hoffnung auf neuen Segen zieht ins Herz hinein. Das macht, weil diesmal auch ein Volksfrühling sich ankündigte, der sich zum Völkerfrühling zu entwickeln verspricht. Es ist eine wahre Lust zu leben!

Das war ein herrlicher Sonntag, den wir gestern verleben durften. Vom frühen Morgen an waren die Straßen belebt von Spaziergängern. Groß war der Zug nach draußen, zu Fuß, zu Rad, zu Wagen. Unsere südlichen Stadtteile hatten schon riesigen Besuch. Bis hin zur Ruhr und darüber hinaus führten die Großstädter ihre Lenzesfreude spazieren. Am blauen Himmelsdom zogen gegen Mittag die Luftballons, von einem gelinden Südwestwind getrieben, langsam dahin. Es muß eine genußreiche Fahrt geworden sein! Tausend Grüße stiegen zu den gelbweißen Kugeln hinauf. Wer hätte nicht auch gern einmal in solch einer Gondel gesessen, um sich die Welt mit aller Beschaulichkeit von oben zu besehen!

War das ein Jubilieren und Musizieren in den Zweigen! An manchen Stellen hielten die Vögel schon Hauptversammlung. Eine Platzverteilung findet offenbar nach einem regelrechten geheimnisvollen Plane statt. Husch — ist die ganze gefiederte Gesellschaft wieder verschwunden und ergießt sich in die benachbarten Hecken und Gärten. Die Natur jetzt zu belauschen macht große Freude. Unsere städtischen Anlagen prangen schon im Frühlingsschmuck. Und draußen kann man die ersten Veilchen im Freien finden. Der Frühling ist da! Er kam mit so bestimmten Schritten, daß man schon gleich merkt, er wird das Feld behalten!

Wie kann unsere liebe Jugend an solch einem Ereignis unbeteiligt bleiben? Der Lenz ist es wert, von denjenigen besonders begrüßt zu werden, die selbst des Lebens Lenz sind, von unserer Jugend! Sie zog mit fröhlichen Weisen vor das Rathaus und sang den Frühling ein. Da mußte doch allen das Herz vor Freude hüpfen! Also dem Frühling gehört jetzt die Welt! Drinnen und draußen!

Die Verleihung der 220 SA.-Sportabzeichen vor dem Rathaus, das von der Lenzessonne angestrahlt wurde, konnte in feierlicher Weise unter den allerbesten Zeichen der Zeit vorgenommen werden. Dieses Sportabzeichen ist für alle, die es tragen dürfen, eine äußerlich sichtbare Bekundung, daß sie noch in jugendlicher Kraft im Dienste von Volk und Vaterland stehen! M. F.

Waldbrand in Sundern

Im Ortsteil Sundern, an der Rauendahlstraße zwischen Wasserwerk und Wienkopp, entstand auf dem der Witwe Scheppmann gehörigen Gelände am Sonntag gegen 17.30 Uhr ein Waldbrand, der in dem trockenen Unterholz reichliche Nahrung fand. Die sofort zur Bekämpfung herbeigeeilte Bochumer Feuerlöschpolizei, der Löschzug Linden der Freiwilligen Feuerwehr, Männer des SA.-Sturmes 4/17, Politische Leiter, Hitlerjungen und auch sonstige hilfsbereite Hände gingen dem Brand mit mehreren Schlauchleitungen zu Leibe, so daß nach zweistündiger Arbeit die Hilfskräfte von der Brandleitung entlassen werden konnten. Die ganze Nacht über weilte an der Schadenstelle eine Brandwache, um ein erneutes Aufflackern des Brandes zu verhüten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Soweit der nackte Tatsachenbericht. Mit den herrlichen Frühlingstagen setzt nun auch wieder die Sorge um die wertvollen deutschen Waldbestände ein. Es kann nicht genug gewarnt werden, die Wald- und Heideflächen nicht mit brennenden Rauchwaren zu betreten oder an nicht geeigneten Stellen die beliebten Lagerfeuer zu entfachen.

Achtung, Musterung und Aushebung

Auf Grund mehrerer Anfragen weist das Wehrbezirkskommando Bochum alle in Frage kommenden jungen Leute darauf hin, daß die Musterung und Aushebung in der Zeit vom 20. Juni bis 13. August 1938 stattfindet.

Gemustert werden die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1918 und die des Jahrganges 1919, welche bis zum 31. August 1919 geboren sind.

Zum aktiven Heeresdienst werden herangezogen ab 1. Oktober 1938 die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1916 und 1917 sowie die Zurückgestellten der früheren Jahrgänge, wenn sie den Reichsarbeitsdienst erfüllt haben.

Jugend sang den Frühling ein

Während die Sandsteine auf dem Innenhof des Rathauses sich langsam beginnen abzukühlen nach diesem ersten wundervoll warmen Frühlingstage, traf sich Bochums Jugend, um dem heute kalendermäßig sich einstellenden Frühling einen Willkomm zu entbieten.

Es war ein überaus fröhlicher und sonniger Wettstreit, in dem sich die Hitler-Jugend und der Bund Deutscher Mädel in frischem Gesang miteinander um den Frühling bemühten. Jungvolk mit Fanfaren und Trommeln, der Musikzug der Hitler-Jugend, die Tanzgruppe des BDM., alle gaben sie ihr Bestes, um diesen freundlichen, auch im Stadtbild gern gesehenen Gast willkommen zu heißen. Ausführlich berichten wir darüber in der morgigen Ausgabe.



Deutsche Seegeltung ist unser Ziel

Werbeabend der Bochumer Marine-SA.

Den Gedanken für eine leistungsfähige Handelsmarine und eine schlagkräftige Kriegsmarine zu pflegen, diente der am Samstag abend in der Tonhalle veranstaltete Werbeabend der Bochumer Marine-SA. Im Binnenland wird auch heute noch der Wert einer großen Handelsflotte nicht voll gewürdigt, und so ist die Tat der Marine-SA. sehr zu begrüßen, Verständnis für die deutsche Seegeltung zu wecken. Der ausgezeichnete Besuch des Werbeabends zeigte, daß in Bochum für diese Dinge ein starkes Interesse besteht. Nach dem Einmarsch der Fahnen der Marine-SA. und der Marine-HJ. sang ein SA.-Block ein Kampflied der SA., das überleitete zur Ansprache des Führers des Sturmbanns I/9, Sturmhauptführers Clausen. Einleitend hieß er die zahlreichen Gäste aus der Partei und deren Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden, die Vertreter der Wehrmacht und der Behörden sowie die stattliche Zahl der SA.-Angehörigen herzlich willkommen. „Werbt für deutsche Seegeltung", war der Leitgedanke der Veranstaltung und der Rede des Sturmhauptführers. Den Gedanken einer leistungsfähigen Handelsmarine und einer schlagstarken Kriegsmarine hineinzutragen in das Volk, solle die Aufgabe der Marine-SA. sein. Es gelte, die Jugend zu begeistern für die See und den Blick zu weiten für die Notwendigkeit der deutschen Kolonien, die wir einst wieder besitzen werden. Der Abend solle weiter einen Ausschnitt aus dem Dienst der Marine-SA. geben. Der Führer der Standarte, Sturmbannführer Radtke, hielt dann anschließend eine Ansprache, in der er die Aufgabe der Marine-SA. herausstellte. Neben der Pflege und Werbung des Gedankens zur deutschen Marine habe die Marine-SA. auch als kämpferischer Stoßtrupp des weltanschaulichen Kampfes eine Aufgabe zu lösen. Seine Ausführungen klangen aus mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Hymnen.

Der zweite Teil des Abends brachte dann interessante Ausschnitte aus dem Dienst eines SA.-Mannes. Unter der Leitung des Obertruppführers Zahn wurden Freiübungen, Bodengymnastik und Vorübungen gezeigt. Sehr fesselnd waren auch die Vorführungen der Winkergruppe mit der Aufgabe und Abnahme zweier Winkersprüche. Hierzu gab Sturmführer Falke die notwendigen Erklärungen. Ueber die Aufgabe der Nachrichtentrupps sprach dann Sturmführer Drüppel. Echte seemännische Arbeit wurde dann mit dem Spleißen und Knoten unter Leitung des Obertruppführers Passauer gezeigt. Darbietungen der Tanzgruppe der BDM.-Gruppe Ehrenfeld leiteten dann den kameradschaftlichen Teil des Abends ein. Flotte Märsche, gemeinsam gesungene Lieder und Gelegenheiten, den Tanz zu pflegen, hielten die Teilnehmer noch lange zusammen.



„... und dann zieht man das End so durch die Schlinge." Ein Obertruppführer der Marine-SA. schlingt kunstgerecht einen Seemannsknoten.

Alle Jungen ins Deutsche Jungvolk

Feierstunde der Sing- und Spielschar für die Führerschaft des Jungvolks Groß-Bochums

Warm scheint die Sonne jetzt schon durch alle Straßen und kündet den Frühling an. Aus diesem Anlaß auch veranstaltete die Sing- und Spielschar der HJ. unter Leitung von Kulturstellenleiter Franz Heimann für die Führerschaft des Jungvolks Groß-Bochums einen lustigen Nachmittag, der recht lange in der Erinnerung der Pimpfe haftenbleiben wird.

Ein zünftiges Lied eröffnete die Feierstunde, und dann sprach Jungbannführer Bald ein paar Worte. Nun nahm Kulturstellenleiter Heimann die Leitung in die Hand, und schon bald klang helles Jungenlachen durch den sonnendurchfluteten Raum.

Als erstes sangen die Pimpfe ein Gratulationslied für ihren Posaunisten (lies: „Sauponisten"), und dann folgte, von dem Geburtstagskind Eugen Helbig auf der Posaune gespielt, das schöne Volkslied „Aennchen von Tharau".

Nun kamen die Darbietungen Schlag auf Schlag: man sah unter anderem die „Fox Tönende Wochenschau", ohne Leinwand; sie war mit soviel Begeisterung gespielt, daß die Jungen aus dem Lachen nicht herauskamen. Dann sah man die Ehrung der rotspanischen Soldaten, den Stapellauf eines Schiffes („Queen Mary"), ein Stück „Der Arzt", dem man sehr deutlich den verräterischen Herrn Schuschnigg ansah, usw.

Vor allem gefiel aber auch das Spiel: Rund um die Drehscheibe, Bochum im Jahre 2000.

Alle diese Darbietungen wurden unterbrochen von fröhlichen Liedern, und es war eine wunderbare Stimmung. Es war ein gelungener Nachmittag. Alle Pimpfe gingen befriedigt wieder nach Hause.

Auch Du kannst an solchen Veranstaltungen teilnehmen und teilhaben an froher Kameradschaft in den Heimabenden, und darum: Alle Jungen über zehn Jahre ins Deutsche Jungvolk!

Morgens und Abends
KAISER-BORAX
für jede Waschung

Soldaten in froher Runde

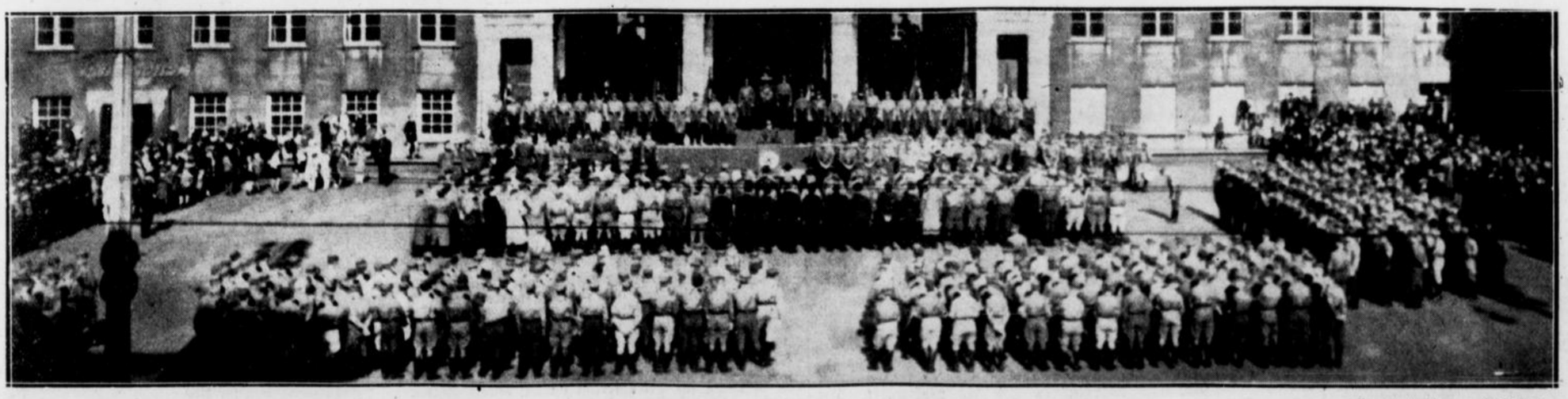
Manöverball des Soldatenbundes im Parkhaus

Zum Abschluß der diesjährigen Winterarbeit veranstaltete der Soldatenbund e. V. am Samstag abend im Parkhaus einen Manöverball, an dem neben den jungen aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten auch der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos, Oberstleutnant (E.) Blümel mit seinen Offizieren teilnahm. Ein Streichorchester der SA.-Reiter-Standarte leitete den Abend mit flotten Marschweisen ein, und als später die ersten Walzer erklangen, bewegten sich viele Paare im Tanz. Im Laufe des Abends nahm Verbandsführer des Soldatenbundes e. V. Dr. Pean Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache. An diesem Abend wolle man in echter Soldatenkameradschaft alte Erinnerungen während der Dienstzeit austauschen und sich so recht von Herzen freuen. Er wies dann auf die gewaltigen und eindrucksvollen Ereignisse in Deutsch-Oesterreich hin und sprach dann von der Umgliederung des Deutschen Reichskriegerbundes in den NS.-Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuser), in dem alle jetzt bestehenden Bünde der Wehrmacht zusammengeschlossen werden sollen. Die Umgliederung der von dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht angeordneten Maßnahme wird bis zum 30. September 1938 durchgeführt. In dem neuen NS.-Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuser) werde man sich wieder zusammenfinden und weiter bereit sein, die den Soldaten gestellten Aufgaben zu erfüllen. Mit einem Gedenken an den Führer, dem sich die Lieder der Deutschen anschlossen, beendete er seine Ansprache. Der weitere Verlauf des Abends war der Fröhlichkeit und dem Tanz gewidmet.

Carl Friedrich Koch, der Bochumer Bassist, der auch in diesem Jahre als einzige Kraft des Detmolder Landestheaters bei der dortigen großen Wagner-Woche mitwirkt, wurde zur nächsten Spielzeit an das Staatstheater Bremen verpflichtet.

Das SA.-Sportabzeichen verpflichtet

Verleihung von 220 SA.-Sportabzeichen auf dem Rathaus-Vorplatz



Alle Aufnahmen: Brüning

In sauber ausgerichteten Blöcken lauschen die zur Entgegennahme des SA.-Sportabzeichens angetretenen SA.-Männer den Worten des Standartenführers Georg.

Hell erstrahlte eine warme Frühlingssonne den Rathausplatz, als sich die SA.-Standarte 17 und über 200 SA.-Sportabzeichen-Bewerber Sonntag vormittag gegen 11 Uhr versammelten, um die in harten Kämpfen, aber in friedlichem Wettstreit erworbenen SA.-Sportabzeichen entgegenzunehmen. Das herrliche Weter war wie geschaffen für diesen Tag, der die Bewerber endlich belohnen sollte, nachdem sie in vielen langen Uebungen bei jedem Wetter ehrlich gekämpft haben. Schaulustige Volksgenossen umsäumten dicht den Rathausplatz. Sie alle wollten diese Feierstunde miterleben und der Verbundenheit mit der Bochumer SA. Ausdruck verleihen. Nachdem der Referent für SA.-Sportabzeichen, Sturmhauptführer Junge, Standartenführer Georg die angetretenen Stürme gemeldet hatte, wurde gemeinsam das Lied gesungen: „Der Gott der Eisen wachsen

ließ, der wollte keine Knechte." Dann sprach Kreisleiter Riemenschneider, der u. a. ausführte, daß jenen Männern das SA.-Sportabzeichen verliehen wird, die in langen Uebungen bewiesen haben, daß sie bereit sind, wehrhaft und hart zu bleiben, den Kampfgeist weiter zu pflegen und in eiserner Disziplin ihren Willen zu stählen für die weiteren Aufgaben. Die Erreichung des SA.-Sportabzeichens stellt die höchsten Anforderungen an den Menschen, der sich der nationalsozialistischen Weltanschauung verschworen hat. In diesem Zusammenhang erinnerte er an die Zeit vor der Machtübernahme, wo die Männer der Bewegung im harten unerbittlichen Kampfe gegen die Widersacher standen, und wo sich die besten Kämpfer von vielen Gefahren umgeben herausschälten. So, wie sich damals die besten Männer bewährt hätten, so habe man heute bei der Erringung des SA.-Sportabzeichens, auch die besten ausgesondert und ihnen als Auszeichnung das SA.-Sportabzeichen verliehen. Kreisleiter Riemenschneider wies dann auf die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung aller deutschen Männer hin. Wir sind ein Volk, das von vielen Gefahren umgeben ist. Aus diesem Grunde müßten wir wehrhaft bleiben bis ins hohe Alter hinein.

Standartenführer Georg verwies auf die Verordnung des Obersten SA.-Führers Adolf Hitler vom 15. Februar 1937, der bestimmt hat, daß das SA.-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern er rassisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entspreche Deshalb sind im Laufe des vergangnen Jahres in den Einheiten der SA. Sportgemeinschaften gebildet worden, um vielen Bewerbern die Erringung des SA.-Sportabzeichens möglich zu machen. Standartenführer Georg erinnerte an die in Wind und Wetter durchgeführten sportlichen Uebungen, die große Anforderungen an die Bewerber stellten. Aber alle hätten in soldatischer Haltung auch die restlichen, nicht immer ganz leichten Meter einwandfrei zurückgelegt Alles, was der Führer wünsche, betonte er, gelte als Befehl, der unter allen Umständen in die Tat umgesetzt werden müßte. Den tieferen Sinn des SA.-Sportabzeichens streifend, sagte er, daß man die Steigerung der Leistungsfähigkeit des deutschen Mannes fordere. Das Streben gehe nicht um große Weltrekorde, sondern nach guter Durchschnittsleistung, denn es komme darauf an, die Männer willensstark und hart zu machen, damit sie den weiteren an sie gestellten Anforderungen gewachsen seien. Die Schulung für den Erwerb des Sportabzeichens sei nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel, deutsche Männer geistig und körperlich zu festigen, sie einsatzfähig und einsatzbereit zu machen zum Wohle des deutschen Volkes. Im Blickfeld allen Handelns und Denkens steht die Nation und im Sportabzeichen sehe man das Fundament zum Aufbau der Nation. Um die Männer bis ins hohe Alter hinein wehrhaft zu erhalten, werden in bestimmten Abständen Wiederholungsübungen durchgeführt, die am kommenden Sonntag im ganzen Reich bei einer Beteiligung von rund 1,5 Millionen stattfinden werden. Im Auftrage des Stabschefs überreichte er dann die SA.-Sportabzeichen. Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer, dem sich die deutschen Hymnen anschlossen, wurde diese eindrucksvolle Feierstunde beendet.

Anschließend formierten sich die Stürme zu einem Marsch durch die Innenstadt und wieder zurück zum Rathaus, wo Standartenführer Georg den Vorbeimarsch seiner Getreuen abnahm.

Totenglocke

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben hat Rektor i. R. August Michels das Zeitliche gesegnet. Mehr als 50 Jahre war es ihm vergönnt, Erzieherarbeit am deutschen Kinde zu leisten. Er war aus Blankenstein gebürtig. Hombruch-Barop und Holsterhausen waren die ersten Stellen seines erzieherischen Wirkens. Schon früh wurde die oberste Schulbehörde auf die außerordentliche Begabung des jungen Lehrers, der sich mit ganzer Hingabe seinen großen Aufgaben widmete, aufmerksam. Erst 30 Jahre alt, erging an ihn der ehrenvolle Ruf, die Klosterschule in Bochum einzurichten. Er wechselte dann zu der Volksschule an der Blücherstraße über, der er zuletzt als Rektor und Schulleiter vorstand. Im Jahre 1917 war es ihm vergönnt, sein goldenes Lehrerjubiläum zu feiern. Als verdiente Auszeichnung erhielt der Jubilar den Kronenorden 4. Klasse. Auch von anderen Stellen wurden ihm große Ehrungen zuteil. Die größte Freude erlebte Rektor i. R. Michels an seinem 90. Geburtstag, an dem ihn der Führer mit einem eigenhändig geschriebenen Glückwunschschreiben beglückte. Im 92. Lebensjahre, das er am 25. August hätte vollenden können, hat ihn der Tod heimgeholt. Alle, die Rektor i. R. Michels kannten, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Das hätte leicht böser werden können. Ein nicht gerade alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag gegen 14.30 Uhr auf der Wittener Straße, in Höhe der Straßenbahnhaltestelle Altenbochumer Kirche. Ein von Gelsenkirchen kommender, in Hagen beheimateter sechssitziger Personenkraftwagen passierte die Wittener Straße in langsamer Fahrt, als ihm an genannter Stelle ein Straßenbahnwagen der Linie 10 entgegenkam. Plötzlich sauste ein 100 Millimeter langes und 10 Millimeter starkes Stück Messing mit ungeheurer Wucht durch die Luft und durchschlug die Windschutzscheibe des Personenkraftwagens, die in tausend kleine Stücke zertrümmert wurde. Der Fahrer erlitt Schnittwunden im Gesicht und kann von Glück reden, daß ihm nicht das Augenlicht genommen wurde. Der Straßenbahnlenker fuhr weiter, da er den Unglücksfall nicht bemerkt hatte. Es ist anzunehmen, daß sich das Messingstück entweder vom Straßenbahnwagen gelöst hatte und unter die Räder geraten war, die es dann mit ungeheurer Wucht fortschleuderten, oder daß das Stück schon vorher zwischen den Straßenbahnschienen gelegen hat.

Diebstahl. Nachts wurden von dem Balkon einer zu ebener Erde gelegenen Wohnung in Bochum, Hattinger Straße 102, drei Küchenfenstergardinen, ein Paar schwarze Damenhalbschuhe und ein neuer Aufnehmer entwendet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 25 RM. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 19.30 Uhr: Die Fledermaus.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Musketier Meier III.
Capitol: ab 15 Uhr: Die Umwege des schönen Karl.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Monika.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Sonnenscheinchen.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Heiratsschwindler.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Das indische Grabmal.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die Kronzeugin.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Kronzeugin.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Kameraden auf See.
Weltlichtspiele: ab 15.20 Uhr: Serenade.
Apollotheater Weitmar: Der Mustergatte.
Capitol Langendreer: Monika.
Capitol Werne: Das Schweigen im Walde.
Kammerlichtspiele Gerthe: Frauenliebe — Frauenleid.
Lichtburg Langendreer: Manuel.
Schauburg Wanne-Eickel: Die unruhigen Mädchen.
Union-Theater Gerthe: Serenade.

Der 11. Verhandlungstag im Luftschutzprozeß

Noch einmal die Spesenfrage

Weitere Zeugen über die Geschäftsführung des Stabes
Eine Nachtragsanklage gegen Dr. Schlitter und Hüning

Zum Thema der Spesenwirtschaft im Stabe der Ortsgruppenleitung vernahm das Gericht in der Samstagsitzung noch einige Zeugen. Der Kaufmann Schneider äußerte sich über die Persönlichkeit Dr. Hoffmanns, den er als einen einwandfreien, korrekten Mann bezeichnete, von dem er nicht annehme, daß er sich auf unredliche Weise persönliche Vorteile verschaffen würde.

Kriminalsekretär Meyer vom Polizeipräsidium Bochum, der dann als Zeuge gehört werden sollte, teilte dem Gericht mit, daß er keine Aussage machen könne, weil ihm seine vorgesetzte Dienstbehörde, das Polizeipräsidium, die Aussageerlaubnis verweigert habe. Das Gericht nahm die Mitteilung zu Protokoll. Darauf erhob sich der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Küper, und stellte fest, daß die Staatsanwaltschaft das Verhalten des Polizeipräsidiums mißbillige. Der Anklagevertreter bat, die Vernehmung des Zeugen einstweilen zurückzustellen. Er unterrichtete das Gericht davon, daß sich auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft das Reichsjustizministerium wegen der Erlaubnisverweigerung durch das Polizeipräsidium bereits mit dem Chef der deutschen Polizei in Verbindung gesetzt habe.

Der Abteilungsleiter Christian Bering, der frühere Dienstvorgesetzte Müllers beim Bochumer Verein, kennzeichnete Müller als geistig regsamen Menschen, der aber der Aufsicht und Leitung bedürfe. Einmal sei Müller so betrunken zum Dienst gekommen, daß er ihn habe nach Haus schicken müssen. Der Zeuge erklärte, daß er die Ortsgruppe vor Müller gewarnt und ihr dringend geraten habe, Revisoren einzusetzen, da Müller etwas leichtsinnig sei. Zwischen dem Zeugen und Dr. Hoffmann sind auch Unterredungen bezüglich des Müller geführt worden. Dabei hat der Zeuge nach seiner Bekundung dem Dr. Hoffmann gesagt, daß es sich bei den Verfehlungen des Müller um regelrechte Unterschlagungen handle. Dr. Hoffmann habe darauf erwidert, es handele sich nur um kleine Unstimmigkeiten. Dr. Hoffmann bemerkte dazu auf Befragen, daß er über die Einzelheiten der Zeugenaussage überrascht sei. Er könne sich nicht erinnern, daß die Unterredung mit dem Zeugen Bering in dem vorgetragenen Sinne geführt worden sei.

Der Zeuge Schlüchtermann von der Landesgruppe Münster des RLB. hat zweimal bei der Bochumer Ortsgruppe eine Revision durchgeführt, und zwar in der Hauptsache die Buchhaltungsarbeiten. Der Zeuge konnte sich auf Einzelheiten nicht besinnen, bekundete aber, daß die Buchhaltung vollkommen ungenügend gewesen sei. Die damals vom Zeugen angefertigten Revisionsberichte wurden verlesen. Zur Frage, ob Geheimkonto oder nicht, äußerte der Zeuge, daß nur die sogenannten „schwarzen Konten" im RLB. verboten seien. Hier handele es sich aber wohl nicht um ein Geheimkonto im strengen Sinne, denn es sei aus der Höhe der Spesen ja kein Geheimnis gemacht worden, wozu der Vorsitzende bemerkte, daß aber immerhin aus der Verteilung der Spesen ein Geheimnis gemacht worden sei.

Gutachter Dr. Marks hielt den Fall eines Geheimkontos für gegeben. Das zeige sich auch daran, daß man auch durch die Kasse eine ganze Reihe von Ausgaben Müllers (Fahrtauslagen, Autospesen) gebucht habe, die nicht durch das Konto „Sp." gelaufen seien. Ueber das Vorschußwesen beim Stabe führte der Sachverständige noch aus, daß sämtliche Stabsmitglieder im Vorschuß gelebt hätten. Das Gericht erwähnte in diesem Zusammenhang einen Fall, wo in der Zeit von Juli bis September 1936 insgesamt 495 Reichsmark Vorschüsse entnommen wurden, die man erst ein Vierteljahr später, im Dezember, kontenmäßig ausglich. Auf Befragen des Verteidigers Dr. Dörpinghaus bestätigte der Gutachter, daß seit der Ortsgruppenführung Hünings die Ausgaben erkennbar gedrosselt wurden. Die großen Spesenaufstellungen Müllers hörten hier plötzlich auf.

Zum Schluß der Samstagssitzung ging das Gericht an Hand der betreffenden Akten auf frühere Strafverfahren ein, die in sieben Fällen gegen Veruntreuungen früherer Beitragskassierer der Bochumer Ortsgruppe eingeleitet und abgeschlossen worden sind. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden an Dr. Schlitter, wie er sich zu den ihm bekanntgewordenen früheren Veruntreuungsfällen verhalten habe, erklärte der Angeklagte, daß er vor der jeweiligen Anzeige nichts von diesen Verfehlungen gewußt habe. Er habe die Anzeigen aber immer gebilligt. Dr. Hoffmann ist der Ansicht, daß er über die fraglichen Fälle vorher mit Dr. Schlitter gesprochen habe.

Im Verlaufe der Sitzung überreichte der Anklagevertreter dem Gericht noch eine Nachtragsanklage gegen Dr. Schlitter und Hüning wegen Untreue, zu der die Verteidigung sich in den nächsten Tagen äußern wird.

Weiterverhandlung Dienstag vormittag.

*

Der RVB.-Amtsträger und Schulungslehrer Karl Klein, Bochum, Fahrendeller Straße 4, ist mit dem im Prozeß „Dr. Schlitter und andere" häufig genannten Zeugen Klein nicht identisch.

Bochumer Veranstaltungen

Frohes Fest im Grünen

Festlicher Abend des Jagdkreises Bochum

Einmal im Jahre treffen sich die Mitglieder des Jagdkreises im Polizei-Präsidialbezirk Bochum, um mit ihren Angehörigen einige frohe Stunden echter Jägerei zu verleben. Es war ein rechtes Fest nach Jägerart, zu dem Kreisjägermeister Fohr in die mit festlichem Grün geschmückten Räume der „Harmonie" eingeladen hatte. Und welchen guten Ruf sich dieses Fest nun im Laufe der vielen Jahre erworben hat, bewiesen die vielen Gäste des Präsidialbezirkes Bochum, zu dem auch Witten, Herne und Castrop-Rauxel gehören. Für den durch Krankheit am Sprechen gehinderten Kreisjägermeister Fohr (Kornharpen) übernahm Rechtsanwalt Danne (Bochum-Gerthe) die Begrüßung. Er hieß die so zahlreich Erschienenen auf das herzlichste willkommen und wünschte den Anwesenden einen schönen Verlauf des Festes. Anschließend überreichte dann der Kreisjägermeister den Preisträgern für das Schießen 1937, zum ersten Male im Präsidialbezirk, die Goldenen Nadeln.

Und dann hatte nur noch Freude und Frohsinn das Wort. Zwei Tanzkapellen spielten unermüdlich zum Tanze auf, es gab manch frohe Ueberraschung bei der reichbeschickten Tombola, und in der Waldschenke und der Horrido-Bar schien es den Jägern auch nicht gerade schlecht zu gefallen. Bei frohen Tanzspielen, die in uneigennütigerweise von Herrn Genieser aufgezogen worden waren, Musik und Tanz, verflogen die Stunden im Kreise der Jäger nur zu schnell. Bis zum Morgengrauen hielt man's nach echter Jägerart auf dem „Anstand" aus.

Ausblick und Rückblick

im Reichsbund der Körperbehinderten

Die von der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes der Körperbehinderten e. V. einberufene Versammlung in der Gaststätte Hilgert am Samstag abend erfreute sich eines recht guten Zuspruchs. In Vertretung des durch Krankheit leider verhinderten Kameraden Pg. Becker eröffnete Kamerad Wiemers den Abend. Danach wurden grundsätzliche Ausführungen über Organisations- und Propagandafragen durch Pg. Wöstmann, und solche über Arbeitsvermittlung und Fürsorge von Kamerad Lehmannski erörtert. Beide Kameraden gehören der hiesigen Ortsgruppe als Sachbearbeiter an. Das Hauptreferat lag in den Händen von Pg. Bunke, dem Sachbearbeiter bei der NSV. in Hagen, der eigenst zu dieser Versammlung nach Bochum gekommen war. Er sprach nicht nur über das, was der RBK. bisher leistete, sondern vor allem über die Aufgaben, die die Zukunft stelle. Bisher wurden rund 111 000 Betreuungsfälle im ganzen Reich durchgeführt. 38 000 Teilnehmer wurden in den abgehaltenen Sport- und Turnkursen gezählt. 28 000 Fürsorgeanträge konnten erledigt und 6000 Angehörige des RBK. in Arbeit und Brot gebracht werden. Vor allem, so führte Pg. Bunke aus, tritt in jedem Falle eine vorbeugende und eine nachhaltende Fürsorge ein, die jedem die gesundheitliche und lebensnotwendige Möglichkeit geben soll, im Leistungsprinzip der NSDAP. seinen Mann zu stehen. Dazu gehört aber auch politische und weltanschauliche Schulung als Pflichtaufgabe, um die Anerkennung der nicht körperbehinderten Volksgenossen zu finden. Künftig werden Propagandafilme gezeigt werden, mit ausgezeichneten Bildern aus dem Reichs-Sanatorium Hohenlychen, die dazu beitragen sollen, das Verständnis für den RBK. bei allen Volksgenossen zu stärken. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß der geschäftliche Teil, doch blieben die Kameraden mit ihren Damen noch lange beisammen.

Freude am Lichtbild

Die Lichtbildner-Gemeinschaft des Bochumer Vereins, die in diesen Tagen auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, hat in diesen Jahren wirklich schöne Arbeiten geschaffen. Eine Reihe der Lichtbildner konnte mit schönen Preisen ausgezeichnet werden. Der Lichtbildabend Freitag im Kosthaus Stahlhausen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens gewährte einen interessanten Einblick in das Schaffen der Gemeinschaft. Von den bisher gemachten Aufnahmen hatte man eine Auswahl von 150 Bildern herausgegriffen. Wer bisher noch nicht mit einer Kamera auf einer Motivjagd gewesen ist, wird bestimmt beim Anblick dieser herrlichen Bilder auf den Gedanken kommen, auch einmal sein Glück zu versuchen. Es wurden Landschaftsbilder aus der engeren Heimat und vielen Gauen unseres Vaterlandes gezeigt. Daneben sah man eine Anzahl architektonischer Aufnahmen, sowie prächtige Blumenbilder. Es wurde auch gezeigt, wie man Familienbilder macht, so, wie es der wahrhaftige, echte Mensch heute wünscht.

Angetreten zum Gauentscheid

n-g. Nachdem die Auswertung des ersten Ganges im Reichsberufswettkampf abgeschlossen ist, wird am Montag, 21. März, im ganzen Gaugebiet Westfalen-Süd der Gauwettkampf beginnen. Unter den 1425 Teilnehmern dieses Wettkampfes im ganzen Gau befinden sich 243 Bochumer und Bochumerinnen.

Die verunglückte Motorfahrt

Zwischen Lipp' und Kelchesrand . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Gutes kommt mit trägem Schritte,
Unheil stürzt auf uns herab.
Langsam baut sich eine Hütte,
Und wie gräbt sich schnell ein Grab!
Chr. A. Tiedge (Gedichte).

Es war ein Brautpaar aus Bochum-Gerthe, das sich eben vor Weihnachten 1936 zu einer gemeinsamen Motorfahrt angeschickt hatte. In der Schwerinstraße aber lauerte schon das Unheil. Es kam zu einem Zusammenstoß mit einem Omnibus, dessen Besitzer Futtermittel zu seiner Kundschaft brachte. Das Motorrad kam zum Sturz. Das rechte Hinterrad des Kraftwagens ging über das Mädchen hinweg und überfuhr auch den hinteren Teil des Motorrades. Das Brautpaar wurde schwer verletzt. Das Mädchen mußte dreizehn Schmerzenswochen im Krankenhaus verbringen.

Dem Fahrer des Autobus wurde die Alleinschuld zugeschrieben. Er hatte das Vorfahrtsrecht nicht beachtet und sich beim Wenden des langen Gefährts in der Straße unvorschriftsmäßig verhalten, so daß er dem Radfahrer den Weg versperrte.

Aber nicht von der Schuldfrage soll hier geschrieben sein, sondern von der Frage der Wiedergutmachung des Schadens. Hinter fast jedem Autounfall kommen die Forderungen der Verletzten hinterher, mit denen sich dann der Zivilrichter zu befassen hat, wenn sich die Dinge nicht vorher privatim haben regeln lassen.

Der Motorradfahrer erhob Klage auf Zahlung von 1682 RM. Kosten und 500 RM. Schmerzensgeld.

Es haben dann vor dem Bochumer Landgericht eine Anzahl Termine angestanden, in denen über die Berechtigung und über die Höhe der Forderung Beweis erhoben wurde.

Die Klage wurde schließlich dem Grunde nach zu vier Fünfteln für gerechtfertigt erklärt, soweit die Ansprüche nicht auf einen öffentlichen Versicherungsträger (die Knappschaft) übergegangen sind und vorbehaltlich der von dem Beklagten erhobenen Aufrechnung. Weiter war zu berücksichtigen, daß der Beklagte auch noch von der schwerverletzten Beifahrerin des Klägers auf Schadensersatz usw. in Anspruch genommen wird.

Für die Verletzten sowohl wie für den Schadensersatzpflichtigen ist der Fall von weittragender Bedeutung.

Gern begehrter Lesestoff sind bei fast allen Lesern spannende KRIMINALROMANE.
Unter dem Titel

Kampf um Serum „A"

schrieb der junge Bochumer Schriftsteller Heinz Schilling eine abenteuerliche Geschichte um ein wichtiges Heilmittel, das im Mittelpunkt eines aufregenden verbrecherischen Kampfes steht.

Heinz Schilling ist eigentlich Musiker, wandte sich aber schon seit längerer Zeit der Schriftstellerei zu. Unsern Lesern ist sein Name aus vielen veröffentlichten Kurzgeschichten bekannt. Sein erster größerer Roman, mit dessen Abdruck wir in der heutigen Nummer beginnen, führt ihn auf das Gebiet der kriminalistischen Erzählung, die er geschickt und ungemein spannend aufbaut und zu einer Lösung führt, die erst in den letzten Zeilen des Romans auch die scharfsinnigste Vermutung über den unbekannten Täter widerlegt und eine überraschende Klärung des geheimnisvollen Falles bringt

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Der Spielplan der kommenden Woche steht im Zeichen einer großen Schauspiel-Premiere und mehrerer gleichfalls bedeutender Gastspiele. Am Dienstag, 22. März, wird der bekannte oberösterreichische Dichter Richard Billinger zum ersten Male in Bochum aufgeführt, und zwar mit seinem neuesten Werk „Der Gigant", unter der Spielleitung von Viktor Ahlers. Das Werk wird dann am Samstag, 26. März, wiederholt. Die Reihe der Gastspiele beginnt heute mit einer Vorstellung der „Fledermaus" in der ersten Besetzung des Kölner Ensembles; es folgt am Mittwoch, 23. März, ein einmaliges Tanzgastspiel des bedeutendsten Tänzers unserer Zeit, Harald Kreutzbergs, mit neuen Tanzschöpfungen, und am Freitag, 25. März, gastiert die Tanzgruppe der Kölner Oper mit einer neu einstudierten Tanzfolge, die verbunden ist mit Gesangsszenen erster Kölner Kräfte. Zum dritten Male in dieser Spielzeit gastiert heute die Kölner Oper mit der klassischen Operette von Johann Strauß „Die Fledermaus".

„Die Reise nach Paris" statt „Der Gigant". Wegen plötzlicher Erkrankung im Personal muß die Premiere von Billingers „Gigant" von Dienstag, 22. März, auf Samstag, 26. März, verschoben werden. An Stelle von „Der Gigant" geht am Dienstag Walter Erich Schäfers Werk „Die Reise nach Paris" in Szene.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Montag, 21. März

NSDAP. Hamme. 20 Uhr: Lichtbildervortrag bei Finke. Erscheinen für alle Politischen Leiter und Walter der DAF. ist Pflicht. Parteigenossen und Parteianwärter können teilnehmen.
NSDAP. Altstadt. 20 Uhr: Appell der Politischen Leiter im Ev. Vereinshaus, Oberer Saal. Erscheinen in Uniform ist Pflicht.
NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Gerthe. 15 Uhr: Nähstunde im Frauenschaftsheim.
NS.-Frauenschaft Altstadt. 17.30 Uhr: Gymnastik von Fräulein Paß in der Harmonieschule.
NS.-Frauenschaft Jugendgruppen. 20 Uhr: Turnen in der Alleeschule.
NSDAP. Wiemelhausen. 20 Uhr: Schulungsabend für die Zellen 5 bis 11 bei Niedballa.
NSDAP. Altenbochum. 20 Uhr: Schulungsabend der Gruppe 3, Zellen 11 bis 15, im Schulungsraum des Ortsgruppenheimes. Erscheinen ist Pflicht für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.
NS.-Frauenschaft u. Frauenwerk Weitmar-Mark. 15 Uhr: Nähkursus bei Kreter.
NS.-Frauenschaft Hamme. 20 Uhr: Singekreis bei Heiermann.
NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zellenversammlung der Zellen 3 und 4 bei Dickerhoff.
NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe.

Deutsche Arbeitsfront

Versammlungen der Deutschen Arbeitsfront fallen aus!

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, gibt hiermit allen Betrieben bekannt, daß sämtliche Versammlungen, Kundgebungen und Betriebsappelle bis auf weiteres ausfallen.

Jubilarehrungen und Tagungen fallen nicht unter diese Anordnung. Die vor einigen Tagen angekündigte Arbeitstagung, die am Mittwoch, dem 23. d. M., um 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus angesetzt ist, und zu der alle Gefolgschaftsführer mit ihren Betriebsobmännern sowie alle Ortsstäbe eingeladen sind, findet statt.

In Zweifelsfällen erteilt die Kreis-Propaganda-Abteilung (Telephon: 60561/64) Auskunft.

Kraft durch Freude
Gauamt

Gau-Wettkampf

Die zum Gauwettkampf zugelassenen Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Reichsberufswettkampfes werden in der Zeit vom 21. bis 24. März ihre Wettkämpfe in Bochum durchführen. Das Programm für Montag, 21. März, lautet wie folgt:

Bis 11 Uhr treffen sämtliche Wettkämpfer in Bochum ein und versammeln sich im Kosthaus des Bochumer Vereins.

Um 12.30 Uhr ist der Abmarsch der weiblichen Teilnehmer zum Mittagessen, das um 13 Uhr in einem Bochumer Betrieb stattfindet.

Um 13.30 Uhr Abmarsch der Wettkämpfer zum Rathaus-Innenhof.

14 Uhr: Begrüßung durch den Kreisobmann Parteigenossen Meinert und den Oberbannführer Parteigenossen Strube.

14.30 Uhr: Abmarsch sämtlicher Teilnehmer zu den Sportplätzen bzw. Turnhallen.

15 Uhr: Sport. Weibliche Teilnehmer: Turnhalle an der Bleichstraße bzw. Sportplatz. Männliche Teilnehmer: Sportplatz der Hochfrequenz-Tiegelstahl G. m. b. H., Wörthstraße.

Nach dem Sport treffen sich alle Kämpfer im Kosthaus und nehmen an den vorgesehenen Stellen das Abendessen ein. Anschließend Aufsuchen des Quartiers.

Montag, 21. März

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums.
Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Bochum-Werne, Turnhalle an der Badeanstalt.
Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt Martenstraße.
Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Königsallee, umbenannt in Bismarck-Schule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstr. 29; von 20.15 bis 21.30 Uhr und von 18 bis 19 Uhr: Uebungsraum Harmoniestraße 2.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)



Der Reichstag huldigt dem Führer

Am Schluß der Reichstagssitzung am Freitag brachten die Abgeordneten dem Führer minutenlange stürmische Kundgebungen der Begeisterung und des Dankes dar. — Auf den Bänken rechts die Mitglieder der österreichischen Landesregierung. In der ersten Reihe (von links nach rechts) Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sowie die Minister Major Klausner, Glaise-Horstenau, Fischböck, Rainthaler, Hueber



Kampf der Gespenster / Walter Siemes

Der Kermeter, wenig über fünfhundert Meter hoch, ist ein Bergrücken der Westeifel, zwischen den Flüssen Roer und Urft, und hat seinen Namen von dem dichten, gewaltigen Hochwald, den er wie eine Kapuze über seinem Haupt trägt, vom spätlateinischen carmetum, was auf deutsch Hagebuchenwald bedeutet. Groß und düster streckt er sich durch das dünn besiedelte Land, und seinen Fuß beleckt auf die Länge vieler Kilometer das Wasser des Urftsees, eines der malerischsten und reizvollsten Stauseen Deutschlands. Dem See verdankt es das Land, daß es mehr und mehr dem Fremden- und damit dem Geldzustrom erschlossen wurde, zu welchem Ende man dem beliebten Strome ein breites, bequemes Bett verschafft hatte, indem man über den Kamm des Kermeter durch seine nachtdunklen Wälder eine Bresche schlug. Auf dieser Straße wimmelt es nun zur guten Jahreszeit von Besuchern, zu Auto und Motorrad, zu Fuß und zu Fahrrad, im Autobus und Pferdewagen; bis die ersten Herbststürme stöhnend und regenpeitschend über die Berge fegen und das Land mehr und mehr zurückfällt in das große Schweigen der Einsamkeit einer fast jungfräulichen Natur.

Dann sitzen die Eifelleute um die glühenden Eisenöfen und erzählen einander Geschichten von allem, was schon an Unheimlichem und Schaurigem geschehen ist seit fernen Tagen, und was noch heute geschehen mag in der gespenstischen Verlassenheit ihrer nur von Schönheit gesegneten Heimat.

So war es auch an einem wolkenschweren, düsteren Wintertag, als wir in der Dorfschenke von alten Begebenheiten geschwätzt hatten, von den Ueberlieferungen der Väter, Großväter und Urgroßväter, von den Zeugnissen dieser und jener Männer, die noch unter uns lebten. Festgehalten von dem heimeligen Reiz der weltentrückten Plauderstunde, hatte ich mich später als sonst auf den Weg gemacht in meine einsame Gaststätte auf der anderen Seite des Kermeter. So kam es, daß die Dämmerung unversehens über mich herfiel, und als ich auf der Höhe war, nisteten schon die Schatten der frühen Nacht in den Kronen der Bäume. Mit sanfter Gebärde begannen sie alle Umrisse zu verwischen, und fast mit jedem Schritt bemerkte ich die Strecke kürzer werden, die das Auge noch deutlich übersah. Rundum war nichts zu hören als der Hall der eigenen Schritte auf der harten Straßendecke und das Aechzen der Aeste und Zweige im Wind. Manchmal kam es wie ein Stöhnen aus der schwarzen Wand der Wälder, und Ohr und Auge vereinigten den Eindruck einer unbehaglichen Gespenstigkeit rund um mich her. Aber Herz und Geist wollten das Unheimliche nicht wahrhaben, und ähnlich den Leuten, die zu pfeifen beginnen, wenn sie ins Dunkle gehen oder an die Stelle einer vermeintlichen Gefahr, so fing ich an zu bummeln und gleich einem Spaziergänger daherzuschlendern, mit gerufsamer Bedächtigkeit. Indessen konnte ich es nicht hindern, daß die Gedanken immer mehr um die Geschichten zu kreisen begannen, die ich noch von der Schenke her brühwarm sozusagen in mir trug. Zwar lächelte ich über mich selber in die Dunkelheit hinein, doch ich spürte wohl daß das Lächeln nicht echt war.

Plötzlich war es mir, als höre ich jemanden hinter mir her stapfen. Als ich stehen blieb und mich umwandte, sah ich mitten auf dem Wege, vielleicht fünfzig oder sechzig Schritte entfernt, einen schwarzen Schatten aufragen, groß und gewaltig. Der Mann mochte einen Kopf größer sein als ich und mußte gerade stehengeblieben sein.

Um auch nur den Schein von Aengstlichkeit zu vermeiden, der das beste Lockmittel für alle wegelagernden Halunken ist, ging ich noch langsamer als zuvor, Schritt für Schritt. In demselben Rhythmus hörte ich den andern mir folgen, hörte ihn zwischen seinen Schritten den Handstock auf den Boden stoßen. Ohne im Gehen innezuhalten, wandte ich mich um und gewahrte durch die Dunkelheit undeutlich die Bewegungen des Verfolgers.

So gingen wir hundert Meter, zweihundert Meter, ich weiß nicht wie weit. Die Minuten dehnten sich —. Als ich einmal unvermittelt stehen blieb, hörte ich, horchend, noch zwei, drei Schritte des andern. Darauf war namenlose Stille, nur der Wald rauschte und die Zweige ächzten.

Mit dem Taschentuch wischte ich mir den Schweiß von der Stirn; rasend jagten die Gedanken. Es war klar: Der Kerl schnitt mir den Rückweg ab, und vor mir, am Waldrand versteckt, erwartete mich sein Spießgeselle.

Meine einzige Waffe war mein Stock, ein verhältnismäßig dünner Rohrknüppel. Er zählte nicht. Nichts hatte ich, was in solcher Lage irgendwie hätte zählen können. Doch vielleicht konnte ich meine Faust mit dem Schlüsselbund bewehren, und es mochte gelingen, damit einen Kopfschlag anzubringen. Aber es waren zwei, es würden zwei sein! Es gab nur eine Möglichkeit: Ich mußte kehrtmachen und mußte es mit meinem Hintermann aufnehmen, wenn er mir den Durchgang wehren sollte. Es war der einzige Ausweg; die Spannung war unerträglich geworden.

Aber während ich noch überlegte, ob ich forsch und angreiferisch auf ihn los- — oder ruhig auf ihn zugehen sollte, waren plötzlich die Schritte hinter mir verstummt. Ich blieb stehen und horchte: nichts war zu hören, nichts war zu sehen, nichts hob sich aus der einförmigen Finsternis, so sehr ich auch die Augen anstrengte. Ich ging einige Schritte zurück, lauerte und horchte. Nichts, gar nichts. So drehte ich mich wieder um und marschierte, nun aber im Eilschritt, meines Weges weiter. Mit angespannten Nerven und Sinnen, denn die Erklärung des rätselhaften Verschwindens konnte immer noch rechts und links aus den Wäldern hervorbrechen, zog ich dahin, bis mir die Lichter des Gasthauses zwischen den Baumstämmen erlösend entgegenblinkten.

Die Bestätigung, daß auf dem Kermeter wieder Unholde umgingen, drang in den nächsten Tagen schon bis in die Einsamkeit unseres Hauses. Nicht viel später aber traf ich im Dörfchen den Mann, von dem die Bestätigung ausging, der eine Begegnung mit dem Kerl gehabt hatte. Es war der lange Theodor, der Schreinergeselle. Ganz gemächlich und harmlos, als ginge er spazieren, sei er in der Dunkelheit auf der Höhe des Kermeter vor ihm hergeschoben und sei dabei hin und wieder stehengeblieben, um ihn, den Theodor, herankommen zu lassen. Aber er, der Theodor, sei nicht auf den Leim gekrochen. Vielmehr sei er, als ihm die Sache zu bunt wurde, mit erhobenem Knotenstock auf den Kerl zugerannt, daß dem der Schreck in die Glieder gefahren und er in den Wald geflohen sei.

Ich fragte Theodor, wann ihm das widerfahren sei.

Am vorletzten Samstag, abends gegen sieben.

So sehr es mich juckte, Freund Theodor auf eine kleine Geschichtsfälschung aufmerksam zu machen, so zog ich es doch vor, zu schweigen und staunend mit dem Kopf zu nicken. Das Staunen aber, mit einiger Scham gemischt, war echt.

Der gelbe Luftballon / Von Pitt

Ob sie es aus Bosheit getan haben oder um mir eine Freude zu machen — ich weiß es nicht. Jedenfalls banden mir ein paar schon sehr vergnügte Leute, als ich von einem fröhlichen Gelage heimwärts pilgern wollte, noch in der Garderobe einen großen gelben Luftballon an den Mantelknopf. Ich war sehr stolz über diese Ovation. Doch bereits an der Drehtür begann das Theater. Ich war schon halb draußen, da war der Luftballon noch drinnen. Um ihn nicht abzureißen, ging ich zurück. Er schwebte über meinem Kopf weg. Jetzt war ich drinnen und er schon wieder halb draußen. Du wirst ihm nachgeben, sagte ich mir. Doch als ich draußen war, da war er wieder hineingeweht und auf der anderen Seite halb drinnen. Ich drehte die ganze Geschichte nochmal herum. Da waren wir beiden wieder drinnen. Und erst, als ich die Leine ganz kurz faßte, gelang es mir, zu erreichen, daß wir schließlich beide draußen waren.

Neben einem Laternenmast wartete ich auf die Straßenbahn. Sie kam und hielt. Als ich einsteigen wollte, merkte ich, daß die Ballonschnur sich wie eine Schlange um den Mast gewickelt hatte. Ich wollte sie losmachen und trabte, mit dem Ende in der Hand, wie ein Zirkuspferd um den Pfahl herum. Die Schaffner sahen mir eine Weile erstaunt zu und fuhren dann weiter. Ohne mich. Daß diese Bahn die letzte gewesen war, das wurde mir erst klar, nachdem ich eine halbe Stunde vergeblich an der Haltestelle ausgeharrt hatte. Nur der Ballon hielt mich noch aufrecht.

Notgedrungen trat ich zu Fuß den Heimweg an. Zwei Beschwipste marschierten hinter mir her, starrten auf den gelben Ballon und sangen laut: „Guter Mond, du gehst so stille!" Aber der gute Mond ging gar nicht so stille. Er wollte durchaus in das Lokal zurück. Es hatte ihm dort wohl besser gefallen. Während ich vorwärtsstrebte, zog er ständig nach hinten. Ich blieb stehen und gab ihm ein paar Ohrfeigen. Es half nichts. Er blieb widerspenstig. Jetzt lasse ich ihn sausen, dachte ich. Aber die Schnur hielt unzerreißbar fest. Also mußte ich ihn, allem Widerstand zum Trotz, bis nach Hause hinter mir herzerren. Als ich den Mantel ausziehen wollte, ging der Ballon nicht durch das Knopfloch. Eher wäre ein Kamel durch ein Nadelöhr gegangen. Ich holte ein Brotmesser aus der Küche und kappte die Schnur. Der Ballon entschwebte zur Decke, wo er sich von seinen Taten ausruhte.

Am nächsten Morgen großer Jubel in der Kinderstube! Der gute Vati hatte einen Luftballon mitgebracht! Natürlich mußte das Ding beim Spaziergange mitgenommen werden. Und ebenso natürlich gelang den lieben Kindern, was mir am Vorabend nicht gelungen war: den Ballon in einer Rekordzeit loszuwerden. Er stieg plötzlich — heidi! — an den Häuserfronten empor. Ein Trauergeheul hub an, wie ich es so eindrucksvoll noch niemals gehört hatte. Eine vorübergehende Frau sagte: „Das dürften nicht meine Kinder sein!" — „Ich glaube es auch nicht", antwortete ich, „da es ja meine sind!" Und dann tobten wir in wilder Schar dem Ausreißer nach, der unserem Blicke nur noch wie eine Eierpflaume erschien.

Sei es, daß der Ballon vom Abend vorher auch noch etwas müde war, sei es, daß der Wind ihn niederdrückte — jedenfalls geschah das Wunder: er sank in einer Nebenstraße tiefer und tiefer und vollzog schließlich in einem eingezäunten Vorgarten eine vorbildlich glatte Landung. „Ha, Kinder, jetzt haben wir ihn!" rief ich und setzte mit einem kühnen Flankensprung über den Zaun. Ein kurzsichtiger alter Herr blieb stehen und brummte: „Es ist schamlos, am hellichten Tage Kürbisse zu stehlen!" Der Gute lebte wohl, weil es so windig war, in dem Glauben, es sei Herbst. Ich erwischte den Ballon und klemmte ihn fest unter den Arm. So fest, daß es mit einem Male einen Mordsknall gab. Die Fensterscheiben ringsum, einschließlich der Brillengläser des alten Herrn, erklirrten. Und dann hatte sich der vermeintliche Kürbis schlagartig in ein Päckchen dunkelgelber Gummifetzen verwandelt.

Noch ehe der zweite Satz des Trauergeheuls anhub, rief ich: „Weint nicht, Kinder, weint nicht! Ich kaufe euch einen neuen!" Im Stillen aber dachte ich mir: Auf diese Weise hättest du das Biest eigentlich schon gestern abend loswerden können. Der Teufel soll mich holen, wenn ich mich jemals im Leben wieder mit einem Luftballon einlasse. Luftballone haben einen zu schlechten Charakter!

Die Anekdote

Die Wirkung.

Der Wiener Operettenkomponist Heuberger, der Schöpfer des „Opernball", behauptete, er besitze ein untrügliches Zeichen, ob die Aufführung eines seiner Werke einen nachhaltigen Erfolg haben werde oder nicht. Er brauche nur am Tag nach der Uraufführung in das Kaffeehaus zu gehen, wo sich die Theaterwelt treffe. Dort könne er an dem Verhalten seiner Konkurrenten und Neider den Wert seines Stückes genau feststellen. Werde er stürmisch und mit lauten Glückwünschen begrüßt, dann sei sein Werk nichts wert, je kühler aber der Empfang ausfalle, um so nachhaltiger sei der Erfolg seiner Premiere.

Wieder wurde in Wien eine seiner Operetten aufgeführt. Voller Spannung ging Heuberger am nächsten Tage ins Kaffeehaus. Glückselig kam er dann heim, wo seine Frau ihn neugierig erwartete:

„Nun, wie hat man dich behandelt?"

„Einfach großartig", strahlte da der Komponist, „kein Mensch hat mich angeschaut."



1. Kapitel.

Es war ein Wetter, daß man keinen Hund auf die Straße gejagt hätte. Obgleich es nicht mehr regnete, hatte sich doch ein schneidender Wind aufgemacht, der die wenigen Menschen, die sich am Abend noch nach dem verregneten Nachmittag auf die Straße begeben hatten, schleunigst in die Häuser zurücktrieb, wenn sie nicht unbedingt etwas zu erledigen hatten, das unter keinen Umständen aufgeschoben werden konnte.

Der Wind heulte, er wuchs zu einer immer größeren Stärke an. Die Wolkenfetzen flogen über den Himmel und gaben ab und zu den Mond frei, der dann die Gegend in einen romantisch-gespenstischen Schimmer tauchte.

Blätter wirbelten durch die Luft, abgebrochene Aeste bedeckten den Boden des Gehsteiges. Weit und breit auf der Waldstraße war kein Mensch zu sehen. Die Laternen brannten trübe und gaben der sonst so vornehmen Straße ein ödes und trauriges Aussehen.

Zwei Polizisten kamen um eine Ecke. Einer von ihnen blieb stehen, er hatte ein Messer gefunden. Dann ging er mit seinem Kameraden in den Lichtkegel einer Laterne, um es dort besser zu betrachten. Es war ein einfaches Messer, wie man es hunderttausendfach in allen Läden kaufen konnte, mit zwei Klingen und einem Korkenzieher.

Die Beamten gingen weiter, warfen einen flüchtigen Blick auf ein kleines Haus, das hinter einem kleinen Vorgarten stand und von kleinen Sträuchern umgeben war. Die Fenster waren bis auf eins alle dunkel. Für einen kurzen Augenblick huschte ein Schatten über die helle Gardine und hob sich gegen das helle Tuch schemenhaft ab, und verschwand nach einer Sekunde wieder von dem hellen Fenster.

Gerade waren die Beamten an dem Zaun angelangt, der den Garten von dem Nachbargrundstück trennte, da öffnete sich die Haustür und eine Gestalt stürzte mit allen Zeichen eines panischen Schreckens hinaus. Man konnte noch nicht unterscheiden, ob es ein Mann oder eine Frau war, aber als die Gestalt am Tor stand, sah man, daß es ein Mann war, dessen Augen noch von dem Schrecken zeugten, den sie soeben erlebt haben mußten.

Der Mann tastete ein paarmal nach dem Drücker, ohne ihn zu finden, und es dauerte eine geraume Zeit, bis sich das Tor öffnete. Anscheinend verbarg der Mann etwas unter einem weiten Ueberwurf.

Mit lautem Krach schlug der Wind das Tor zu.

Der Mann schreckte zusammen, sah die beiden Polizisten, die sich umgedreht hatten, und rannte mit großen Sätzen in der entgegengesetzten Richtung davon. Plötzlich stolperte er über einen Zweig, den der Sturm von einem Baum gebrochen hatte, und fiel.

Klirrend zersprang ein großer Glasbehälter auf den Steinen des Gehsteiges. Die beiden Beamten stutzten einen Moment, dann rannten sie hinter dem Mann her, der ein so merkwürdiges Gebaren gezeigt hatte, bis seinem Lauf ein jähes Ende gemacht wurde. Aber der erhob sich blitzschnell wieder und rannte mit großen Schritten die Straße entlang, bog in einen Seitenweg, eine kleine Gasse, ein und war verschwunden, ehe einer der Polizisten die Ecke erreicht hatte. In der Ferne brummte ein Motor, dessen Summen immer leiser wurde, und ein rotes Licht bog gerade um die Ecke, als der erste Polizist am unteren Ende erschien.

Unter diesen Umständen blieb ihm nichts übrig, als wieder zu seinem Kollegen zurückzukehren, der ratlos an der Stelle stand, wo der Unbekannte gestolpert war, und nicht wußte, was er tun sollte.

Der Gehsteig war mit einer wässerigen, roten Flüssigkeit bedeckt, die Scherben des gläsernen Behälters lagen in großem Umkreis verstreut.

Die beiden Polizisten schauten abwechselnd den Gehsteig und das Haus an, aus dem der flüchtige Unbekannte gekommen war.

Die Verblüffung dauerte jedoch nur einen Augenblick. Schon lief einer auf das Tor zu, das der Sturm zugeschlagen hatte, und stand einen Augenblick später an der Haustür.

Ein schrilles Klingelzeichen ertönte im Innern des Hauses, aber kein Mensch kam, um die Tür zu öffnen, noch einmal drückte der Polizist auf den Knopf.

Zu seiner Verwunderung war die Tür gar nicht geschlossen, sondern nur angelehnt, er hätte sich also drei Minuten Wartezeit vor der Tür sparen können.

Der Flur war dunkel, ein Lichtschalter war in der Finsternis nicht zu finden, erst ein Streichholz, das er aufflammen ließ, zeigte dem Beamten den Schalter.

Im Licht sah er sich flüchtig um, bevor er instinktiv die Treppe hinaufging. Er mußte jetzt vor dem Zimmer stehen, zu dem das hellerleuchtete Fenster gehörte, das er von der Straße gesehen hatte. Er klopfte. Keine Antwort, keiner bewegte sich im Innern. Er klopfte noch einmal, wieder regte sich nichts.

Auch diese Tür war unverschlossen.

„Entschuldigen Sie, aber —"

Dem Beamten blieben vor dem merkwürdigen Blick des Mannes, der am Tisch saß, die Worte im Mund stecken. Der Mann war tot, seine Augen schauten ins Leere. Es war der bekannte Professor Reinach. Der Polizist stand einen Augenblick starr, ehe er zum Fernsprecher ging, den er im Flur gesehen hatte. Als er wieder ins Zimmer zurückging, war die Kommission unterwegs, um so schnell wie möglich am Tatort zu erscheinen.

Es dauerte auch nur fünf Minuten, als der schwere Wagen vor der Gartentür hielt. Der Polizist führte die Herren hinauf.

Kriminalkommissar Bergler blieb in der Tür stehen und winkte den ihm folgenden Herren zu, ebenfalls stehenzubleiben und das Zimmer nicht zu betreten. Blitzschnell nahm er die Situation in sich auf.

„Ungewöhnlich", murmelte er, bevor er ins Zimmer trat.

Eine Aufnahme wurde vom Raum gemacht.

Bergler stand vor dem Toten.

„Keine Verletzung, keine Wunde — es sieht ganz so aus, als ob er eben erst eingeschlafen wäre."

Der Arzt, zu dem er diese Worte sprach, nickte, er hatte den gleichen Eindruck. Irgendwelche Spuren wurden nicht gefunden, kein Fingerabdruck, kein Zeichen irgendeiner Gewalttat.

Die Einrichtung des Zimmers war geschmackvoll zu nennen, und bis zu einem gewissen Grad stach sie nicht von der Einrichtung irgendeines anderen Herrenzimmers ab, wenn nicht ein langes Regal, das die rechte Schmalseite des Zimmers bedeckte, dem ganzen Raum ein merkwürdiges Gepräge gegeben hätte.

In sechs Reihen untereinander standen eine Anzahl Glasbehälter, und einer glich dem andern. Sie schienen nicht um einen Millimeter in der Höhe und der Breite voneinander abzuweichen. Alle waren mit einer roten, wässerigen Flüssigkeit gefüllt. In der dritten Reihe fehlte ein Glas, man sah auf dem Regal noch den Fleck, auf dem es gestanden haben mußte, denn der Staub hob sich kreisrund gegen den dunkleren Untergrund des Holzes ab. Auch das Regal wurde photographiert.

Ein rätselhafter, spannender Kriminalroman!

Aber auch hier waren keine anderen Spuren festzustellen.

„Ich kann keine Verletzung feststellen, die den Tod zur Folge gehabt haben könnte, und es ist im Augenblick vollkommen unmöglich, eine bestimmte Erklärung über die wahrscheinliche Todesursache abzugeben, es sieht fast so aus, als ob ein Herzschlag dem Leben des Herrn Professors ein Ende gemacht hat. Wir werden es erst genau durch die Obduktion feststellen können", sagte der Arzt.

Bergler schüttelte den Kopf.

„Keine Spur, keine Todesursache, keine Gewalt, und doch ist zweifelsfrei ein Verbrechen geschehen." Er zeigte auf das Regal.

Der Polizist, der die Kommission gerufen hatte, trat ins Zimmer und meldete seine Beobachtungen.

„Gehen Sie bitte hinunter, Herr Doktor, und sehen Sie zu, ob wir noch irgend etwas von der Flüssigkeit retten können, um festzustellen, was es ist."

Der Arzt ging hinunter.

„Und Sie haben weiter keinen Menschen im Haus gesehen?" wandte sich Bergler an den Polizisten.

„Nein, Herr Kommissar, nur jene Gestalt, die aus dem Haus stürzte und dann stolperte und das Glas verlor — ich habe mich auch gewundert, daß unten die Haustür offenstand."

Bergler nickte.

„Ich glaube bestimmt, daß das Glas dasjenige ist, das hier auf dem Regal fehlt."

Noch einmal suchte er nach Spuren, nach Anhaltspunkten, um auch nur einen winzigen, kleinen Punkt zu entdecken, wo er seine Nachforschungen beginnen konnte. Es war nichts. Schließlich gab er es auf.

„Ob der Herr Professor wirklich keine Angehörigen hatte? Auf jeden Fall wird er nicht allein hier hausen und das große Haus in Ordnung halten, dazu gehören schon einige Leute mehr."

Der Tote trug keinen Ring, auch sonst kein Schmuckstück . . .

„Lassen Sie sich doch einmal vom Präsidium Auskunft geben."

Ein junger Mann aus seiner Begleitung ging an den Fernsprecher und brachte nach einigen Minuten die erwünschte Auskunft.

„Professor Reinach wohnt allein mit seinem Diener in diesem Haus."

„Dann müssen wir den Diener finden."

Sie entdeckten leicht das Zimmer des Dieners, der im tiefsten Schlaf lag, als man die Tür öffnete. Es dauerte einen Augenblick, bis er sich notdürftig angezogen hatte und auf der Treppe erschien, die nach unten führte. Als er an der Leiche seines Herrn stand, weiteten sich seine Augen vor Schrecken.

„W—w—was —?" Er stotterte, sah hilflos von einem zum andern.

„Wann sind Sie zu Bett gegangen?" fragte Bergler.

„Wir sind heute schon früh zur Ruhe gegangen — und — und —" er schüttelte ratlos seinen Kopf.

„Wann?"

„Um neune — ja, so gegen neune — es kann auch eine Viertelstunde später gewesen sein, das weiß ich nicht auf die Minute genau."

Wieder irrten seine Augen von einem zum andern. Der Arzt kam von draußen zurück.

„Hier habe ich eine Scherbe aus dem Boden und vom Seitenrand, es ist noch ein wenig rote Flüssigkeit in der Ecke."

„Gut, wir nehmen sie mit zur Untersuchung."

Bergler wandte sich wieder an den Diener.

„Und Sie sind allein ins Bett gegangen — oder nach Ihrem Herrn, oder vorher —?"

„Ich ging immer erst nachher ins Bett, wenn der Herr Professor schon zu Bett gegangen war."

„Und heute?"

„Heute auch — wie immer —" Er zuckte mit den Schultern.

„Aber wie erklären Sie sich denn die Tatsache, daß der Herr Professor trotzdem vollständig angezogen hier am Tisch sitzt?"

„Das weiß ich auch nicht —"

„Hatte Ihr Herr viel Besucher in den letzten Tagen?"

„Nein, fast niemand hat ihn besucht, er gab ja auch nie irgendwelche Feste und Veranstaltungen und besuchte auch keine."

„Das ist gut, dann werden Sie sich gewiß an die einzelnen Besucher erinnern können."

„Ja, das kann ich — wir haben sogar ein Gästebuch, in das ich Eintragungen machen mußte über unsere Besucher, es steht darin, wer kam, wann er kam und wann der Besuch wieder beendet war."

„Das ist ja prachtvoll, geben Sie uns das Buch bitte."

„Wenn Sie einen Moment warten wollen, werde ich Ihnen das Buch holen."

Der Diener ging, immer noch ein bißchen unsicher und mit zitternden Knien.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 21. März 1938

Deutschland—Ungarn 1:1

Generalprobe ohne Weltmeisterschaftsformat

Nach deutscher 1:0-Führung in der ersten Hälfte schwache zweite Halbzeit — Kitzinger deutscher, Toldi ungarischer Torschütze — Ernst Kuzorras hervorragende Leistung

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Hdg.-Schriftleitungsmitglied.)

An einem Tage einen Zweifrontenkampf durchzuführen, bedeutet bei der Stärke des deutschen Fußballs kein Wagnis mehr, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse in die feste Front unserer National-Stammannschaft eine Bresche schlagen. Das war leider in etwas zu reichlichem Maße am gestrigen Sonntag der Fall. Es schien ein Unglücksstern über dem Länderkampf gegen Ungarn zu schweben, über diesem unter dem Vorzeichen der Unglückszahl 13 stehenden Spiel gegen die Waffenbrüder von 1914/18. Keine durch jahrelange Zusammenarbeit fest verwachsene Mannschaft kann, ohne in ihrer Gesamtform beeinträchtigt zu werden, den Verlust von fünf ihrer besten Spieler verschmerzen, und so darf man in der allgemein herben Kritik an der deutschen Leistung nicht die mildernde Entschuldigung vergessen, daß wir auf Janes, Kupfer, Szepan, Gellesch und Urban verzichten mußten. Guter Ersatz bleibt Ersatz, und wir hatten leider mehr schlechten als guten Ersatz in der Mannschaft. Dem enttäuschenden 1:1 gegen die Schweiz folgte — das Gesetz der Serie bestätigte sich wieder einmal — dieses 1:1 gegen Ungarn. Aber die Zeit liegt nicht allzu fern, da wir ein Unentschieden gegen Ungarn als einen Erfolg gefeiert haben. Vergessen wir auch das nicht! Deutschland hat von den dreizehn Spielen gegen die Magyaren nur drei gewonnen, hat viermal unentschieden gespielt und sechsmal verloren. Die Lehre dieser danebengelungenen Generalprobe kann nur sein, daß wir im Weltmeisterschaftsturnier nicht auf den erprobten alten Stamm unserer Nationalspieler verzichten können, daß lediglich ein Wechsel auf diesem oder jenem Posten ratsam ist. Immerhin: Ein Unentschieden löst in jedem Falle ein unbefriedigendes Gefühl aus. Es war keine geteilte Freude, sondern geteilter Aerger. Die deutschen Spieler hatten es in der ersten Halbzeit, die ungarischen in der zweiten Halbzeit in den Fußballstiefeln, den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Deutschlands Mannschaft, in ihrer Schlagkraft durch einige schwache Punkte gehemmt, ließ in der zweiten Halbzeit im gleichen Maße nach, in dem die temperamentvolleren, jederzeit in Gegensatz zu Deutschland offensiv spielenden Ungarn aufkamen. Bewährt haben sich von den „alten Internationalen" Jakob, Münzenberg, Goldbrunner, Kitzinger und Lehner. Ueberraschend ausgefallen ist Siffling. Von dem Ersatz bleiben für die engere Wahl zum Weltmeisterschaftsturnier übrig der allgemein ungeteilte Anerkennung und Beifall findende Ernst Kuzorra und Seppel Fath.

Blauer Himmel über Nürnberg

Ueber der trutzigen Nürnberger Burg spannt sich seit Tagen ein klarblauer Himmel. Die Sonne übergießt das mittelalterliche Städtekleinod mit strahlendem Glanz. Es scheint, daß die Natur ebenfalls ihren Anteil zum Frühling Großdeutschlands beitragen will, der hier unmittelbarer als im entfernteren Westen fühlbar auf uns wirkt. Freitag ist ein Wiener Regiment in das wie im Parteitagsschmuck prangende Nürnberg einmarschiert. Sonntag war erster Ausgehtag. Man sieht die Wiener Soldaten, die an den Feldmützen und den Uniformröcken das Hoheitszeichen tragen, nie allein. Arm in Arm mit Nürnberger Mädeln, mit ihren Kameraden aus dem Reich ziehen sie durch die Straßen. Jeder will ihnen kameradschaftlich auf die Schultern klopfen, jeder fragt und fragt. Sie erzählen unermüdlich mit leuchtenden Augen von dem triumphalen Einzug des Führers in Wien, von ihrer überströmenden Freude, nun ein Teil der deutschen Wehrmacht zu sein.

Im Nürnberger Straßenschild fällt noch das dunkle Blau der deutschen Polizisten auf, die auf dem Heimweg von Wien in Nürnberg Station gemacht haben. Wir konnten am Samstag auch mehrere Wagen ausmachen, die in großen Kreidebuchstaben die Aufschrift trugen: „Wien — Bochum."

In dem riesigen Reichsparteitagsgelände mit seinen Längs- und Querausmaßen von sieben und dreieinhalb Kilometer, mit seinen Monumentalbauten liegt, heute klein und bescheiden anmutend, das mit einem Fassungsvermögen von 51 000 Zuschauern noch auf der Amsterdamer Olympiade als größtes und schönstes Stadion der Welt mit der Goldmedaille ausgezeichnete Nürnberger Stadion. Heute ist es eine Kampfbahn unter vielen, die bei weitem nicht mehr den Anforderungen eines Länderspiels gerecht werden können.

„Ein Wiener spielt . . ."

Das war die Parole, die wie ein Lauffeuer am Wochenende durch die alte deutsche Fußballhochburg lief. „In der Kaserne haben's erzählt!" wußte einer der Wiener Soldaten zu berichten. Es war eine Falschmeldung. Ein Wiener spielte natürlich nicht. Unsere Aufstellung und auch die der Ungarn ist geblieben. Lediglich Kuzorra hat seinen Stammplatz als Halblinker eingenommen, während Siffling halbrechts spielte. Die Frage, wann die berühmten Wiener Fußballspieler in die deutsche Nationalmannschaft eingereiht werden, ist natürlich in den letzten Tagen in allen Spielarten erörtert worden. Man soll sich aber hier nicht in Vermutungen ergehen, sondern die sicherlich demnächst zu erwartende Lösung der Frage abwarten. Die Wiener sind bekanntlich größtenteils Berufsspieler, und Deutschland kennt keinen Berufsfußball. Bevor die Wiener in eine deutsche Mannschaft eingereiht werden, ist natürlich eine Vorbereitungszeit notwendig, müssen sie durch Kurse gehen, da letzten Endes ihre Spielweise doch unterschiedlich von unserer ist. Wie verlautet, soll diese Vorbereitungszeit ein Jahr dauern. Es ist im übrigen nicht vorgesehen, Oesterreichs Spieler schon in die Weltmeisterschaftsmannschaft einzureihen. Im übrigen war die Rückkehr Kuzorras in die Nationalmannschaft die Sensation für Nürnberg. Sein Spiel stand verständlicherweise unter einer besonderen scharfen Kritik der schon eine Stunde vor Spielbeginn besetzten Zuschauerränge. Man glaubt sich fast in die Hundstage versetzt. Man schwitzt im leichten Sommermantel heute am 20. März, und das Thermometer zeigt 16 Grad. Wasser- und Eisverkäufer umrunden wie Marathonläufer das Stadion, und auf der unter der Sonne liegenden Gegengeraden sitzt man zum Teil schon hemdärmelig auf den Plätzen. Auf der Ehrentribüne sieht man den Stab des Fachamts Fußball mit Fachamtsleiter Oberregierungsrat Linnemann an der Spitze und im Kreise deutscher Offiziere zahlreiche Oesterreicher. Da laufen zuerst die Ungarn in roten Hemden und weißen Hosen ein, und der Beifall steigert sich zum Orkan, als sie auf dem Mittelkreis Aufstellung nehmen und mit dem Deutschen Gruß grüßen. Unter Anführung von Reinold Münzenberg folgt nun auch die deutsche Mannschaft.

Das Spiel beginnt

Der erste deutsche Angriff scheitert an Fath, der abseits steht. Als unmittelbar darauf eine gute Torgelegenheit den Deutschen winkt, ergibt sich die gleiche Situation. Die Zuschauer gehen begeistert mit, denn der Kampf ist ungemein schnell. Bemerkenswert flink hat sich Deutschlands Sturm gefunden, aber er verfängt sich in den Abseitsschlichen des Gegners. Schon hat sich Jakob auszuzeichnen, der einen Kopfball von Toldi abwehrt. Mit der Zeit ist auch Ungarn da. Es kommt Zusammenhang in die Reihen. Das Bild wandelt sich: der Gegner beherrscht von der zehnten Minute an die Lage. Die Deckung der Deutschen gefällt sich in Unsicherheiten. Lediglich Münzenberg erweist sich als der große umsichtige Spieler. Der Schalker Kuzorra feuert eine seiner gefürchteten Bomben los. Ungarns Schlußmann Hada bannt die Gefahr meisterhaft. Dann steuert Lehner dem Ungarntor zu. Sein Ball kommt zur Mitte, aber niemand geht auf sein großes Spiel ein, und das unmittelbar vor dem Tor des Gegners. Etwa in der 20. Minute wird Ernst Kuzorra, der durchaus weiß, was er will, an einem schönen Vorhaben gehindert. Auch Fath kann seinen Schuß nicht einlenken, weil Hada zur Stelle ist. In der 30. Minute wird Lehner recht gefährlich. Ungarn klärt auf Kosten einer Ecke, die eine zweite im Gefolge hat. Und die hat es in sich. Kitzinger hat die Lage erfaßt. Behende fliegt er hoch. Sein Kopfball kann sich sehen lassen. Die Menge jubelt los:

Deutschland führt mit 1:0

Siffling ist nicht unbeteiligt an dem Erfolg. Meisterhaft hat er Hada vom Ball abgedrängt. Unser Angriff ist glänzend im Zug. Zweimal findet noch Ernst Kuzorra Gelegenheit, mit Bombenschüssen aufzuwarten, aber Ungarns Schlußreihe steht sicher. Dann ein Latenschuß bei einem Strafstoß, auch Fath zieht gegenüber Hada den kürzeren. Dann ist Pause.

Wendung nach dem Wechsel

Im zweiten Spielabschnitt erlebten die 50 000 eine große Enttäuschung. Der deutsche Sturm war nicht wiederzuerkennen gegenüber der ersten Halbzeit. Jeder Zusammenhang war verloren, man spielte zerfahren und ohne jedes System. Torgelegenheiten boten sich noch in Hülle und Fülle, aber der krönende Torschuß blieb aus. Er mußte ausbleiben bei einer derartigen Leistung. Siffling vergab ungeheuer viel dadurch, daß er nicht auf das glänzende Spiel von Lehner einging. Fath und Berndt verfangen sich immer wieder in den ungarischen Abseitsschlingen. Die Zuschauer waren mitunter nahe am Rande der Verzweiflung dieserhalb. Ernst Kuzorra vermochte dem Spiel ebenfalls nicht mehr zu folgen, so gut er vor der Pause war. Er wirkte entschieden zu langsam, kaum, daß ihm etwas gelang. Als dann nach kaum fünf Minuten

Ungarn zum Ausgleich

kam, war es endgültig mit der deutschen Mannschaft aus. Der Halblinke Toldi konnte nach schönem Angriff unhaltbar einsenden. Die deutsche Abwehr konnte in dem allgemeinen Wirrwarr nicht Herr der Lage werden. Verschiedenen Ecken deutscherseits stand der Angriff machtlos gegenüber. Die Treffer blieben aus, was in erster Linie auf das Versagen des Innensturmes zurückzuführen war. Mehr und mehr wurden die Ungarn überlegen. Insbesondere im Felde hatte die Mannschaft klare Vorteile. Technisch war Ungarn unserer Einheit eindeutig überlegen. In der 35. Minute rechnete man schon mit einem weiteren Tor für Deutschland, aber Berndt feuerte knapp am Ungarntor vorbei. Noch einmal gehen die Gemüter im Zuschauerraum mit, als Lehner, Siffling und Kuzorra wundervoll angreifen und eine gefährliche Situation vor Ungarns Heiligtum heraufbeschwören. Der Schalker vergibt diese schöne Torgelegenheit, weil er zu langsam ist. Die Ungarn sind meist schneller am Ball. Die Deckung ist unermüdlich und setzt sich mit ihrem fein durchdachten System immer wieder durch. Unser Innentrio kommt dagegen nicht an. Man verzettelt sich zudem zu sehr. Es fehlt an jedem Zusammenhang. Lehner folgt wie ein Schatten auf dem Fuße der Ungar Biro. Er erblickt darin seine größte Aufgabe. Und immer wieder setzt sich der Augsburger energisch ein. Als er sieht, daß auf diese Weise nichts zu erreichen ist, versucht er es unentwegt auf eigene Rechnung. Es bleibt nur bei der löblichen Absicht. Er hat kein Glück mit seinen Aktionen. Und dann ist immer dieser Biro da. Die letzten Minuten brechen an. Auch die ungarischen Stürmer können die Entscheidung nicht erzwingen. Ihnen fehlt der bewegliche Toldi, der Mitte der Halbzeit leicht verletzt und durch Horvath bei weitem nicht ersetzt wird. Dann ertönt der Schlußpfiff von Langenus. Die Zuschauer sind froh, daß die fraglos überlegenen Ungarn kein zweites Tor erzielt haben und es bei dem Unentschieden bleibt.

Der Paprika fehlte

Die schwächsten Punkte der deutschen Mannschaft: Siffling und Berndt

Wir haben temperamentvollere, auf höherem Spielniveau stehende Kämpfe gegen Ungarn durchgeführt, aber noch keinen, der so fair war wie die Nürnberger Begegnung. Was Langenus zu pfeifen hatte, waren meist Abseitsentscheidungen gegen Deutschland. Oft rebellierten dabei die Zuschauer, aber meist zu Unrecht. Durch ihre offensive Spielweise erleichtert, stellten die ungarischen Verteidiger geschickt — wie früher die Holländer — dem deutschen Sturm immer wieder eine Abseitsfalle, auf die Fath und Berndt dutzende Male hereinfielen. Es hat sich gezeigt, daß unsere Mannschaft gegen einen betont im frisch-fröhlichen Angriff mit weitem Flankenwechsel spielenden Gegner nicht allzuviel anzufangen weiß. Hinzu trat, daß Siffling einen sehr schlechten Tag hatte, an dem ihm bekanntlich dann fast alles mißlingt. Er wurde müde und lustlos, und es werden ihm die Ohren geklungen haben ob der derben kritischen Randbemerkungen im Zuschauerrund. War die schlechte Form Sifflings nicht vorauszusehen, so mußte man immerhin damit rechnen, daß der Berliner Berndt als Mittelstürmer ein Ausfall sein könnte. Berndt ist ein Draufgänger wie Lenz, besitzt einen gesunden Torschuß, der ihn zwar in seiner Vereinsmannschaft Tennis-Borussia zu einem gefährlichen Mittelstürmer gemacht hat, aber von der Länderspielreife ist er noch weit entfernt. Viel zu hastig und unüberlegt, verdarb er fast alle guten Vorlagen, die ihm Kuzorra immer wieder zentimetergenau servierte. Ohne Lokalpatriotismus dürfen wir sagen, daß Ernst Kuzorra gegen Ungarn unser bester Stürmer war, daß er das Vertrauen des Fachamtes und seiner Landsleute vollauf gerechtfertigt hat. Es war schon eine Unterlassungssünde, daß man den Ruf nach Ernst Kuzorra überhörte, ihn vier Jahre auf dem toten Gleis stehen ließ und ihm erst heute wieder, als 33jährigem, Gelegenheit zu dem deutlichen Beweis gegeben hat, daß er noch nicht zum alten Eisen gehört. Daß er, vor dem Wechsel der Dirigent des deutschen Angriffsspiels, neben dem schwachen Berndt und dem schwachen Siffling, dem allgemeinen Leistungsrückgang nach der Pause ebenfalls seinen Tribut zollen mußte, darf bei seiner Ueberlastung in der ersten Halbzeit nicht Wunder nehmen. Lehner gut, aber in seiner Leistung durch Siffling gehemmt. Fath war nach seiner Verletzung nicht mehr ganz in der alten Form, immerhin aber einer der Besten im Angriff. Ein vollwertiger Ersatz für Adolf Urban ist er allerdings bei weitem nicht. In der Läuferreihe bildeten Kitzinger und Goldbrunner das Rückgrat. Der kleine Mengel von der Düsseldorfer Turu, der selbst für Rheinländer überraschend zu Länderspielehren gekommen ist, ist in seinem Länderspieleramen keineswegs glatt durchgefallen. Er war eifrig und ehrgeizig, hatte in der ersten Halbzeit gute Momente, schwamm aber in der zweiten Hälfte sehr stark. Es bleibt uns unverständlich, daß man sich schon auf Grund guter Uebungsspiele entschloß, Mengel einzusetzen, während die lange Kette der hervorragenden Spiele, die der Schalker Tibulski in seiner Vereinsmannschaft geliefert hat, vollkommen unberücksichtigt blieb. Der Einwand, daß Tibulski zu klein sei, kann nicht stichhaltig sein, denn Mengel ist auch nicht größer. Zum Schlußdreieck: Münzenberg wuchtig und hart gegen den Gegner und sich selbst wie immer, dabei aber mehr als wünschenswert Neigung zu „Kerzen" zeigend. Billmann verdient zwar eine ansprechende Note, er ist ein ausgezeichneter Kopfspieler, hat aber einen zu schwachen Schlag, um als Klasseverteidiger gelten zu können. Sein Wollen sei anerkannt, aber einen Janes kann er nicht ersetzen. Jakob, ruhig, zuverlässig und gut in der Gesamtbeurteilung. Das Tor Toldis konnte er nicht verhüten. Es fehlte der deutschen Mannschaft der Paprika, der schwungvolle Angriffsgeist, der in so manchem Spiel die Mannschaft über sich selbst hinauswachsen ließ.

Die Ungarn konnten bekanntlich ebenfalls nicht die beste Mannschaft stellen. Es fehlte ihnen in Dr. Sarossi der große Stratege, der in der ungarischen Mannschaft die gleiche Stellung einnimmt, wie in der deutschen Fritz Szepan. Die Ungarn hatten uns eine schlechte Mannschaft angekündigt, so daß gerade hier die gute Leistung überraschend kam. Ausgezeichnet Hada im Tor, und ein Allerweltskerl der Verteidiger Biro, die Läuferreihe in ihrer Gesamtheit sehr beweglich. Ihr Charakteristikum war, daß sie ausgesprochen offensiv spielte. Die gefährlichste Waffe des ungarischen Sturms war die hervorragende ungarische Flanke Horvath-Toldi. Auffallend die gute körperliche Verfassung der Ungarn, die fast durchweg wie Athleten wirkten. Schwach allerdings der mit viel Vorschußlorbeer bedachte Rechtsaußen Pusztai.

Luxemburg war ein starker Gegner

Knapper Sieg unserer „Fohlenmannschaft" mit 2:1 (1:0)

P. B. **Wuppertal**, 20. März.

2:1 gegen die Mannschaft eines Landes, deren Einwohnerzahl an Groß-Bochum nicht heranreicht, das ist kein Sieg, der zu überschwänglichem Triumphgeschrei Anlaß gibt. Sicher, der Sieg ist mit einer B-Mannschaft errungen worden, zugegeben, unsere Mannen hatten einen unglücklichen Tag. Aber schließlich haben wir doch für Wuppertal nicht nur eine Nachwuchsmannschaft gestellt, weil unsere „Erste" in Nürnberg im Kampf gegen einen der stärksten kontinentalen Gegner begriffen war, sondern auch deshalb, weil es uns darauf ankam, aus dem Sammelbecken des Nachwuchses hier und da einen „zweiten Mann" für die bevorstehende Weltmeisterschaft herauszufischen. Und für internationale Prüfungen sind internationale Spiele immer noch die besten Generalproben. Es sind wenige, die diese Wuppertaler Probe bestanden haben. Die wenigen, mit denen man zufrieden sein darf, haben allesamt schon einige Länderspiele hinter sich und können nicht als „Fohlen" angesprochen werden, die anderen aber ließen sich vom Lampenfieber packen und spielten schlecht und recht ihre 90 Minuten herunter, als seien sie sich kaum bewußt, daß an ihrer Form Sieg oder Niederlage in einem Länderspiel hing. So ist dieses Spiel vorübergegangen ohne Entdeckung. Und wenn etwas zu entdecken war, so war es die überraschend schöne Leistung der luxemburgischen Gäste. Die knappe 3:2-Niederlage der Luxemburger gegen Belgien hat schon zu denken gegeben, besonders als man hörte, daß auf der Gegenseite Stürmer wie Raymond Braine und Voorhof standen. Jetzt hat sich die Glanzform der luxemburgischen Mannen bestätigt. Was sie in Wuppertal boten, war ein konsequent bis zum Schluß durchgeführtes flaches Kombinationsspiel nach englischem Vorbild mit starker Bevorzugung der Flügel. Manchmal schienen die Gäste fast zu angriffslustig, denn es rückten sogar die Verteidiger bis über die Mittellinie nach vorn, ein Luxus, den die Deutschen sich im umgekehrten Falle gar nicht leisten konnten, denn dort stand die Verteidigung auf so schwachen Füßen, daß Sold ziemlich auf dem Damm sein mußte, um hinten mit auszuhelfen.

Der warme Glanz eines regelrechten Sommertages lag über dem Elberfelder Stadion, als die beiden Mannschaften — Luxemburg voran — auf den prächtigen grünen Rasen liefen. Die Nationalhymnen ertönten, und wieder war es das wundervoll feierliche Bild eines Länderspieles, das den Zuschauer, und sei er auch schon 25mal dabei gewesen, immer wieder ergreift. Ueber das Feld der 20 000 Köpfe im Zuschauerraum senkt sich erwartungsvolle Stille, als der schweizerische Schiedsrichter Wüthrich die Kapi-

täne zum Losen ruft. Und nun mag das Spiel beginnen.

Beide Mannschaften haben einen schweren Start, denn die ersten „Feinheiten" gehen so planlos vor sich, daß eigentlich kein Mensch etwas mit dem Ball anzufangen weiß. Schneller als erwartet, fällt das deutsche Führungstor in der achten Minute. Der luxemburgische Mittelläufer Rose hat, als Lenz in schnellem Zuge in den gegnerischen Strafraum vorgedrungen ist, das Leder mit der Hand abgewehrt. Der Schiedsrichter selbst kann den Regelverstoß nicht sehen, weil der Spieler ihm den Rücken zukehrt, aber der Linienrichter hat gewinkt, und Wüthrich zeigt auf die Elfmetermarke. Gauchel, der deutsche Halblinke, nimmt einen mächtigen Anlauf und jagt eine Bombe halbhoch in die linke Torecke, vollkommen unhaltbar für den luxemburgischen Tormann Hoscheid. Und dann „rollt" das deutsche Spiel für einige Minuten wie am Schnürchen. Aber es zeigt sich sehr bald, daß die deutsche linke Sturmseite mit Heibach und Holz keineswegs den Ansprüchen genügt, besonders der Linksaußen wird immer mehr zu einer glatten Enttäuschung, und es muß deshalb verwundern, daß der famose rechte Flügel so gut wie gar nicht beschäftigt wird. Immer wieder stößt Lenz in seiner bekannt ungestümen Art mit Alleingängen vor, aber er findet bei seinen Nebenleuten gar keine Unterstützung, muß sich die Bälle meist selber holen, so daß er sehr gut bewacht werden kann. Als ein Abwehrspieler ganz großer Klasse entpuppt sich dabei der drahtige gegnerische linke Flügelläufer Hemmen, der kaum zu überwinden ist und mit seinem wuchtigen Schlag den Ball immer wieder in die deutsche Tornähe befördert, so daß Klodt fleißig arbeiten muß. Er erledigt sich aber seiner Aufgaben in echt „Jakobschem Stil" und mit großer Sicherheit. Auf der Gegenseite wartet Hoscheid mit einer glänzenden Parade auf, als Heibach eine von links kommende Ecke blitzschnell aufs Tor schießt. Mit 1:0 für Deutschland geht es in die zweite Halbzeit.

Sieben Minuten nach dem Wiederangriff hat Luxemburg eine gute Chance, als der Mittelstürmer Mart aus großer Entfernung mit Effet aufs Tor schießt, aber Klodt holt sich den Ball im Sprung herunter. Unmittelbar danach unternimmt Winkler einen Alleingang, wird aber an der Strafraumgrenze von Majerus gestoppt. Der Ausgleich für Luxemburg, in der 27. Minute geschossen, findet bei den Zuschauern freundlichen Beifall. Mart lenkt den Ball an dem herauslaufenden Klodt vorbei ins Tor. Im Gegenzug erzielt Haibach ein prächtiges Tor für Deutschland, das aber vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gegeben wird. In der 32. Minute ist aber der deutsche Siegtreffer endgültig fällig. Gauchel wird von dem rechten Verteidiger Mousel regelwidrig gestoppt, der Koblenzer jagt den Freistoß aus 20 Meter mit der schon bei seinem Elfmeter bewunderten Wucht unhaltbar unter die Latte. Das ist der Sieg, und nichts mehr ändert sich an dem Ergebnis.

In der deutschen Mannschaft überragten der Tormann Klodt, der Mittelläufer Sold und der Mittelstürmer Lenz. Dabei ist aber noch zu bezweifeln, ob die Form eines von ihnen auch für schwerere Aufgaben reichen würde, denn alle drei hatten auch ihre schwachen Augenblicke. Recht gut waren auch die Außenläufer Berg und Schädler. Schwach war die Verteidigung, schwach auch der Linksaußen Holz. Winkler befriedigte, erhielt aber zu wenig Beschäftigung, als daß man sich ein Urteil über sein Können erlauben dürfte. Gauchel imponierte durch seine Schußkraft, und Heibach fiel mit wachsender Strecke ab. — Die Luxemburger hatten ein sehr starkes Schlußdreieck zur Stelle, einen guten Mittelläufer und einen sehr guten linken Flügelläufer. Alles andere war Durchschnitt.

Verschoben!

Die Wiederholungsübungen für SA.-Sportabzeichen

Die Oberste SA.-Führung gibt laut NSK. bekannt: Die für den 27. März 1938 angesetzten Wiederholungsübungen für das SA.-Sportabzeichen mit der Rede des Stabschefs sind infolge der am 10. April stattfindenden Volksabstimmung bis nach dem 10. April zurückgestellt.

Christl Cranz und Toni Matt

siegen überlegen am Arlberg

Skiläufer aus Deutschland, Italien, Polen und Schweden — 60 Männer und 15 Frauen — starteten am Samstag im ersten Arlbergrennen bei St. Anton. Die Abfahrtsstrecke wies einen Höhenunterschied von 800 Meter auf. Christl Cranz siegte überlegen in 4,53,6 vor Gödl 5,10,2, Lisel Hoferer 5,14, der Schwedin Nilsson 5,28,6 und Frida Clara (Italien) 5,39,1. Toni Matt war das Rennen der Männer nicht zu nehmen. Er siegte in 4,02,4 vor Rudi Walch 4,07, Kneissl 4,08,6, Getrein 4,12, Schwabl 4,15,2 und Roman Wörndle 4,16. Harro Cranz belegte den achten Platz.

Gaenserig Bochums einziger Westfalenmeister

3000 Zuschauer bei den Gaumeisterschaften der Boxer im Schützenhof
Die große Ueberraschung: Jakubowski von Kraft geschlagen

An solchen Tagen wie diesem Sonntag sind wir stolz auf unseren alten Schützenhof. Wenn er besetzt ist bis auf den letzten Platz, wenn sich die letzten Zuschauer noch in den Gängen drängen, wenn sich 3000 Augenpaare auf das vom Licht der Scheinwerfer übergossene Seilviereck heften, dann hat dieser Saal, der die Höhepunkte der Geschichte des Bochumer Boxsports gesehen hat, seinen großen, stolzen Tag. Gaufachamtsleiter Bernhard Adler hat es in seinem Schlußwort ausgesprochen, daß Bochum doch noch die große Hochburg des westfälischen Amateurboxsports ist, wie sie es in seinen Pionierjahren war, und er hat für Bochum einen Repräsentativkampf der westfälischen Auswahl gegen den Gau Mittelrhein in Aussicht gestellt. Das sind Worte, die in unseren Ohren widerklingen wie eine alte schöne Melodie. Westfalen gegen Mittelrhein. In einem solchen Kampf wurde vor Jahren Jupp Besselmann, der jetzt als Berufsboxer seine Hand nach der Weltmeisterschaft im Mittelgewicht ausstreckt, entdeckt. Er stand damals als Ersatzmann in der mittelrheinischen Mannschaft, Ersatz für den Deutschmeister Kurth (Colonia Köln). Und dieser Ersatzmann schuf die Sensation des Tages. Er schlug unsern Hans Wieser, den damals fast unbesiegbaren, ein ums andere Mal zu Boden, und sein Sieg war die große Ueberraschung der Veranstaltung. Wenige Monate später war Besselmann Europameister und trat seinen großen Siegeszug an. Aber sein Ruhm begann in Bochum, im Schützenhof.

Deutsche und Europameister haben oft im Schützenhof gekämpft. Dalchow gegen Ruhwedel, Ernst Pistulla gegen Niesing, heute vergessene Namen, damals Kämpfe, auf deren Ausgang die Boxfreunde im ganzen Reich mit Spannung warteten. Nach den Olympischen Spielen 1928 kamen die Nationalstaffeln von Belgien und Holland in den Schützenhof, um gegen Bochums Stadtmannschaft zu kämpfen. Es kam die Meistermannschaft der Kölner Colonia mit ihren großen Stars, den Europameistern J. Domgörgen, Dübbers und Hein Müller. Bochum selbst hatte im folgenden Jahre mit Skibinski und Neusel zwei Deutsche Meister zur Stelle, und als sie Berufsboxer wurden, ging der Aufstieg weiter. Es kam eine englische Polizeimannschaft nach Bochum, und immer wieder hatten wir Klasseboxer, die keine internationale Prüfung zu scheuen hatten.

Einer der ganz großen Bochumer Boxer jener Zeit war Adolf Piotrowski, ein geborener Meister, ein Kämpfer mit technischen Anlagen, wie sie selten einem geschenkt werden. Soeben gewann er die Meisterschaft des Gaues Baden. Zur selben Zeit wurde Manczyk Meister von Pommern. So hätte Bochum am Sonntag die Freude haben können, den dritten Gaumeister im Leichtgewicht, den Bochum in diesem Jahre dem deutschen Boxsport geben wollte, zu umjubeln, wenn . ., ja, wenn Jakubowski im Schützenhof gegen Kraft (Hagen) gewonnen hätte. Aber Jakubowski unterlag dem jüngeren, frischeren Gegner. Den Gauen Baden und Pommern konnte Bochum Gaumeister schenken, nur seinem eigenen Gau nicht. . . .

So wurde Gaenserig der einzige Bochumer Westfalenmeister. Es war fast tragisch, daß sein Weg nur über einen Bochumer zum Sieg führen mußte. Helmut Koch, einer der erfahrensten Haudegen des Bochumer Boxsports, stand ihm gegenüber, kämpfend wie ein Löwe, aber es siegte die Jugend, es siegte die unverbrauchte Kraft eines Boxers von großer Veranlagung, der eine große Chance auf den höchsten deutschen Titel hat.

Es war ein großer Kampftag, ein stolzer Tag des Bochumer Amateurboxsports. Die alten Ringplatzabonnenten waren wieder anwesend, und als das dritte Paar in den Ring stieg, war auch „Oemmes" Theis plötzlich da. Als wir ihn fragten, was er davon hielte, meinte er, Phönix sei soeben Meister geworden. Da fragten wir nicht weiter, denn wenn „Oemmes" sich schon für Fußball interessiert. . . .

So wollen wir den Schützenhof noch recht oft sehen. Denn, wenn es dort oben so aussieht wie gestern, dann geht's dem Bochumer Boxsport sehr, sehr gut! P. B.

Die Kämpfe

Zur Eröffnung der Kampffolge lieferten sich Schneider (BSK. 19 Bochum) und Stratenhoff (Wanne-Eickel) einen Einlagekampf im Mittelgewicht, der unentschieden gewertet wurde.

Die Endausscheidungen

Fliegengewicht: Strangfeld (Herten) — Manczyk (BSK. 19 Bochum). Der Bochumer lieferte dem alten Fuchs Strangfeld einen technisch schönen und ziemlich ausgeglichenen Kampf, wußte aber die Konterschläge nicht immer zu vermeiden. Manczyk zeigte sich sehr eifrig, aber Strangfeld war genauer in seinen Schlägen. Punktsieger und Gaumeister Strangfeld.



So offen ist man „Jaku" (links) sonst nicht zu sehen gewohnt. Er unterlag der besseren körperlichen Form des Hageners Kraft



Brüning

Koch (links) und Gaenserig schlagen gleichzeitig einen linken Geraden. Schöner Distanzkampf gab diesem Treffen seine Note

Bantamgewicht: Tureck (Wattenscheid) — Pauli (Marathon Dortmund). Nach seiner Glanzleistung am letzten Samstag, wo Pauli den Olympiasieger Kaiser ausschalten konnte, zeigte sich der junge Dortmunder diesmal seinem Gegner Tureck durchaus nicht gewachsen. Die wuchtigen Angriffe des nicht mehr jungen Tureck wußte Pauli nicht zu parieren und mußte dem besseren Gegner die Punktentscheidung überlassen. Sieger und Gaumeister Tureck.

Federgewicht: Gaenserig (Polizei Bochum) — Koch (BSK. 19 Bochum). Dieser Ausscheidungskampf war eine reine Bochumer Angelegenheit geworden und erfüllte restlos die Erwartungen, die man auf ihn gesetzt hatte. In diesem Kampfe war „alles drin", was die Boxsportanhänger erfreuen kann. Technik und Schnelligkeit paarten sich mit großer Schlagkraft, von der die Gegner ausgiebig Gebrauch machten. Kurz vor Schluß der zweiten Runde holten sich beide Kämpfer eine Verwarnung, Koch wegen Kopfstoßens und Gaenserig wegen Sprechens im Ring. Auch die Schlußrunde sah eine zähe Auseinandersetzung, in der Koch seinem Gegner das Letzte abverlangte. Gaenserig hatte aber doch Vorteile errungen, die zum verdienten Punktsieger führten. Sieger und Gaumeister Gaenserig.

Leichtgewicht: Kraft (Hagen) — Jakubowski (BSK. 19 Bochum). Die beiden Endgegner des Vorjahres standen sich erneut gegenüber. Der Kampf nahm nur die etwas überraschende Wendung, daß der Hagener diesmal den Spieß umdrehte und den alten Haudegen Jakubowski ausschaltete. Das Erscheinen von Herbert Jakubowski im Ring löste schon einige Besorgnis aus, da er von vornherein einen erschöpften Eindruck machte, was wohl restlos auf das zu starke „Abkochen" zurückzuführen ist. Infolge Gewichtsschwierigkeiten hatte der Bochumer noch kurz vor dem Kampf „abkochen" müssen und brachte nicht die Kräfte mit, die zu einem solchen Kampfe erforderlich sind. Kraft nutzte seine größere Reichweite mit der Linken gut aus und blieb nach Ablauf der Runden verdienter Punktsieger. Es war Ausdruck echter Sportskameradschaft, daß Herbert Jakubowski schon vor Verkündung des Urteils seinen diesmal besseren Gegner zum Siege gratulierte. Sieger und Gaumeister Kraft.

Weltergewicht: Murach (Schalke) — Kalinowski (Gladbeck). Der Deutsche und Europameister Michel Murach stieß bei Kalinowski auf großen Widerstand. Murach lag zwar ständig im Angriff und fand auch einige Lücken bei dem mit lang vorgestreckter Linken parierenden Gegner, jedoch mußte auch Murach manchen Konterschlag einstecken. Beide zogen sich eine Verwarnung wegen Kopfstoßens zu. Der Kampf war zeitweilig recht verkrampft und wurde von Murach als dem aktiveren Kämpfer schließlich nach Punkten entschieden. Sieger und Gaumeister Murach.

Mittelgewicht: Kubiak (Herne 22) — Wilhelm (Marathon Dortmund). Mit ungeheurem Tempo wurde dieser Kampf durchgeführt, in dem sich Wilhelm überaus gut auf den Herner eingestellt hatte. Die Runden zeigten harten Schlagwechsel, in dem beide Kämpfer gut ihre Schläge abtauschten. In der Schlußrunde holte sich Wilhelm eine Verwarnung, die den knappen Punktvorsprung Kubiaks vergrößerte. Sieger und Gaumeister Kubiak.

Halbschwergewicht: Wessoly (Schalke) — Roski (Marathon Dortmund). Die Gegner klebten viel aneinander. In der zweiten Runde zog sich Roski eine Verwarnung zu. Kurz darauf hielt Wessoly das Trennkommando nicht ein und setzte seinen wehrlosen Gegner zu Boden. Roski wurde zwar ausgezählt, war aber infolge der Disqualifizierung von Wessoly wegen Nachschlagens doch Sieger. Sieger und Gaumeister Roski.

Schwergewicht: Schnarre (Recklinghausen) — Knorr (Wanne-Eickel). Ein lebhafter Schwergewichtskampf, wie man ihn nicht oft zu sehen bekommt. Besonders Knorr war es bis Mitte der zweiten Runde, der den Kampf außerordentlich belebte und frisch im Angriff lag. Dann erst setzte sich Schnarre besser ein und holte gut auf. Die Schlußrunde brachte beiden Kämpfern eine Verwarnung. Mit einem guten Zwischenspurt sicherte sich Schnarre dann den Sieg. Sieger und Gaumeister Schnarre. Vg.

Streckenrekord zwölfmal verbessert. Am Samstag wurden die alpinen Skiwettbewerbe von Arosa mit der 4,1 Kilometer langen Hörnli-Abfahrt eröffnet. Der Schnee war so schnell, daß der seit vier Jahren von David Zoog gehaltene Streckenrekord von 4,19,6 zwölfmal verbessert werden konnte. Die beste Zeit erzielte von den 28 Bewerbern der Einheimische Theo Härtner mit 3,47,2. Zweiter wurde Hans Zoog (Arosa) mit 3,55,8 vor Dr. Becker (Freiburg) 3,58 und Heli Lantschner mit 3,58,2. Sechster wurde der Münchner Comes mit 4,04,8.





Brosch (Gelsenkirchen)

Zwei interessante Aufnahmen vom Fußball-Länderkampf Deutschland — Luxemburg in Wuppertal. Links: Ehe der Luxemburger Tormann Hoscheid auch nur den Arm rühren kann, hängt die Elfmeter-Bombe von Gauchel schon im Netz. Rechts: Immer wieder versuchte sich August Lenz (im Sprung) mit Alleingängen, aber, wie auch diesmal, keiner seiner Schüsse fand das Ziel

Punkteteilung beim Gauliga-Ausklang

Arminia Marten — Spvg. Röhlinghausen 2:2

In diesem letzten Meisterschaftstreffen der westfälischen Fußball-Gauklasse, dessen Ausgang an und für sich wenig zu besagen hatte, gab es nur in den ersten 45 Minuten vor 1500 Zuschauern gute Leistungen. Beide Mannschaften hatten zwei Ersatzleute aufzuweisen. Die Wanne-Eickeler erschienen ohne Berlau und Eppenhoff, während bei Marten Smok und Meckbach fehlten. Dafür stand bei Röhlinghausen Wolski, der stämmige Verteidiger, in der Sturmmitte, und Bugay verteidigte. Indessen wurden nach ergebnislosen Bemühungen in der ersten Halbzeit später die Plätze wieder getauscht. Den gleichen Wechsel vollzogen bei Marten Bäumker und Schilling, der einen schwachen Tag hatte. Auch Martens Linksaußen Stockmann enttäuschte stark.

So waren vor der Pause die Leistungen verteilt. Rutek brachte Röhlinghausen nach vier Minuten in Front, doch kamen die Gastgeber im Anschluß an Strafstöße durch Bäumker und Lieber zu 2:1, mit dem die Seiten gewechselt wurden. In der zweiten Halbzeit, in der das Tempo wegen des warmen Wetters stark abflaute, verpaßte Rutek vorerst eine Ausgleichschance, da Kroißbein den 11-Meter-Ball durch eine famose Parade zur Ecke ablenken konnte. In der 60 Minute kam es durch Röhlinghausens Rechtsaußen Zdunek doch zum verdienten Ausgleich.

Die endgültige Tabelle

FC. Schalke 04	18	16	2	0	81:10	34:2
Borussia Dortmund	18	11	4	3	45:28	26:10
Westfalia Herne	18	10	5	3	37:17	25:11
SpVg. Röhlingh.	18	8	5	5	32:28	21:15
Germania Bochum	18	7	3	8	27:42	17:19
SV. Höntrop	18	8	0	10	27:34	16:20
SpVg. Herten	18	6	2	10	33:32	14:22
Arminia Marten	18	5	3	10	23:28	13:23
SuS. Hüsten 09	18	4	2	12	21:52	10:26
SV. Rotthausen	18	2	0	16	16:71	4:32

Fußball im Reich

Pommern: Germania Stolp — Greifswalder SC. 6:1; Fortuna Stolp — Mackensen Neustettin — Preußen-Borussia Stettin 2:4.

Brandenburg: Hertha/BSC. Berlin — Fortuna Leipzig 4:3; Friesen Cottbus — Polizei-SV. Chemnitz 1:7.

Schlesien: SV. Klettendorf — Beuthen 09 3:2; Reichsbahn-SV. Gleiwitz — Breslau 06 0:1; Ruch Bismarckhütte — Vorwärts RSV. Gleiwitz (GS.) 0:2.

Sachsen: SC. Planitz — VfB. Glauchau (GS.) 3:0; Chemnitzer BC. 33 — VfB. Leipzig (GS.) 2:3; Sp.-Vgg. Leipzig — TuB. Leipzig (GS.) 3:3; Dresdner SC. — Spiel-Vgg. Fürth (GS.) 1:0.

Mitte: SpVgg. Erfurt — Cricket-Viktoria Magdeburg 0:0; VfL. 96 Halle — SC. Erfurt 2:1; 1. FC. Lauscha — Sportfreunde Halle 4:1; SV. 99 Merseburg — 1. SV. Jena 5:3.

Nordmark: TSV. Eimsbüttel — Hamburger SV. 2:2; Altona 93 — Victoria Hamburg 2:4; Borussia Harburg — Wilhelmsburg 09 1:0; Phönix Lübeck — Holstein Kiel 3:1.

Niedersachsen: Arminia Hannover — VfL. Osnabrück 2:4; Hannover 96 — ASV. Blumenthal 12:0; Algermissen 1911 — Linden 07 5:0.

Nordhessen: Kewa Wachenbuchen — Hessen Hersfeld 2:1; BC. Sport Kassel — Kassel 03 2:0; Germania Fulda — VfB. Friedberg 2:5.

Südwest: Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt 3:0; Wormatia Worms — SV. Wiesbaden 3:2; FK. 03 Pirmasens — Kickers Offenbach 3:1; Opel Rüsselsheim — FSV. Frankfurt (GS.) 3:1.

Baden: VfR. Mannheim — 1. FC. Pforzheim 1:0; SV. Waldhof — Phönix Karlsruhe 6:1; Germania Brötzingen — VfL. Neckarau 0:3; FV. Kehl — Freiburger FC. 1:1.

Württemberg: Sportfreunde Eßlingen — VfB. Kirchheim (GS.) 3:2.

Bayern: Wacker München — 1. FC. Nürnberg 0:1.

Deutsch-Oesterreich: Rapid Wien — Simmering 9:1; FC. Wien — Floridsdorfer AC. 2:0; Wiener Sportklub — Austria Wien 1:1; Admira Wien — Favoritner AC. 1:1; Wacker Wien — Vienna Wien 3:1.

Schmeling–Louis am 22. Juni

Der bekannte amerikanische Boxkampfveranstalter Mike Jacobs gab jetzt bekannt, daß für die Begegnung zwischen Max Schmeling und Joe Louis nunmehr als Termin der 22. Juni endgültig feststeht. Der Austragungsort wird noch bekanntgegeben.

Mit vier Bochumern

Gauelf ohne überzeugende Leistungen – Ostwestfalen in Bielefeld nur 2:1 geschlagen

Das Auswahlspiel in Bielefeld zwischen einer Gaumannschaft und einer Ostwestfalen-Vertretung sollte einen Ueberblick über die zur Verfügung stehenden Kräfte bieten, wenn Westfalen gezwungen ist, bei Erfüllung repräsentativer Aufgaben auf die Heranziehung der Schalker Spieler zu verzichten. Man kann leider nicht sagen, daß der Bielefelder Kräftevergleich diesen Zweck erfüllt hat, wenigstens nicht in positiver Hinsicht. Nur mit knapper Not und eigentlich etwas unverdient kam die Gaumannschaft zu einem 2:1-Siege, obwohl insgesamt gesehen der Ostwestfalen-Angriff eine bedeutend bessere Leistung bot, aber an der vorzüglichen Arbeit der westfälischen Abwehr Berlau-Krüger-van Haaren scheiterte. Für Bielefeld hatte diese Begegnung außerordentliche Zugkraft, da hier Ostwestfalens langjähriger Wunsch auf Berücksichtigung seiner besten Kräfte für eine Gauvertretung geprüft wurde. So wohnten dem Spiel auf der VfB.-Anlage nicht weniger als 7500 Zuschauer bei.

Infolge der Absage von Mecke (Schalke) mußte die Gaumannschaft auf dem Linksaußenposten geändert werden. Gockel (TuS. Bochum) wurde eingesetzt, konnte aber nicht befriedigen. Bei Ostwestfalen gab es mehrere Umstellungen. So fehlte u. a. der erst kürzlich von Schwarz-Weiß Essen zum VfB. Bielefeld übergewechselte Schröder. Folgende Vertretungen nahmen den Kampf auf:

Gaumannschaft
Berlau
Krüger van Haaren
Schneider I J. Niclas Andreas
Klein Rusteckl Philipp Menski Gockel
Marx Hogenkamp Schwarz Strothmann Wörmann
Heinold Kranefeld Pohl
Upmann Rüdel

Ostwestfalen
Schielmann

Mit nur zwei Ausnahmen stützte sich also Ostwestfalen auf Spieler der beiden Bielefelder Traditionsvereine, so daß die Feststellung nicht verwundern kann, daß es bezüglich des Verständnisses und des Zusammenspiels bei den Einheimischen wesentlich besser klappte. Das kam sogleich in der ersten Viertelstunde zum Ausdruck, die Ostwestfalen leicht überlegen sah. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers Schwarz hätte bereits die Führung herstellen können, ging aber gegen die Latte. Dann hielt wieder Berlau einen gefährlichen Ball, und Hernes Verteidigerpaar Krüger-van Haaren hatte genug Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Langsam klappte es inzwischen auch im Sturm der Gaumannschaft besser. Menski hatte mit einem Schuß Pech, und auch Rutecki kam in einem aussichtsreichen Augenblick nicht zur Geltung. Bei Ostwestfalen wurde nach etwa zwanzig Minuten durch eine Augenverletzung des Verteidigers Upmann eine Umstellung nötig. Walden I übernahm den Platz des rechten Läufers, während Pohl in die Verteidigung zurückging. In der 30. Minute war aber doch der Führungstreffer Ostwestfalens fällig. Schwarz hatte geschickt getäuscht, lief durch und paßte den Ball an den flinken Linksaußen Marx, der einschoß. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Der Bochumer Menski, der angenehm durch sein Schußvermögen auffiel, stellte zwei Minuten später das 1:1 her, bei dem es bis zum Wechsel blieb. Auch in der zweiten Halbzeit konnte der nach sechs Minuten erreichte Führungstreffer Ruteckis nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Stürmerleistungen der Gauelf sehr schwach waren. Philipp versuchte zwar immer wieder, sich durchzusetzen, wurde aber von Kranefeld glänzend bewacht. Menski machte vieles durch seinen Eifer wett, scheiterte aber oft an seinem Nebenmann. Auch Klein I auf dem rechten Flügel kam nicht an die Leistungen in seiner Vereinself heran, während Rutecki viel zu wenig Initiative aufbrachte. So blieb es trotz mancher Torgelegenheit bei dem 2:1, obwohl ein Unentschieden gerechter gewesen wäre.

Den größten Anteil an dem Siege hat, wie schon eingangs erwähnt, die Deckung. Berlau zeichnete sich besonders nach dem Wechsel durch seine Fangsicherheit aus. In der Mittelreihe verdient nur Andreas ein Lob. Niclas zog zu oft gegen Schwarz den kürzeren, und auch Schneider I konnte nicht restlos zufriedenstellen. Ostwestfalen hatte die besten Leute in Schwarz, dem überaus wendigen Mittelstürmer, und Kranefeld, dem Mittelstürmer. Diese beiden Posten waren vorzüglich besetzt, und beide Spieler sollten auch für die Gauelf in Frage kommen. Sie waren wesentlich besser als ihre Gegenüber. Auch die Abwehrleute konnten befriedigen, obwohl Schielmann im Tor etwas unsicher war.

Torlose Spiele um die „Deutsche"

VfB. Stuttgart — BC. Hartha 1:1 (1:1)

Etwas überraschend endete das zur Gaugruppe 2 zählende Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft in der Adolf-Hitler-Kampfbahn vor 8000 Zuschauern zwischen dem VfB. Stuttgart und dem Sachsenmeister BC. Hartha unentschieden 1:1 (1:1). Man rechnete allgemein mit einem Siege der Württemberger, doch mußten die Schwaben zum Schluß noch froh sein, daß sie das 1:1 halten konnten.

Wie erwartet, begannen die Schwaben das Gästetor stark unter Druck zu setzen. Die Sachsen beschränkten sich zunächst auf die Verteidigung und gelegentliche Durchbrüche. In der 28. Minute beging die Stuttgarter Verteidigung einen Fehler. Der Verteidiger Seibold gab einen Ball zurück, Schnaitmann war zu weit herausgelaufen und konnte das Leder nur zu dem Harthaer Rechtsaußen Drexel befördern. Dieser gab hoch zur Mitte, wo Hänel bereitstand und zum 1:0 einköpfte. Die Schwaben ließen sich durch dieses Mißgeschick aber nicht aus der Ruhe bringen. Weiter rollten ihre Angriffe vor, und in der 41. Minute glückte der Ausgleich. Einen nach dem Zusammenstoß Trommer — Koch vom Schiedsrichter verhängten Strafstoß jagte der VfB.-Läufer Kraft vor das gegnerische Tor, Pröfrock befand sich in günstiger Stellung und köpfte ein. Aber erst nach stürmischen Protestkundgebungen der Zuschauer und langen Verhandlungen mit den Linienrichtern gab der Unparteiische den Treffer. Mit einem Eckenverhältnis von 8:0 für die Schwaben wurden die Seiten gewechselt. Im Laufe der zweiten Halbzeit setzte sich Hänel stärker im Sturm ein, und die VfB.-Mannschaft hatte Glück, daß es bis zum Schlußpfiff bei dem 1:1 blieb.

Dessau 05 und Berliner SV. 92 torlos

In der Gruppe 2 wurden die Vorrundenkämpfe zur Deutschen Meisterschaft am Sonntag mit dem Spiel der Meister der Gaue Mitte und Brandenburg, SV. Dessau 05 und Berliner SV. 92 eröffnet.

Rund 10 000 Zuschauer wohnten dem Kampf in Dessau bei, der nach aufregendem Verlauf 0:0 unentschieden endete. Der torlose Verlauf zeigt bereits an, daß die beiderseitigen Angriffsreihen nicht in der Lage waren, die sicheren Hintermannschaften zu überwinden. Das bessere technische Rüstzeug besaßen die Berliner, die sich jedoch mit dem kleinen und unebenen Platz der Dessauer nie ganz abfinden konnten. Dazu kam, daß Ballendat verletzt antrat und das Innenspiel übertrieben wurde. Auf beiden Seiten überragten die Mittelläufer, Appel beim BSV. und Gehlert bei Dessau. Bester Stürmer des Mittemeisters war der Halbrechte Kusmirek, dagegen versagte der Rechtsaußen Paul. In dem offenen Kampf der ersten 45 Minuten erzwangen beide Mannschaften lediglich mehrere ergebnislose Eckbälle. Einen guten Schuß von Hewerer zwang Haberland im Tor der Dessauer zu Boden, doch rettete der tüchtige Verteidiger Henze noch auf der Linie. Nach dem Wechsel vergab Kusmirek durch Abseits eine gute Gelegenheit. Auf der anderen Seite war Ballendat der Pechvogel, als er freistehend vor dem feindlichen Tor das Leder weit daneben setzte.

Stach vor Metze

Lohmann enttäuschte in Stuttgart

Den Abschluß der Stuttgarter Winterbahnzeit bildete am Samstag abend ein Steherrennen der „Vier deutschen Asse", das man als inoffizielle Winterbahnmeisterschaft bezeichnen konnte. Mit Erich Metze, Walter Lohmann, Adolf Schön und Georg Stach waren in der mit 5000 Zuschauern ausgezeichnet besuchten Stadthalle die vier besten deutschen Steher am Start. Das Rennen wurde etwas überraschend von dem Berliner Stach vor Metze, Lohmann und Schön gewonnen. Die Entscheidung fiel schon im dritten Lauf, nachdem Stach vorher einmal Zweiter und Erster geworden war und somit fünf Punkte besaß. Den dritten Lauf fuhr Stach von der Spitze weg nach Hause und war mit 8 Punkten für Lohmann und Metze im letzten Gang nicht mehr zu holen. Metze fuhr im vierten Lauf ein blendendes Rennen, überrundete Schön und Lohmann mehrmals und sicherte sich so verdient den zweiten Platz. Lohmann enttäuschte; auch Schön war nicht in bester Form.

Steherrennen „Die vier deutschen Asse": 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Lohmann 23,16, 2. Stach 420 Meter, 3. Schön 485 Meter. — 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. Stach 21,35, 2. Metze 10 Meter, 3. Schön 130 Meter. — 3. Lauf, 20 Kilometer: 1. Stach 22,01, 2. Metze 80 Meter, 3. Lohmann. — 4. Lauf, 20 Kilometer: 1. Metze 21,56,1, 2. Schön 20 Meter, 3. Lahmann 440 Meter. — Gesamt: 1. Stach 8 P., 2. Metze 7 P., 3. Lohmann 5 P., 4. Schön 4 P.

Amateurfliegerrennen: Sieger im Endlauf: 1. Bühler, 2. Kailbach (beide Stuttgart), 3. Renz (1. PV. Stuttgart), 3. Kaiser (Stuttgart).

Deutscher Sieg im Nationen-Preis

Der Höhepunkt des Genfer Reitturniers

Die Kavallerieschule Hannover hat das neue Turnierjahr so erfolgreich wie nur möglich begonnen. Der erste Auslandsstart in Genf brachte neben verschiedenen Einzelsiegen auch gleich einen überlegenen deutschen Sieg im Preis der Nationen. Das Fehlerverhältnis von 6¾ für die deutsche Vertretung, 48 für Frankreich, 66 für Belgien und 83 für die Schweiz läßt die Ueberlegenheit unserer Reiter und Pferde klar erkennen. Dazu stellte die Kavallerieschule in Oblt. Max Huck auf Olaf mit zwei fehlerlosen Ritten noch den Sieger in der Einzelwertung. 10 000 Zuschauer wurden in der geräumigen Ausstellungshalle Zeugen dieses großen Sieges, der überall lebhaftesten Beifall auslöste.

Der Kurs entsprach den internationalen Bedingungen und wies 12 Hindernisse bis zu einer Höhe von 1,60 Meter auf. Deutschland trat mit Alchimist (Rittm. Momm), Olaf (Oblt. Huck), Baron 4 (Oblt. Brinkmann) und Tora (Rittm. K. Hasse) an. Schon nach dem ersten Umlauf lag die deutsche Mannschaft mit 6¾ Fehlern, die auf das Konto von Baron 4 und Alchimist kamen, klar in Front. Der zweite Durchgang ergab eine noch bessere Leistung. Alchimist, Olaf und Baron sprangen fehlerlos, lediglich Tora zog sich acht Fehler zu und schied damit gleichzeitig für die Wertung aus, so daß es im Gesamt bei den schon zur „Halbzeit" feststehenden 6¾ Fehlern blieb. Die Franzosen behaupteten mit 48 Fehlern noch sicher den zweiten Platz vor Belgien und der Schweiz.

Deutschland holte sich damit den ausgesetzten Wanderpreis, der in fünf Jahren dreimal gewonnen werden muß, um in den endgültigen Besitz eines Landes überzugehen, zum zweiten Male und zog auf diese Weise mit den diesmal nicht vertretenen Italienern gleich.

Ergebnis: Preis der Nationen: 1. Deutschland 6¾ Fehler (Olaf 0 Fehler, Alchimist ¾ F., Baron 4 6 F.), 2. Frankreich 48 F., 3. Belgien 66 F., 4. Schweiz 83 Fehler.

Schwarzkopf und Schäfer Meister

Nun stehen auch die Meister im Feder- und Weltergewichtsringen fest. Heini Schwarzkopf (Koblenz) und Fritz Schäfer (Ludwigshafen) verteidigten bei den diesjährigen Titelkämpfen in Koblenz ihre im Vorjahre erworbenen Meisterschaften mit Erfolg.

Im Federgewicht war der Mittelrhein tonangebend. Faulhaber ebnete seinem engeren Landsmann Heini Schwarzkopf gewissermaßen den Weg in die Schlußrunde, indem er den vor Beginn der fünften Runde noch führenden Ludwigshafener Vondung 3:0 nach Punkten besiegte. Schwarzkopf dagegen machte mit Walter (Leipzig) kurzen Prozeß. In 2:15 Minuten meisterte er ihn durch Hammerlock. Nach einem weiteren Erfolg des Titelverteidigers über Bischoff (Dortmund) mußte er zum Entscheidungskampf gegen Vondung antreten. Das Fehlerpunktverhältnis war für Schwarzkopf 4, für Vondung 5. Schwarzkopf wußte, was auf dem Spiele stand. Ueberlegt leitete er jeden Angriff ein. Mit 3:0 Punkten blieb er schließlich verdienter Sieger und damit Meister im Federgewicht.

Der glatte Erfolg des Titelverteidigers im Weltergewicht Fritz Schäfer überrascht nicht. Die Koblenzer Meisterschaftstage haben klar und deutlich das große Können des Ludwigshafeners herausgestellt. Für den Endkampf qualifizierte sich diesmal nicht Fink (Stuttgart) — im Vorjahre der hartnäckigste Gegner Schäfers! —, sondern Eckweiler (Mainz), der aber in 8:30 Minuten durch Ausheber am Boden gegen Schäfer verlor.

Phönix und LFC. Laer Gruppenmeister

Die Meisterschaftsspiele der Kreisklassen

Die Punktespiele in den Kreisklassen neigen sich dem Ende zu. In den beiden Spielen der ersten Kreisklasse sind am gestrigen Sonntag die Meisterschaften entschieden worden. Ungeklärt dagegen ist noch die Abstiegsfrage.

1. Kreisklasse, Gruppe A:

Dem SV. Phönix Bochum ist nunmehr der große Wurf gelungen. Nachdem er am vergangenen Sonntag den Mitbewerber Preußen Wanne schlagen konnte, war er dem Ziel ein beträchtliches Stück nähergekommen. Ihm fehlten noch drei Punkte zur Meisterschaft in den beiden letzten ausstehenden Spielen. Zwei holte er sich gestern gegen Germania Herne. Aber Preußen Wanne kam den Phönixern unfreiwillig entgegen, indem sie im letzten Spiel gegen Viktoria Herne eine knappe Niederlage einsteckten, und damit war Phönix Gruppenmeister geworden. Endlich hat die Mannschaft aus Marmelshagen in zähem Kampf die Meisterschaft errungen und geht nun hoffnungsvoll in die Aufstiegsspiele. Sehr brenzlig ist die Lage dagegen für Teutonia Riemke geworden, die eine weitere Niederlage hinnehmen mußte, und nun schon das letzte Spiel gewinnen muß, um sich vor dem Abstieg zu retten.

Phönix Bochum — Germania Herne 4:2
Viktoria Herne — Preußen Wanne 3:2
Constantin Herne — Teutonia Riemke 3:1

Die Tabelle:

Phönix Bochum	21	16	4	1	81:19	36:6
Preußen Wanne	22	16	3	3	73:36	35:9
Germania Herne	20	11	4	5	65:41	26:14
VR. Herne-Süd	22	11	3	8	61:45	25:19
Constantin Herne	20	9	4	7	45:44	22:18
Fortuna Herne	21	8	4	9	45:48	20:22
Viktoria Herne	20	7	4	9	39:48	18:22
Rasensport Herne	22	6	4	12	38:68	16:28
Reichsbahn Wanne	22	6	4	12	45:55	16:28
SV. Sodingen	22	6	3	13	35:46	15:29
Teutonia Riemke	21	6	2	13	33:62	14:28
Holsterhausen	21	2	7	12	11:31	11:31

Gruppe B:

In einem beispiellosen Siegeszug hat der in der vergangenen Saison aufgestiegene LFC. Laer sich die Gruppenmeisterschaft der Gruppe B gesichert. Mit einem überzeugenden Sieg gegen Bochum-West sicherte er sich die letzten Punkte, die er für den Meistertitel benötigte. Wieder einmal, wie immer in den letzten drei Jahren, mußte sich der SC. Altenbochum mit dem zweiten Platz begnügen. Ungeklärt ist die Lage am Tabellenende. Hier ist die Frage nach dem zweiten Abstiegskandidaten noch ungewiß und wird wohl erst in den letzten Spielen geklärt werden. Concordia gab beide Punkte an Langendreer 07 ab, während sich Stiepel einen Punkt gegen Langendreerholz sicherte. Auch Rasensport und TuS. 26 mußten die Punkte an Gerthe bzw. Werne abtreten.

LFC. Laer — Bochum-West 4:0,
VfB. Gerthe — Rasensport Bochum 4:2,
STV. Werne — TuS. 26 Altenbochum 5:1,
Langendreer 07 — Concordia Bochum 3:2,
Langendreerholz — Stiepel 04 2:2.

Laers Meisterschaft

LFC. Laer — Bochum-West 4:0 (2:0)

Mit einem glatten Siege über Bochum-West hat der LFC. Laer gestern seine Gruppenmeisterschaft sichergestellt und seine hartnäckigen Verfolger abgeschüttelt. Es ist schon eine beachtliche Leistung, welche die Laerschen Jungen vollbracht haben. Im vergangenen Spieljahre erkämpften sie sich den Aufstieg zur ersten Kreisklasse und setzten sich in diesem Jahre ziemlich von vornherein an die Spitze des Feldes, um sie bis zum Schluß zu behaupten. Verständlich die Freude, die hierüber im Lager des LFC. herrscht. Blieb der Verein doch in aussichtsreichster Position nicht von der Ungunst Fortunas verschont, indem er Riedel vor einigen Sonntagen wegen einer Kniewerletzung verlor. Ueberhaupt hatte man in der Mannschaft an einigen Stellen Neubesetzungen vornehmen müssen, was für die entscheidungsvollen Schlußspiele immer ein gewisses Risiko war.

In dem sonntäglichen Spiel mußte Laer noch wenigstens einen Punkt erobern, wenn der angestrebte Erfolg nicht doch noch vielleicht in letzter Minute versagt bleiben sollte. So zog Laer denn mit einem unbändigen Siegeswillen in den Kampf, der nicht erfolglos bleiben konnte. Bochum-West war dabei durchaus kein williger Punktelieferant, denn die Mannen von Bochum-West brauchten die Punkte ebenso dringend zur Verbesserung ihrer Tabellenposition, wie sie Laer zum Gruppensiege benötigte. Zahlreiche Zuschauer hatten sich auf dem Platz an der Zeche „Dannenbaum" eingefunden, die den Kampf mit besonderem Interesse verfolgten. In beiden Abschnitten war der Gastgeber tonangebend und konnte seine Ueberlegenheit auch tormäßig zum Ausdruck bringen. Nach viertelstündigem Spiel führte eine direkte Steilvorlage des rechten Läufers Figur zum ersten Tore, dem zehn Minuten später durch Weitschuß Koppmanns das zweite folgte. Trotz härtesten Widerstandes und aufopfernder Arbeit der Gäste konnten diese auch im zweiten Abschnitt nicht weitere Torerfolge vermeiden. Ein unhaltbarer Nachschuß von Lenninger und eine schöne Kombination zwischen Koppmann und Schluck brachten im zweiten Abschnitt noch zwei weitere Tore für Laer, während Bochum-West selbst das wohlverdiente Ehrentor versagt blieb.

Die Tabelle:

LFC. Laer	22	14	6	2	58:30	34:10
SC. Altenbochum	18	11	3	4	53:28	25:11
Langendreer 07	18	10	2	6	43:34	22:14
STV. Werne	19	10	1	8	53:37	21:17
VfB. Gerthe	20	7	6	7	39:43	20:20
Langendreer 04	18	6	7	5	40:40	19:17
Concordia Bochum	19	7	4	8	30:42	18:20
Bochum-West	20	6	4	10	32:40	16:24
Stiepel 04	17	6	3	8	34:34	15:19
Rasensport Bochum	18	4	7	7	31:41	15:21
TuS. 26 Altenbochum	15	4	4	7	31:39	12:18
Langendreerholz	22	0	9	18	22:58	9:35

2. Kreisklasse, Gruppe A:

In dieser Gruppe wurde nur ein Spiel gemeldet. Wanne 11 behauptete sich knapp gegen den Gast aus Herne.

Wanne 11 — VfL. Herne 1:0.

Die Tabelle:

SC. Werne	19	14	3	2	72:29	31:7
Constantin Bochum	19	13	2	4	49:21	28:10
Wanne 11	20	12	4	4	63:33	28:12
SpSp. Gerthe	20	11	3	6	44:28	25:15
Fortuna Wanne	18	9	2	7	44:38	20:16
VfL. Herne	21	8	3	10	43:50	19:23
SuT. Harpen	20	6	5	9	32:47	17:23
BC. Hordel	19	7	3	9	36:41	17:21
Bruchstraße	19	6	2	11	40:79	14:24
Rasensport Wanne	16	4	2	10	20:27	10:22
Hansa Herne	18	3	1	14	21:66	7:29
Schwarz-Weiß Herne	11	1	2	8	27:37	4:18

Gruppe B:

Sehr umfangreich war in dieser Gruppe der Spielbetrieb. Preußen 11 sicherte sich gegen Postsport die beiden Punkte, während die Mitbewerber um die Meisterschaft Punkte lassen mußten. So mußte sich Weitmar in Hamme mit einem Unentschieden begnügen, während Engelsburg an Reichsbahn Bochum beide Punkte abtreten mußte. Querenburg dagegen gab auf eigenem Platz einen Punkt an Fortuna ab. Kalthardt schlug den Wattenscheider Gast sicher.

Postsport — Preußen 11 1:5,
TuS. Carolinenglück — Weitmar 09 1:1,
TuS. Engelsburg — Reichsbahn Bochum 0:1,
Kalthardt — Wattenscheid-Ost 4:2,
Querenburg — Fortuna Bochum 2:2.

Die Tabelle:

Weitmar 09	19	14	4	1	61:13	32:6
TuS. Engelsburg	19	13	4	2	47:16	30:8
Preußen 11	16	12	1	3	48:14	25:7
TuS. Carolinenglück	19	10	4	5	51:30	24:14
Postsport Bochum	17	7	2	8	40:36	16:18
Reichsbahn Bochum	16	6	3	7	26:29	15:17
Querenburg	19	6	2	11	38:58	14:24
Borussia Bochum	17	4	5	8	26:41	13:21
Fortuna Bochum	18	4	3	11	23:47	11:25
Wattenscheid 19	13	4	2	7	14:17	10:16
Kalthardt	16	4	2	10	24:51	10:22
Wattenscheid-Ost	21	3	2	16	29:36	8:34

3. Kreisklasse:

Drei Spiele standen hier auf dem Programm. DSC. 31 sicherte sich die Punkte in Laer. VfL. Marathon schlug TuS. Hannibal knapp und Stiepel machte gegen Herne remis.

Laer 87 — DSC. 31 Bochum 3:5,
TuS. Hannibal — VfL. Marathon 1:2,
Teutonia Stiepel — Herne 16 4:4.

Die Tabelle:

SpGem. // Bochum	14	14	0	0	43:9	28:0
Laer 87	16	9	2	5	28:26	20:12
TuS. Hannibal	14	8	1	5	29:26	17:11
BV. Hiltrop	16	8	1	7	19:22	17:15
VfL. Marathon	16	10	1	5	26:26	21:11
Teutonia Stiepel	16	6	2	8	27:41	14:18
Herne 16	15	6	1	8	20:10	13:17
TV. Friesen Bochum	14	1	0	13	7:47	2:26
DSC. 31 Bochum	15	1	0	14	8:12	2:28

Rekorde von Inge Schmitz und Plath

Großkämpfe im Stadtbad Halle — Ragnhild Hveger weit überlegen

Deutschlands beste Schwimmer und einige hervorragende Vertreter des Auslandes kamen in Halle zu den zweitägigen Reichsprüfungswettkämpfen zusammen. Leider war der Besuch am Samstag noch reichlich schwach. Im umgekehrten Verhältnis dazu stand der sportliche Wert der kampfreichen Rennen. Die Krönung des Abends waren die 100 Meter Rücken für Frauen. Mit der dänischen Weltrekordlerin Ragnhild Hveger am Start war die Siegerin gegeben. Nach anfänglicher Führung von Inge Schmitz ging die Dänin auf der letzten Bahn leicht vorbei und siegte sicher in der hervorragenden Zeit von 1:16,9. Inge Schmitz wehrte sich bis zum äußersten und schaffte als Zweite mit 1:18,7 einen neuen deutschen Rekord. Ihre eigene Leistung verbesserte sie damit um sechs Zehntelsekunden. Aufregend verliefen die 100 Meter Brust der Männer. Bis 50 Meter lag der jugendliche Magdeburger Köhne knapp vor Ohrdorf, Balke und Temke. Auf den letzten 25 Meter kämpften Köhne und der aufkommende Ohrdorf um die Führung, als sich Balke vorschob und knapp in 1:11,2 vor Köhne und Ohrdorf siegte.

Eine Klasse für sich war Meister Plath über 400 Meter Kraul. Unangefochten ging er über die Strecke und wendete bei 300 Meter in 3:34,8. Damit unterbot er für diese Strecke seinen fünf Monate alten Rekord um acht Zehntelsekunden. Auf den letzten 100 Meter ließ Plath etwas nach, so daß über die gesamte Distanz mit 5:54,7 etwas über drei Sekunden zu einer weiteren Höchstleistung fehlten. Heinz Arendt wurde in 4:59,9 Zweiter vor Heimlich (Reichenbach) und Froese. Hart umkämpft waren die 100 Meter Kraul der Männer. Nachdem der Schwede Per Olf-Olsson bei 50 Meter noch knapp die Führung hatte, warf sich der Deutsche und Europameister Fischer unter den anfeuernden Zurufen der Besucher in Front und siegte in 59,6 vor Heibel, der den Schweden noch überspurtete.

Gemeinsam mit den 4×100-Meter-Kraul-Schwimmerinnen der Klasse 1a startete der Europarekordmann im Rückenschwimmen Heinz Schlauch zu einem Angriff auf seinen Europarekord über 400 Meter Rücken, der auf 5:21,8 steht. Nur knapp verfehlte Schlauch sein Ziel mit einer Zeit von 5:22,6.

Noch bei 75 Meter lag Heinze (Schöneberg) über 100 Meter Brust in Front. In erbittertem Brust-an-Brust-Kampf zogen die Deutsche Meisterin Trude Wollschläger und Valborg Christensen an ihr vorbei. Mit knappem Vorsprung gewann Wollschläger in 1:24,2 gegen die gefährliche Dänin. Den Abschluß des 14 Wettbewerbe umfassenden Programms bildeten die 400 Meter Kraul der Frauen. Ragnhild Hveger ließ ihre Gegnerinnen einfach stehen und siegte in 5:14,2. Erst mit 30 Sekunden Abstand folgte Ruth Halbsguth, die die Breslauerin Groth sicher hielt.

Rekorde am Sonntag

Die vom Halleschen SV. 1902 am Wochenende veranstalteten zweitägigen Schwimmwettkämpfe haben gezeigt, daß die Entwicklung der Spitzenleistungen im deutschen Schwimmsport unaufhaltsam vorwärtsgetrieben wird. Der Anschluß an die Weltklasse ist in einigen Stilarten schon längst erreicht. So schwamm am Sonntag in dem von 1200 Personen besuchten Stadtbad Heinz Schlauch wieder seine Europarekordzeit von 1,06,8 über 100 Meter Rücken heraus. Der Erfurter schlug dabei Altmeister Küppers und Gerstenberg (Magdeburg) um gut drei Meter. Im Zwölferfeld der Kraulschwimmer über 200 Meter überragte Werner Plath mit seiner Zeit von 2,15,9. Unter 2,20 Minuten blieben noch Heibel, Heimlich, Ohrdorf und Brettschneider. Bei den Frauen siegte die Dänin Ragnhild Hveger über 100 Meter Kraul unangefochten in 1,07,7 vor Gisela Arendt und Ursula Pollack. Im 200-Meter-Brustschwimmen war dagegen Trude Wollschläger in 3,02,5 vor Edith Busse und Valborg Christensen erfolgreich. Den gleichen Wettbewerb der Männer gewann Europarekordmann Joachim Balke in 2,41,4 vor Temke. Sietas, Heina und Schwarz waren nicht zur Stelle. Das Fest klang mit einem dritten deutschen Rekord aus, den in der Frauen-Lagenstaffel Nixe Charlottenburg in 5,42,7 gegen Duisburg 99 sich zurückholte. Ein Angriff einer deutschen Auswahlstaffel auf den 4-mal-100-Meter-Kraul-Rekord der Männer schlug knapp fehl, denn Heimlich, Eckenbrecher, Plath und Fischer blieben mit 4,04,8 hinter der vom Bremischen Schwimmverband im Salzwasser aufgestellten Bestleistung mit 4,03,4 zurück.

Modernisiertes Amateurgesetz

Schlußsitzung des IOC. auf dem Nil

Am Freitag kehrte die „Viktoria" aus Oberägypten nach Kairo zurück, während die Mitglieder des Internationalen Olympischen Comitees die letzten Beschlüsse dieser 35. IOC.-Tagung faßten.

Im Mittelpunkt stand die Amateurfrage, eines der schwerwiegendsten Probleme im Sport, das sich nur allmählich auf einen Standpunkt bringen läßt, der den sozialen Verhältnissen der Jetztzeit entspricht. Wohl wurde der Beschluß gefaßt, den 1930 in Berlin aufgestellten strengen Grundsätzen im Prinzip treu zu bleiben, doch verschlossen sich die Delegierten nicht einer zeitbedingten leichten Lockerung. Grundsätzlich wird das Ersetzen von Lohnausfällen abgelehnt, als einzige Ausnahme hiervon gilt, wenn der Olympiakämpfer der einzige Ernährer seiner Frau oder eines Elternteiles ist. In diesem Falle darf eine finanzielle Entschädigung gewährt werden, ohne daß diese als „Ersatz für Lohnausfälle" betrachtet wird, was ja die olympischen Amateurgesetze verbieten.

In dieser letzten Sitzung forderte das IOC. den Vollzugsausschuß und die Vertreter der Sportverbände auf, Mittel und Wege zur Vermeidung von Sportunfällen zu finden, weil diese den Sport und vor allem die Olympischen Spiele in Mißkredit bringen können. — Außerdem wurde über allgemeine Fragen und den Gebrauch von „Dopings", Mitteln zur künstlichen Leistungssteigerung, verhandelt.

Erfolg für Kayßler

Er kämpfte mit gegen Italiens Amateurboxer

Zu einem eindrucksvollen Erfolg für die Mailänder Stadtstaffel wurde das Gastspiel der italienischen Amateurboxer am Samstag in der bis auf den letzten Platz besetzten Hagener Stadthalle. Gegner der Italiener war die durch Olympiasieger Herbert Runge (Wuppertal) und den Bochumer Mittelgewichtler Kayßler verstärkte Vertretung des DSC. Hagen, die aber im Gesamtergebnis mit 5:11 Punkten unterlag. Die Punkte holten die beiden „Gäste", Kayßler und Runge, und im Halbschwergewicht der Hagener Rosendahl durch ein Unentschieden gegen Manuki heraus. Besonders Herbert Runge erntete viel Beifall für seinen Blitzsieg über den Italiener Nino Paoletti, der schon gleich in der ersten Runde ausgezählt wurde. Sonst gab es lediglich Punktentscheidungen, die den Italienern vom Fliegen- bis zum Weltergewicht zufielen. Insgesamt machten die Mailänder schon rein körperlich einen ausgezeichneten Eindruck. Dazu kam ihre große Schnelligkeit, mit der sich zum Teil vortreffliche technische Arbeit verband.

Ergebnisse (Italiener zuerst genannt): Fliegen: Nardeccia Punktsieger über Ackermann III; Bantam: A. Paoletti Punktsieger über Gülden; Feder: Bonetta Punktsieger über Bender; Leicht: Bistezzo Punktsieger über Ackermann II; Welter: Bignamini Punktsieger über Tübben; Mittel: Kayßler (Bochum) Punktsieger über Zorzenone; Halbschwer: Bertoni gegen Rosendahl unentschieden; Schwer: Runge (Wuppertal) K.o.-Sieger in der ersten Runde über N. Paoletti.

Schmeichelhaft für J. Schönrath

Das Unentschieden gegen Kurt Haymann

Zu den Krefelder Berufsboxkämpfen am Samstag abend kamen 1200 Zuschauer in die Stadthalle. Sie waren im Hauptkampf vom Lokalmatador Jakob Schönrath etwas enttäuscht. Er war gegen Kurt Haymann (München) reichlich unsauber und das Unentschieden für ihn schmeichelhaft. Schönrath fightete sehr unbesonnen und traf auch einmal tief, ohne daß es der Ringrichter sah. Einen sehr wertvollen Sieg holte sich der junge Krefelder Kleinhütten, der den erfahrenen Belgier Jules Styaert in der vierten Runde nach überlegener Kampfführung und mehreren Niederschlägen ausknockte. In der gleichen Runde machte auch sein Landsmann Krüppel mit Lammens (Brüssel) Schluß. Auch hier kam nach mehreren Niederschlägen das Ende. — In zehn schönen Runden boxten der holländische Halbschwergewichtsmeister Nico Droog und Pürsch (Berlin) unentschieden.

Kilian/Bopel auf der Heimreise. Die beiden erfolgreichen deutschen Sechstagefahrer Gustav Kilian und Heinz Bopel haben die Heimreise angetreten und werden am 24. März mit der „Europa" in Bremerhaven erwartet. Die Rückkehr erfolgte nur wegen der Verletzung Kilians, die er sich bei einem Sturz im letzten Rennen zugezogen hatte und die eine längere Kampfpause notwendig macht. Den beiden Rennfahrern soll in der Heimat ein außergewöhnlicher Empfang bereitet werden.

Dessecker vor Weltrekordmann Mostert

Internationales Hallensportfest in der Deutschlandhalle

Das internationale Hallensportfest, das die Berliner Vereine SCC., BSC. und DSC. in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" am Samstag abend in der Deutschlandhalle veranstalteten, war für die Leichtathletik ein großer Erfolg. 6000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Das flott abgewickelte Programm brachte eine Reihe schöner Kämpfe und spannender Rennen. Mitreißend war der 1000-Meter-Lauf um den Preis des Reichsinnenministers Dr. Frick, den der bald nach Beginn führende Stuttgarter Dessecker in der vorzüglichen Zeit von 2:29,8 Minuten vor Belgiens Weltrekordmann Mostert und dem Wittenberger Mertens gewann. Die Sprinter benutzten bei ihren Wettbewerben zum ersten Male in Deutschland die neu eingeführten Startblöcke. Den Dreikampf über dreimal 75 Meter riß Leichum als dreifacher Einzelsieger an sich. Die ausländischen Gäste Hänni (Schweiz), der stets schlecht abkam, und Gyenes (Ungarn) enttäuschten, man merkte ihnen mangelndes Training an. Max Syring holte sich die 3000 Meter in 8:35 Minuten vor dem Berliner Eberhard und dem vorzüglich laufenden Torgauer Soldaten Jakob, der Jaloi (Ungarn) noch auf den vierten Platz verweisen konnte. — Ueberraschend schied der Deutsche Meister Erwin Weaner im ersten Vorlauf über 75 Meter Hürden als Vierter aus. Im Endlauf siegte Schwedens Meister Lidman knapp vor dem sich ausgezeichnet haltenden Kölner Kummmann und dem Ungarn Kovacs. — Den Preis des Reichssportführers im Stabhochsprung holte sich Sutter (Freiburg). Er bewältigte, wie auch Meister Müller (Kuchen), 3,90 Meter. Beim Versuch über 4 Meter brach der Stab, doch kam Sutter ohne Schaden davon. Ueber Viermal 400 Meter bestätigte VfR. Schlesien Breslau mit seiner vorzüglichen Mannschaft die vorangegangenen Erfolge; auch diesmal schlug er alle Berliner Vereine überlegen. Einen kampfreichen Verlauf nahm die Dreimal-100-Meter-Staffel. Allianz Berlin ging durch Hamann in Führung, nach dem ersten Wechsel ging König für den Hamburger AC. in Front und als Schlußmann stellte Körting den Sieg der Hanseaten sicher. Im Weitsprung bewältigte Staib (Stuttgart) als einziger die Sieben-Meter-Grenze.

10-km-Gehen in Bochum

Gute Leistungen der Teilnehmer

Der Reichsbund für Leibesübungen nahm am Sonntag in seinen Kreisen eine Sichtung der Kräfte im Gehen vor. In Bochum hatte der TuS. die Durchführung des Kampfes übernommen. Es hatten sich zu diesem Wettbewerb zehn Teilnehmer gemeldet, die in zwei Klassen starteten. In der A-Klasse starteten die bekannten Geher Dey, Tepel, der 52jährige Naumann und Kaiser. In der B-Klasse starteten junge, zum Teil talentierte Nachwuchsleute. Hier ist besonders SA.-Scharführer Willer (SA.-Sturm 1/17) zu nennen, der die beste Zeit mit 54,30 Minuten erreichte, eine Minute besser als die Zeit des Siegers der Klasse A, Dey (TuS. Bochum).

Kurz nach 10 Uhr schickte der Starter Meier die Gruppe auf den Marsch. Schon an der Lohbergbrücke hatte sich eine kleine Spitzengruppe von Dey, Naumann, Tepel, Willer und Behler gebildet, die bis an dem Bahnübergang am Block Prinz von Preußen dicht zusammenblieb. Am Grünen Weg zog SA.-Scharführer



Die Geher unterwegs auf der Strecke. Der zweite von links ist der spätere Sieger Dey

Willer mächtig davon. Mit einer Minute Vorsprung erreichte er das Ziel vor den übrigen. Der 52jährige Naumann kam knapp drei Minuten später ein als der beste Geher, eine respektable Leistung für den alten Herrn.

Das Ergebnis:

A-Klasse: 1. Dey (TuS. Bochum) 55,32 Minuten, 2. Tepel (Postsport Bochum) drei Meter zurück, 3. Naumann (vereinslos). — B-Klasse: 1. Scharführer Willer (SA.-Sturm 1/17) 54,30 Minuten, 2. Behler (Deutsches Jungvolk, Fähnlein 12/67), 3. Potthast (vereinslos).

Germania mit Hochgesang

Germania Bochum — Preußen 07 Bochum 2:2 (1:1)

Nur wenige hundert Zuschauer hatten sich am Sonntag vormittag auf dem Germania-Sportplatz eingefunden. Sie wurden nicht enttäuscht, denn es gab ein schönes und spannendes Spiel. Auf beiden Seiten hatte man Ersatz eingestellt, der aber gut einschlug. Bei Germania spielte Hochgesang im Angriff, ein erhebliches Plus für die Gastgeber. Die Preußen hatten drei junge Nachwuchsspieler eingesetzt, die sich sehr gut bewährten. Das flotte Spiel war sehr wechselvoll und voller Spannung. Bei Germania war es Hochgesang, der in alter Routine aufbaute, aber seine Nebenspieler verpaßten nur zu oft die gute Gelegenheit. Schwächer war die Läuferreihe, in der Schneider und Andreas fehlten. Sehr gut war das Schlußdreieck mit Schneider 2 und Trawny, die besonders in der zweiten Spielhälfte ihr ganzes Können einsetzen mußten, um die überaus eifrigen Preußenstürmer in Schach zu halten. Die Preußenelf gefiel gut. Sie war sehr eifrig, und vor allem der Sturm bemühte sich, wenn auch das Schußvermögen einige Schwächen bot.

Germania spielte gegen die Sonne und hatte sich sehr schnell gefunden. Preußens Hintermannschaft stand aber die Drangperiode gut durch, und das Spiel wurde ausgeglichener. Auf der einen Seite war es Hochgesang, der wunderbar zu dirigieren verstand, auf der anderen Seite Mischnewski und Frohnapfel, die ihre Mitspieler nach vorn rissen. Nach etwa halbstündigem Spiel erzielte Hochgesang mit placiertem Schuß den ersten Treffer. Preußen versuchte, den Gegentreffer zu erzwingen, und wenige Minuten vor der Pause erzielte der Linksaußen Striso den Ausgleichstreffer. Nach der Pause hatte Germania die günstigere Seite mit der Sonne im Rücken, dennoch hatten die Preußen mehr vom Spiel. Nur die ausgezeichnete Verteidigung der Germanen verhinderte, daß die Preußen zu Treffern kamen. Die Gegenangriffe der Gastgeber zersplitterten sich zu sehr in Einzelaktionen, führten aber dennoch durch Rodzinski zum zweiten Treffer. Dieser Erfolg des Gegners brachte die Preußen aufs neue in Fahrt, und der Halbrechte Dembinski erzwang den Ausgleichstreffer. In den letzten Spielminuten hatte der Gast dann die besseren Chancen, es blieb aber beim Unentschieden.

„Bochum III" wieder auf Fahrt

Am Sonntag vormittag startete auf dem Füllplatz in Wiemelhausen abermals der Freiballon „Bochum III". Diesmal leistete ihm der Ballon „Stadt Dortmund" Gesellschaft. Die Führung des Bochumer Ballons hatte Dr. Scholl, während „Stadt Dortmund" von dem Bochumer Ballonführer Hennigfeld gefahren wurde. Die beiden Angehörigen des Bochumer Ballontrupps, Dr. Hilpert und Weiser, machten damit ihre letzte Prüfungsfahrt. Gegen 12 Uhr erfolgte der glatte Start, zu dem sich wieder viele hundert Menschen eingefunden hatten. Ueber Altenbochum und Gerthe trieben die Ballons langsam in nördlicher Richtung ab.

Der Ballon „Bochum III" ist am Sonntag nachmittag bei Spenge, 12 Kilometer von Bielefeld entfernt, glatt gelandet. Der Dortmunder Ballon landete in der Nähe von Warendorf.

Gruppensieger unter sich

SpGem. Wattenscheid — Alemannia Dortmund 0:2 (0:2)

Der Bochumer Gruppenmeister hatte den Dortmunder Gruppenmeister zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet und mußte sich nach ausgeglichenem Kampf geschlagen bekennen. Die Dortmunder waren in ausgezeichneter Verfassung, besonders der Torwart zeigte gute Leistungen und zeichnete in erster Linie verantwortlich für den Sieg. Dortmund kam in der 19. Minute durch den Halbrechten zum Führungstreffer, um schon eine Minute später durch den Mittelstürmer das zweite Tor zu erzielen. Nach der Pause suchte Wattenscheid vergeblich aufzuholen, aber Dortmund verstand es, das Ergebnis zu halten.

Knapp geschlagen

Westfalia Bochum — SpFrd. Gladbeck 2:3 (2:1)

Dieses Freundschaftsspiel ließ bereits den Sommerfußball ahnen, denn die Leistungen im Spiel verloren mit der Länge des Spieles an Reiz. Auch die Leistungen beider Mannschaften ließen jeglichen Schwung vermissen. Gab es noch vor der Pause einige schöne Kampfhandlungen, so änderte sich das Spiel nach der Pause zu seinem Nachteil. Die Gäste warteten sofort mit einem Ueberraschungstor in der ersten Spielminute auf. Ehe die Bochumer überhaupt am Ball waren, zappelte dieser bereits in ihrem Netz. Marten vermochte dann Mitte der ersten Spielhälfte den Ausgleich zu erzwingen. Nowack stellte dann kurz vor der Pause das Halbzeitergebnis mit einem zweiten Treffer fest. Nach Seitenwechsel ließen die Leistungen der Bochumer nach. Im Endspurt kamen die Gäste in den letzten zehn Minuten durch die beiden Halbstürmer zu den beiden Treffern, die das Spiel zu ihren Gunsten entschieden.

Sechs Freundschaftsspiele

Das Programm der Freundschaftsspiele war nicht reichhaltig, dafür gab es aber einige sehr interessante Spiele. Germania kreuzte die Klinge mit den Preußen, und nach einem schönen Kampf trennten sich die Gegner mit einem nach dem Spielverlauf gerechten Unentschieden. Der Gruppenmeister der Bochumer Bezirksklasse, die Sp-Gem. Wattenscheid, hatte den Dortmunder Gruppenmeister zu Gast und unterlag nach spannendem Kampf dem durchschlagskräftigeren Gegner. Westfalia unterlag gegen die Sportfreunde Gladbeck knapp. SC. Dahlhausen blieb über den TV. Eickel erfolgreich und bewies damit seine Spielstärke. TG. Ehrenfeld mußte dem klassenniederen TuS. Constantin den Sieg überlassen, der damit seine Spielreife für die erste Kreisklasse bestätigte. Auch Werne 19 konnte über einen klassenhöheren Gegner, Langendreer 04, im Vorteil bleiben.

Germania Bochum — Preußen 07 Bochum 2:2
Westfalia Bochum — Sportfreunde Gladbeck 2:3
SC. Dahlhausen — TV. Eickel 3:1
Sp.-Gem. Wattenscheid — Alemannia Dortmund 0:2
TuS. Constantin — TG. Ehrenfeld 2:0
SC. Werne 19 — Langendreer 04 2:1

Bochums gute Tänzer

Internationales Tanzturnier Wuppertal-Barmen

Zu einem tanzsportlichen Ereignis ersten Ranges gestaltete sich am Samstag das internationale Amateur-Tanzturnier Wuppertal-Barmen am Tölleturm. Sechs Nationen entsandten ie besten Paare, und zwar Belgien, Dänemark, England, Holland, Frankreich und Deutschland. Die deutschen Farben wurden vertreten durch das deutsche Meisterpaar Teypel und Frau und das westdeutsche Meisterpaar Fräulein Feld und Herr Croy (Blau-Weiß-Kasino Bochum). Nach spannenden Endrunden errang den ersten Preis Europameister Jonny Wells und Fräulein Sissons (England). Den zweiten Preis erhielt das deutsche Paar Teypel mit Frau. Den dritten Preis das dänische Paar Petersen und Fräulein Weng. Unser Bochumer Paar, Fräulein Feld und Herr Croy, belegten den vierten Platz vor dem französischen Meisterpaar Nicolas und Frau (Paris) und dem holländischen Paar van Klees und Fräulein Hausen und dem belgischen Meisterpaar Léon und Frau. In einem weiteren Turnier gelang es ebenfalls dem Bochumer Klub, zwei Siegerpaare zu stellen, und zwar in der C-Klasse, nämlich Herrn Pillig und Fräulein Stolze (Blau-Weiß-Kasino Bochum), Herrn Wolf und Fräulein Vogel (Westdeutsches Kasino Düsseldorf), Herrn Schaub und Fräulein Stemmter (Blau-Weiß-Kasino Bochum).

Handball im Kreis Bochum

Nur wenige Spiele gab es in der Kreisklasse. Germania Bochum erlebte eine böse Abfuhr von Wattenscheid 01. Im Herner Lokaltreffen blieb Westfalia über VfL. erfolgreich.

Germania Bochum — Wattenscheid 01 3:12
VfL. Herne — Westfalia Herne 2:5
TG. Ehrenfeld — Westfalia Bochum ausgefallen.

Gauklasse

MSV. Hindenburg Minden — Sportring Gevelsberg 17:7 (9:4).

Glowienka Gaumeister

Westfälische Gaumeisterschaften der Fechter

Die Dortmunder Eintrachthalle war am Wochenende Schauplatz der Westfälischen Fechtmeisterschaften. Trotz des schönen Wetters war der Besuch recht zufriedenstellend. In allen Waffen gab es bei den Männern und in den Florettkämpfen der Frauen eine große Anzahl spannender Gefechte, in denen es äußerst knappe Ergebnisse gab. Die überaus starke Beteiligung trug nicht zuletzt dazu bei, daß genug Ueberraschungen fällig waren. So konnte kein vorjähriger Titelverteidiger seine Gaumeisterwürde mit Erfolg verteidigen. Die Kämpfe wurden nahezu um die Minute pünktlich abgewickelt, obwohl dies bei der großen Beteiligung — nahezu alle 100 Nennungen wurden erfüllt — und dem zeitweisen Versagen des elektrischen Trefferanzeigers nicht immer leicht war.

Vom Turf

Trabrennen zu Recklinghausen

1. R.: 1. Davids Bertha (E. Jung), 2. Bergstein, 3. Constantia. Ferner: Estländer, Christoph, Peter Bing, Heliade, Tosca, von Hüneseld, Guy Albert (ohne Wetten). Toto: Sieg 19, it. 53, Platz 15, 20, 15.

2. R.: 1. Justina (H. Köster), 2. Luitpold, 3. Arrak. Ferner: Rheinstolz, Herodias W., Deutscher Vater, Peter Duffy jun. (disq.). Toto: Sieg 908, it. 36, Platz 190, 18, 73.

3. R.: 1. Marie Dear (J. Piotrowski), 2. Lydia, 3. Rheinmädel. Ferner: Herzblatt (angehalten), Gernot, Milanta. Toto: Sieg 14, it. 23, Platz 10, 10, 10.

4. R.: 1. Capitän (A. Irbach), 2. Duck, 3. Herrenmeister. Ferner: Schmeling, Lederstrumpf, Diabolo, Cito Watts. Toto: Sieg 58, it. 37, Platz 15, 25, 25.

5. R.: 1. Amalie (Th. Beckmann), 2. Feinstliebchen, 3. Ostermaid. Ferner: Pauline W., Estländer, Matador (disq.), Bernstein, Daisy. Toto: Sieg 20, it. 27, Platz 12, 11, 13.

6. R.: 1. Dominikus (F. Knies), 2. Herrenjunge, 3. Dirigent. Ferner: Graf Geßler (disq.), Fiedler, Quintilian (angehalten). Toto: Sieg 12, it. 36, Platz 14, 15, 22.

7. R.: 1. Morgenlied (A. Irbach), 2. Elfriede H., 3. Bergstein. Ferner: Aloys, Jan Wellem (disq.), Westerholt. Toto: Sieg 41, it. 39, Platz 16, 14, 17.

Krefeld, 20. März

1. R.: 1. Aspers Pollux 2 (Hochstein), 2. Stora, 3. Frauenfreund, ferner Geländeritt. Toto: Sieg 27, Platz 15, 12.

2. R.: 1. Löwensteins Agnat (Wenzel), 2. Aiwan, 3. Helmspitze, ferner Charolus, Saarfreund, Mungo, Lonsky, Ostgote. Toto: Sieg 17, Platz 15, 19.

3. R.: 1. Beitzel von Gymnichs Kerres (Hochstein), 2. Stauffen, 3. Johannes M., ferner Pusztina, Spielhahn, Robinson, Bellator, Gangani, Horaz. Toto: Sieg 21, Platz 15, 33, 64.

4. R.: 1. Ohlmeiers Gnom (M. Schmidt), 2. Gastgeber, 3. Limperich, ferner Commodore, Feuereifer, Firestone, Irmgard. Toto: Sieg 103, Platz 17, 14, 17.

5. R.: 1. Schlichtes Bastkorn (M. Schmidt), 2. Natango, 3. Lockruf, 4. Infant, ferner Windsor, Vaterlandsliebe, Obersteiger, Goldprobe, Wisa-Zenodore, Sandmann, Kohinor. Toto: Sieg 25, Platz 15, 30, 22, 37.

Auteuil, 20. März

1. R.: 1. Calmanns Duralumet (Bates), 2. Lavardin, 3. Sanagra, ferner Magdalena 3, Coffak, Ora pro nobis, Grand Soleil. Toto: Sieg 25, Platz 16, 35.

2. R.: 1. Hennessys Quatre As (Dubus), 2. Irrésistible, 3. Mon Jubilé, ferner Mousseline Fine, Birdjos, Grande Hathor, Passe Partout. Toto: Sieg 23, Platz 15, 24.

3. R.: 1. Sterns Fiérabas (Lock), 2. Le Menhir, 3. Haut les Coeurs, ferner Bao Dai, Frigant, Maestro, Milan, Le Fétiche 2, Ménes 2, Dugreygall, In Nigris, Iman, Tip. Toto: Sieg 61, Platz 22, 16, 43.

4. R.: 1. Morels Millemont (Besitzer), 2. Rodo 3, L'Escale, ferner Piminale, Altghieri, Parmentier, Racketeer, Kwasind, Deb, Micromégas, Guilleri. Toto: Sieg 62, Platz 26, 49, 33.

5. R.: 1. Desrez' Quick (Kalley), 2. Le Florentin, 3. Fleren, ferner Tulipier, Kislar, Presbyteria. Toto: Sieg 29, Platz 17, 23.

Neuer Priestermord
in Sowjetrußland

London, 19. März.

„Daily Telegraph" verbreitet eine Nachricht aus Moskau, daß der bereits seit langer Zeit eingekerkerte Erzbischof von Nischnij-Nowgorod mit einer großen Zahl von Priestern seiner Diözese erschossen worden sei. Von Sowjetseite sei diese Nachricht weder bestätigt noch bestritten worden. Aus gewissen Meldungen der bolschewistischen Blätter, in denen gegen den Erzbischof und seine Priester die aus den Theaterprozessen gewohnten blutrünstigen Anschuldigungen erhoben würden, könne man schließen, daß das Schicksal der Genannten besiegelt sei.

Außerdem werde jetzt bestätigt, weiß das englische Blatt weiter zu berichten, daß Krylenko, der zuletzt Justizminister war, verhaftet worden ist und daß mit seiner baldigen Hinrichtung zu rechnen sei.

Rauschgiftzentrale in Warschau entdeckt
Die Geldgeber: Jüdische Millionäre

Warschau, 19. März.

In Warschau erregt ein soeben aufgedeckter Rauschgifthandel großen Stils ungeheures Aufsehen. Die behördlichen Ermittlungen haben bisher zu der Feststellung geführt, daß an der Spitze der Bande die jüdische Familie Marxmintz steht und daß der Generalvertrieb für das ganze Land in der Hand einer Warschauer Motorradgesellschaft lag. Die Geldgeber bei diesem Geschäft sind Warschauer jüdische Millionäre. Die Bande hatte einen gut organisierten Kundenkreis in allen Ländern und Städten Polens und stand auch mit Apotheken in Verbindung. Die Abwicklungsstelle für den „Außenhandel" war die polnische Hafenstadt Gdingen. Die behördlichen Untersuchungen dauern an. In die Affäre sollen bekannte Warschauer Filmgrößen verwickelt sein.

Massenmord eines Giftmischers

Budapest, 20. März.

Die Budapester Polizei verhaftete Paul Fazekas, der in das gemahlene Mehl Arsen gemischt hatte. Seine Schwiegermutter nahm das Mehl zum Brotbacken. Nach zwei Tagen war die ganze Familie schwer erkrankt. Die ahnungslose Frau des Mörders backte für die Erkrankten aus dem vergifteten Mehl einen Kuchen, von dem sie auch selber aß. Darauf starben ihr Vater, ein Enkel und auch die Frau des Mörders. Bei den übrigen 11 Familienmitgliedern führte das Gift zu schweren Lähmungserscheinungen. Der Mörder hat die Tat ausgeführt, um sich an seinem Schwiegervater wegen einer angeblichen Uebervorteilung bei einer Erbschaftsregelung zu rächen.

Richtfest im Weltflughafen
Neue Luftschiffhalle in Frankfurt a. M. — Große Neubauanlagen

Frankfurt a. M., 20. März.

Das Richtfest der neuen Luftschiffhalle, das am Samstag mit einer schlichten Feier von den am Bau Beteiligten begangen wurde, bildet die Vollendung einer weiteren Etappe im Aufbau des Weltflughafens Rhein-Main. In diese neue Halle wird nach seiner Vollendung das neue Luftschiff „LZ. 130" gebracht werden. Inzwischen ist bekanntlich mit dem Bau des „LZ. 131" begonnen worden. Das neue Luftschiff wird 20 Meter länger als sein Vorgänger werden.

Der Luftschiffhafen Rhein-Main ist von 289 Hektar um 256 Hektar auf insgesamt 545 Hektar vergrößert worden, damit sich der Betrieb auf dem Flughafen und Luftschiffhafen ungestört abwickeln kann. Nach einer Bauzeit von etwa einem halben Jahr wird die neue Halle II vollendet sein. Sie ist 305 Meter lang, 60,8 Meter breit und 56 Meter hoch. Das Gewicht der Stahlkonstruktion beträgt 3320 Tonnen, ein Torflügel wiegt 110 Tonnen. Die Ausmauerung der Seitenwände beträgt 16 800 Quadratmeter, die Fensterfläche hat einen Umfang von 3880 Quadratmeter, während die Oberlichter 2400 Quadratmeter beanspruchen. Für Helium, Wasserversorgung usw. werden Rohrleitungen in einer Gesamtlänge von 10 500 Meter verlegt. Dazu kommen umfangreiche Gleisanlagen, Werkstätten und sonstige Gebäude. Unmittelbar neben der Halle II ersteht ein 44 Meter hoher Gasbehälter zur Aufnahme von 14 000 Kubikmeter Heliumgas, eine Heliumreinigungsanlage, Kompressorgebäude.

Auf Wunsch von Gauleiter Sprenger werden alle Gebäude nach bestimmten architektonischen Gesichtspunkten erstellt, wobei der Landesleiter der Reichskammer für bildende Künste, Professor Lieser (Darmstadt), beratend zur Seite steht.

Von der am Luftschiffhafen Rhein-Main vorüberführenden Reichsautobahn wird eine direkte Zubringerstrecke nach der neuen Halle gebaut.

Unangenehme „Sternbilder"
Empfindliche Störung eines Observatoriums

Pasadena, 20. März.

Die Verwaltung der amerikanischen Mount-Wilson-Sternwarte bei Pasadena in Kalifornien, hat einen interessanten Prozeß gegen eine Flugverkehrsgesellschaft angestrengt. Die Gesellschaft betreibt mit mehreren Maschinen den Nachtdienst, wobei die Apparate genau über das Gelände des Observatoriums fliegen. Dadurch ergeben sich oft Fehler bei den photographischen Aufnahmen, weil die leuchtenden Flugzeugsignale auf den sehr lichtempfindlichen Platten Sterne vortäuschen, wodurch die ganze Arbeit entwertet wird. Da die Gesellschaft auf gütlichem Wege nicht zu beeinflussen war, ihre Route zu ändern, soll jetzt das Gericht entscheiden.

Hamburger Dampfer gesunken

Hamburg, 19. März.

Der Dampfer „Claus Boege" (2340 Brutto-Register-Tonnen) ist in der Nacht zum Samstag 15 Seemeilen nordwestlich von Hornsriff bei Esbjerg gesunken. Die Ursache ist noch unbekannt. Die 20 Mann starke Besatzung konnte von einem schwedischen Dampfer gerettet werden. Der Kapitän wird jedoch vermißt, er ist anscheinend ertrunken. Der untergegangene Dampfer gehörte der Hamburger Reederei Johannes M. K. Blumenthal.

Mit 19 Mann untergegangen

Thorshavn (Färöer), 19. März.

Vom färöerischen Fischschoner „Fassanes" liegen seit längerer Zeit keine Nachrichten mehr vor. Man befürchtet daher, daß das Fahrzeug während des Orkans Ende Februar untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus 19 Mann, von denen 12 verheiratet waren. Durch das Unglück sind 36 Kinder vaterlos geworden.

Die deutschen Walfänger kehren heim

Hamburg, 19. März.

Die am deutschen Walfang in der Antarktis beteiligt gewesenen sechs Kochereien „Jan Wellem", „Walter Rau", „Unitas", „Skytteren", „C. A. Larsen" und „Südmeer" haben, dem Londoner Abkommen entsprechend, am 15. März 1938 die diesjährige Fangzeit auf Bartenwale beendet. Neben dem Walmehl und andern Produkten sind zusammen etwa 540 000 Faß Walöl, das sind 90 000 Tonnen, produziert worden.

Zwölf Personen von religiösen Fanatikern ermordet

In Bahia (Brasilien) wurde eine Bande religiöser Fanatiker verhaftet, die im Innern des Landes eine einsam gelegene Farm überfallen und dabei zwölf Personen, darunter ein siebenjähriges Mädchen, ermordet hatten. Die Opfer waren grausam zerstümmelt worden.

Blicke in die Welt

Raubmord in Charlottenburg

Die Berliner Kriminalpolizei bemüht sich um die Aufklärung eines Raubmordes, dem am Freitag die 55 Jahre alte Witwe Lucie Schneider aus der Kantstraße 149 in Charlottenburg zum Opfer fiel. Die Frau wurde gegen 8 Uhr abends im Schlafzimmer ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Täter hatte seinem Opfer nach voraufgegangenem Kampf mit einem stumpfen Gegenstand mehrere wuchtige Schläge über den Kopf versetzt.

Von Eisenträgern erdrückt

Drei Arbeiter einer Mainzer Eisengießerei, die am Samstag morgen schwere Konstruktionsteile auf einen Wagen verluden, gerieten unter die infolge Achsenbruchs des Gefährts abrutschenden Eisenmassen. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Tochter der Queen Victoria 90 Jahre alt

Prinzessin Louise von Großbritannien und Irland Herzogin von Argyll — mit Prinzessin Beatrice und dem Herzog von Connaught eines der wenigen noch lebenden Kinder der Königin Victoria —, beging am 18. März in London ihren 90. Geburtstag.

Ein „ledernes" Geschlecht

In Southampton starb im Alter von 106 Jahren Mister James Miles, der heute seinen 107. Geburtstag hätte feiern sollen. Mieles' Großvater starb mit 112 Jahren, sein Vater mit 103 Jahren, einer seiner Söhne ist 84 Jahre. Er hatte 17 Kinder von seiner ersten Frau und 23 Kinder von seiner zweiten. Miles lebte vom Lederhandel.

Enteignung der Oelgesellschaften in Mexiko

Auf Grund eines Dekrets ist das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum der amerikanischen und englischen Oelgesellschaften in Mexiko, die die Erfüllung eines Schiedsspruchs in Lohnstreitigkeiten ablehnten, enteignet worden. Die Gesellschaften werden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen innerhalb eines Zeitraumes, der zehn Jahre nicht überschreiten wird, entschädigt werden.

Geschichtstafel
21. März

1685 Der Tondichter Johann Sebastian Bach in Eisenach geboren (gestorben 1750).
1763 Der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in Wunsiedel geboren (gestorben 1825).
1871 Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages in Berlin. Bismarck erster Reichskanzler.
1918 Beginn der „Großen Schlacht in Frankreich" (bis 6. April).
1933 Feierliche Reichstagseröffnung durch einen Staatsakt in der Garnisonkirche zu Potsdam; anschließend konstituierende Reichstagssitzung in der Kroll-Oper in Berlin.



23)

Nach einigen Minuten kam der Zug heran, glitt langsam unter die verglaste Haube, hielt. Es war nicht anders wie bei allen Zügen, die Türen flogen auf, Menschen drängten sich daraus hervor, breiteten sich auf dem Bahnsteig aus, und Männer, welche blaue Mützen trugen, riefen immerwährend, daß dies Hamburg sei und jeder nun den Zug verlassen müsse.

Aus einem Wagen ziemlich in der Mitte stieg eine nicht zu große Dame aus, die einen Hund an einer gelben Leine bei sich führte. Eine Dame, ja. Sie hatte einen hellen Reisemantel an, eine enge Kappe in der gleichen Farbe auf, und über ihrem linken Arm hing eine leichte, dunkelblaue Reisedecke. Als Jasper diese Dame sah, schob er die Hände in die Jackentaschen.

Die Dame ging gleich mit einer Schar von Reisenden der Treppe zu. Aber ehe sie die noch erreichte, trat ein Ereignis ein, das einige Verwirrung brachte. Der Hund riß ihr mit einem Ruck die Leine aus der Hand, lief bellend durch den Menschenschwarm, sprang an Jasper hoch und setzte ihm in freudigem Gewinsel die Pranken auf die Brust.

„Couli!" sagte Jasper, „Couli, lieber Kerl, da bist du ja!" Und zu der Dame, die nun auch herbeikam, sagte er: „Nichts hast du mir davon geschrieben! Gut hast du das zurechtbekommen!"

„Ja?" fragte sie. „War es doch richtig so?"

Er reichte ihr die Hand. Und nun war aus der Dame plötzlich wieder Madelon geworden, das kleine, schmale Fräulein Madelon mit seinem dunklen Scheitel und den hohen Wangenknochen, die ein wenig auswärts standen. Es wäre weiter nichts Besonderes gewesen, wenn es auf einmal auch ein rotes Kleid getragen hätte, eins, das im Gehen leise knisterte.

„Soll ich Couli wieder nehmen?" fragte Madelon.

„Nein", sagte Jasper, Coulis Leine fassend. „Couli bleibt bei mir. Wo hast du dein Gepäck?"

„Mein Gepäck wird ins Hotel gebracht."

„Ins Hotel?"

„Sollte es das nicht?"

„Selbstverständlich", sagte er. „Komm, gib mir jetzt die Decke her."

Sie stiegen nun die Treppe hoch. Couli war beständig um ein Stück voraus; er zog an seiner Leine wie ein Pferd und ließ die Zunge hechelnd hängen. Wie sie oben vor den Wartesälen angekommen waren, fragte Jasper: „Wie heißt nun das Hotel?"

„Hier steht es aufgeschrieben." Madelon hielt ihm ein braunes Lederbüchlein, das sie aus der Manteltasche nahm, schon fertig aufgeschlagen hin.

„Dann müssen wir nach dieser Seite gehen", sagte er.

„Und wo liegt deine Wohnung?", fragte sie.

„Die liegt nach rechts hinaus."

Sie beugte sich herab und klopfte Coulis Rücken. „Gut, laß uns erst nach rechts hinübergehen", sagte er.

Dann standen sie vor Jaspers Wohnungstür.

„Wie es zu erwarten war, den Schlüssel habe ich nicht bei mir", sagte er. „Der hängt dort hieter dieser Tür am Nagel."

„Müssen wir nun wieder gehen?" fragte Madelon.

„Durchaus nicht", sagte er. „Mein Gedächtnis ist zu Hause." Er klingelte.

Da wurde auch die Tür schon aufgemacht, und eine alte Frau mit einem freundlichen Gesicht trat auf die Schwelle. „Ach, Herr Kristiansen, Sie sind das?" — „Jawohl, Frau Thomsen", sagte er. „Und hier ist der Besuch. Lassen Sie uns aber jetzt erst durch, begrüßen können Sie sich drinnen."

Er führte Madelon in seine Stube, warf die Decke auf das Sofa, hakte Coulis Leine ab und wandte sich dann wieder um.

„Also dies hier ist Frau Thomsen. Sie hat ein Herz aus ungeprägtem Gold, genau so treu und weich, ihr kannst du alles anvertrauen. Sie weiß natürlich, daß du kommen solltest." Er wechselte die Sprache. „Dies ist das Fräulein Madelon aus Frankreich. Geben Sie ihm jetzt die Hand und sagen Sie ein herzliches Willkommen, ich habe das bisher vergessen."

Frau Thomsen ging zu Madelon, nahm deren Rechte, drückte sie und legte ihre Linke obendrauf. „So ist er immer, Fräulein, nichts kann er behalten. Den Schlüssel läßt er zwanzigmal am Tage hängen, und Ihnen hat er noch nicht einmal ein Willkommen angeboten." Sie schaute Madelon mit ihren guten, alten Augen an. „Ach, Fräulein, sind Sie schön!"

„Hier ist auch noch einer, der auf ein Willkommen wartet", sagte Jasper. „Wollen Sie den übersehen? Das läßt er sich nicht bieten."

Frau Thomsen drehte sich herum. „Der Hund, ach ja!" Sie klopfte sich ans Knie. „Wie heißt du denn, mein Tier?"

„Er heißt Couli", sagte Jasper.

„Couli?" Die Wirten richtete sich auf.

„Recht so", sagte er. „Er schreibt sich C—o—u—l—i. Wie ist es aber nun mit Kaffee? Das Fräulein Madelon hat eine weite Reise hinter sich."

Frau Thomsen schlug die Hände ineinander, rief: „Du meine Güte, gleich, Herr Kristiansen!" und lief in ihre Küche.

„So, nun zieh den Mantel aus."

„Kann ich ihn dort auf die Lehne legen?"

„Nein, gib ihn her, ich hänge ihn schon fort."

„Hier."

„Und nun die Kappe."

„Ich kann sie in die Manteltasche stecken."

„Die schöne, neue Kappe?"

„Sie kann es gut vertragen."

„Gib sie lieber her."

„Da ist sie also."

Jetzt trat ein kleines Schweigen ein, und Jasper hätte nun wohl gehen können. Er legte sich den Mantel auf den Arm und hielt die Kappe mit der Rechten vor sich hin. Sie war aus einem dichten, perlgrauen Stoff und schimmerte, wenn man sie drehte. Ein schwaches, süßes Duften haftete ihr an. Er hob sie etwas näher an die Augen, und Madelon, die aufrecht vor ihm stand senkte ihren Kopf um eine Kleinigkeit und öffnete die Hände. Da sah er plötzlich wieder auf, lächelte ihr zu und sagte: „Wenn du dich waschen möchtest, hinter dieser Tür wirst du wohl alles finden, was du nötig hast. Willst du?"

„Recht gern."

Nun wandte er sich Couli zu und sagte: „Komm mit solange, laß uns sehen, ob es in der Küche etwas Schönes für dich gibt. Du wirst auch sicher durstig sein."

Als Madelon nach einer Zeitlang wieder in die Stube trat, war Jasper noch mit Couli draußen. Er und die Wirten unterhielten sich, manchmal bellte Couli auch dazwischen, dann lachten sie und riefen ihm in ihrer Sprache etwas zu. Es hätte etwa heißen können: „Schmeckt es dir bei uns in Deutschland?" Couli fühlte sich dort draußen wohl, das hörte man an seinem freudigen Gebell. Ihm war es Nebensache, ob er auch verstand, was man ihm sagte, er schaute nur auf den, der zu ihm sprach.

Madelon ging an das Fenster. Unten spielten Kinder auf der Straße. Gegenüber stand ein großes, graues Haus mit grünen Blumenkästen auf den Simsen. Die Blumen blühten aber jetzt noch nicht, sie waren noch damit beschäftigt, ihre Blätterranken richtig auszubreiten. Hinter einem Fenster stand ein Mann, der eine Pfeife rauchte, und hinter einem andern saß eine blasse Frau, die eifrig nähte. Vor ihr hing ein leerer Vogelkäfig; hin und wieder schaute sie zu diesem Käfig auf, schüttelte den Kopf und beugte sich dann wieder über ihre Arbeit. Es war dies eine schmale Nebenstraße ohne Bahnen und mit stillen Leuten.

Dann kam Jasper wieder in die Stube. Er stellte einen Strauß aus jungen Birkenreisern auf den Tisch und fragte: „Gibt es Sehenswertes hier?"

„Doch", sagte sie. „Du wohnst in einer guten, stillen Straße." Sie ging zum Tisch und strich mit beiden Händen an den Birkenreisern hoch.

„Schön sind sie. Hast du die selbst gebrochen?"

„Nein", sagte er, „ich habe sie Frau Thomsen fortgenommen. Nun mußt du dich aufs Sofa setzen, gleich gibt es Kaffee."

„Und wo willst du dich setzen?"

„Hier. Wie du siehst, dir gegenüber."

„Gibt es Schwarzbrot?" fragte sie.

„Schwarzbrot?" wiederholte er.

„Ich habe euer Brot noch nie gegessen", sagte sie, „und möchte gern, daß ich das erste Stück von dir bekäme."

Er schaute eine Weile schweigend vor sich auf den Tisch. Dann sagte er: „Wenn du Schwarzbrot essen willst, dann sollst du auch das gute haben. Warte, bis wir erst nach Hause fahren, dort kannst du es bekommen."

„Nach Hause?" fragte sie.

„Ja", sagte er, „in meine Heimat."

„Wollen wir in deine Heimat fahren?" fragte sie.

„Ich dachte", sagte er.

Sie schaute ihre Nägel an. „Vielleicht schon morgen?"

„Nein, morgen möchte ich dir erst noch etwas anderes zeigen. Kennst du Wälder, ich meine solche, die sich sehen lassen können?"

„Wirklich große kenne ich wohl nicht."

„Dann sollst du morgen solche sehen."

„Und übermorgen fahren wir?"

„Es kann auch sein, daß wir bis übermorgen warten. Ich richte mich nicht gern nach einem Stundenplan, und du doch auch wohl nicht."

Madelon blieb still.

„Du sagst ja nichts."

„Ich freue mich."

„Bist du immer still, wenn du dich freust?"

„Darauf habe ich noch nicht geachtet."

„So ist es", sagte er. „Die meisten leben wild aus sich heraus und machen ruhestörendes Gelärm dabei, du lebst ganz still in dich hinein und wirst es selbst nicht mal gewahr. Was bist du für ein wunderbares Menschenkind." Danach kam er um den Tisch herum, legte seine Hand auf ihren Kopf und wiederholte: „Was bist du für ein wunderbares Menschenkind."

Sie bewegte sich ein wenig unter seiner Hand.

„Jetzt kommt Frau Thomsen mit dem Kaffee", sagte er nach einigen Sekunden. „Sie hat um deinetwillen ihre besten Tassen vorgeholt."

Frau Thomsens Tassen waren wirklich schön. Um ein Lob für sie zu finden, brauchte man sich nicht erst anzustrengen, das drängt sich bei ihrem Anblick ohne weiteres schon auf die Lippen. Sie räumte glücklich wieder ab. In ihrer Freude konnte sie nicht anders, nein, da mußte sie es sagen, welche Angst sie ausgestanden hatte, daß dem Fräulein Madelon, welches doch aus einem fremden Lande kam, nicht schmecken würde, was sie hergerichtet hatte. Nun aber war sie ganz beruhigt und wohl auch ein kleines bißchen stolz. Auf ihre Birkenreiser wollte sie gern verzichten, die sollten hier in diesem Zimmer stehen, solange wie das Fräulein blieb.

Das ist dann aber nicht zu lange", sagte Jasper, „denn das Fräulein Madelon hat seine Koffer ins Hotel geschickt."

Ins Hotel geschickt? Frau Thomsen setzte ihren Kuchenteller wieder ab. So sollte alles ganz umsonst gewesen sein?

So konnte man es wohl benennen. Die Koffer waren gleich vom Bahnhof ins Hotel gegangen, damit hatte man sich abzufinden.

Und der Hund, das treue Tier, wo sollte er denn bleiben? Sollte der auch ins Hotel? Frau Thomsen wollten fast die Tränen kommen.

„Was hat sie?" fragte Madelon.

„Sie kann es nicht begreifen, daß du im Hotel wohnen möchtest."

„Ich möchte es ja nicht."

„Was sagst du da?"

Sie wiederholte ihren Satz.

„Aus welchem Grunde hast du denn die Koffer erst dorthin geschickt?"

„Ich wußte ja noch nicht, daß hier schon alles für mich vorbereitet war."

„Und nun auf einmal weißt du es?"

Sie zeigte lächelnd auf die Tür ihr gegenüber.

Jasper wandte sich Frau Thomsen wieder zu und legte ihr die Hände auf die Schultern. „Da sitzt sie nun die ganze Zeit und weiß schon wieder alles, während wir uns noch den Kopf zerbrechen, wie wir diese Angelegenheit zum besten kehren können." Er schob die Alte auf die Seite, nahm die Leine auf und sagte: „Komm, mein Freund, jetzt müssen wir uns erst um ihre Koffer kümmern." Und danach hakte er die Leine an Coulis Halsband fest und ging mit ihm hinaus. Dann fiel auch schon die Außentür ins Schloß.

Madelon saß überspielt von schrägen Sonnenstrahlen da und sah Frau Thomsen an. Die nahm den Kuchenteller wieder auf und seufzte. „Ach, Fräulein, was ist das nun wieder?" fragte sie. „Was will er mit den Koffern tun? Können Sie denn gar nicht bei uns bleiben? Er hat sich doch auch schon Quartier bei seinem Freund besorgt." Aber Madelon verstand sie nicht und schüttelte den Kopf. „C'est regrettable", sagte sie. „C'est grand dommage." Doch das verstand Frau Thomsen wieder nicht. Sie seufzte noch einmal und ging hinaus. Gleich darauf kam sie zurück, zeige wortlos einen Schlüssel vor, und plötzlich fingen beide an zu lachen. Jetzt verstanden sie sich ausgezeichnet. „O, son clef!" rief Madelon. „Ja, ja", erwiderte Frau Thomsen, „er hat ihn wieder einmal vergessen. Ich habe keine Hoffnung mehr, daß er noch jemals anders wird."

(Fortsetzung folgt.)

Seit 30 Jahren Chlorodont in aller Munde

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

76 Jahre alt. Montag, 21. März, kann der Reichsinvalide Karl Wessels, Von-der-Recke-Straße 37, in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische seinen 76. Geburtstag begehen. Bis vor zehn Jahren übte er den ehrsamen Beruf als Schuhmachermeister aus. In zwei Jahren kann er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Trotz seines hohen Alters ist der alte Herr niemals müßig. Am liebsten beschäftigt er sich noch mit kleineren Gartenarbeiten, die ihm eine angenehme Anregung bieten. Er ist Mitglied verschiedener Hammer Vereine. Von seinen Söhnen, die am Weltkrieg teilgenommen haben, ist einer an einer schweren Krankheit im Felde gestorben. Außer seiner Gattin können dem Altersjubilar noch sieben Kinder und neun Enkelkinder ihre Glück- und Segenswünsche übermitteln.

Stadtteil Grumme-Böde

Bunter Abend der NS.-Frauenschaft Grumme und Böde. Gar lustig ging es Donnerstag abend in den Burrackschen Räumen zu, wo sich die Mitglieder der Frauenschaften Grumme und Böde zu einem fröhlichen Abend eingefunden hatten. Eine Schau reichhaltiger und verschiedenartiger, sehr feiner Handarbeiten bot sich den Besucherinnen dar; flotter Verkauf der Lose bekundete das große Interesse an den schönen Sachen. Die Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft bewirtete die Anwesenden mit guten Leckerbissen. Der Abend wurde verschönt durch Volkstänze, Gesangs- und Musikvorträge.

Stadtteil Harpen

Heldengedenkfeier der Jugend

Einweihung einer Gedenktafel in der Heenesschule

Es war ein glücklicher Gedanke der Schulleitung von der Heenesschule in Kornharpen, für die Jugend eine besondere Feierstunde zu Ehren der gefallenen Helden aufzuziehen. Diese Feierstunde, die ursprünglich schon eine Woche früher vorgesehen war, wegen der großen Ereignisse in Oesterreich aber auf letzten Samstag verlegt wurde, erhielt ihre besondere Note durch die Enthüllung einer Gedenktafel, die Hauptlehrer Röhr in mühevoller Arbeit mit den Kindern selbst gearbeitet hatte. Die zweiteilige Ehrentafel zeigt auf der einen Seite die Namen der gefallenen Helden aus dem Schulbezirk Kornharpen, während die andere Seite durch den Adler, Eisernes Kreuz und Schwerter geziert wird. Ueber der Gedenktafel mahnt ein Spruch aus der „Edda": „Treu leben, todtrotzend kämpfen, lachend sterben."

Zu der Feierstunde am Samstag abend im Zeichensaale der Schule hatten sich die Angehörigen der Gefallenen, die Eltern der Kinder und die Schulkinder in Jungvolk- und Jungmädelkleidung eingefunden. Die SA. und die Kriegerkameradschaft hatten ihre Fahnenkommandos zu der Feier entsandt, der auch Pfarrer Leich (Harpen) als alter Freund der Schule beiwohnte. Kinderchöre und Deklamationen, packend vorgetragen, leiteten die Stunde ein. Nach einem wirkungsvollen Prolog von Lehrer Schmidt hielt Hauptlehrer Röhr nach kurzer Begrüßung die Gedächtnisrede. Die Weiherede hielt Schulrat Wulfes, der auch die Enthüllung der Gedenktafel vornahm. Lehrer Beckmann sprach dann besonders eindringlich zu der Jugend. Aus allen Ansprachen erklang das heilige Opfer, das die gefallenen Helden gebracht haben. Sie sind der deutschen Jugend Vorbild und Mahnung zugleich, allezeit treu zum deutschen Vaterlande zu stehen. Bei der nachfolgenden Verlesung der einzelnen Namen ertönten dumpf die Schläge der Landsknechtstrommeln und leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Es war eine weihevolle Stunde, die Eltern und Kinder bei dieser Heldengedenkfeier vereinigte.

*

71 Jahre alt. Die Ehefrau Luise Malessa, Baldurstraße 20, feierte gestern, 20. März, in geistiger Frische ihren 71. Geburtstag. Der Hochbetagten, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurden viele Ehrungen dargebracht. Weihnachten 1936 konnte das Ehepaar das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von den acht Kindern leben heute noch fünf. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen. Außer den Kindern brachten auch zwölf Enkelkinder und vier Urenkel ihre besten Wünsche dar.

Stadtteil Hiltrop

Führerwechsel in der Hitler-Jugend. Die Gefolgschaft 19/67 der Hitler-Jugend hatte sich Sonntag vormittag zum Abschiedsappell zahlreich versammelt. Galt es doch, Abschied zu nehmen von dem alten Gefolgschaftsführer Erich Mokler, der gleichzeitig der dienstälteste Führer im Unterbann Gerthe-Hiltrop-Harpen war und nunmehr zum Arbeitsdienst geht. Als Vertreter des Unterbannführers widmete Gefolgschaftsführer Lengeling dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte und dankte ihm für die erwiesene Treue und Einsatzbereitschaft. Erich Mokler verabschiedete sich von seinen Kameraden, mit denen er lange Jahre zusammen war. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Scharführer Alfred Wiebecke als Gefolgschaftsführer eingesetzt.

Stadtteil Werne

Jubilare der Arbeit. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Harpener Bergbau-AG. konnten der Fördermaschinist Heinrich Padberg (Schachtanlage Amalia), der Pumpenwärter Ludwig Fotoreck (Zeche Neu-Iserlohn), der Elektriker Wilhelm Liebert (Schachtanlage Jakob), der Hauer Otto Tucheler (Schachtanlage Amalia) zurückblicken. Den Jubilaren wurden herzliche Glückwünsche durch die HBAG. überbracht und ein schönes Geschenk überreicht.

Vom Rabatt-Sparverein. Im Lokale „Glückauf" hielt der Rabatt-Sparverein Bochum-Werne seine diesjährige Generalversammlung ab. Vorsitzender Tacke begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und insbesondere den Geschäftsführer Dr. Ludwig. Der Jahresbericht, der vom Vorsitzenden Tacke gegeben wurde, ließ eine rege Arbeitstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr erkennen. Hierauf verlas Schriftführer Lenfert das Protokoll der letzten Generalversammlung. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Koch. Kassenprüfer Prasuhn machte über die vorgenommene Kassenprüfung Ausführungen und betonte die mustergültige Führung der Kasse. Der beantragten Entlastung wurde stattgegeben. Für das kommende Geschäftsjahr wird der bisherige Vorstand die Geschäfte weiterführen. Zu Kassenprüfern wurden bestimmt die Mitglieder Prasuhn, K. Sippel und Fritz Dieckmann. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über den Mittagsladenschluß. Ein endgültiges Ergebnis konnte noch nicht erzielt werden, jedoch soll dieser Punkt weiter behandelt werden.

Stadtteil Langendreer

Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Langendreer. Kommenden Freitag, 25. März, findet abends 20.15 Uhr im Saale Grollmann, An der Malstatt, eine große Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. Bochum-Langendreer statt, in welcher Stoßtruppredner Friedemann (Hamburg) über das Thema: „Ein großdeutsches Reich" sprechen wird. Der Unkostenbeitrag zu dieser Veranstaltung beträgt 10 Pf. Ab 19.45 Uhr konzertiert die Kapelle der Ortsgruppe Langendreer.

Unterhaltungsnachmittag der Bergjungleute. Am Sonntag nachmittag hatten sich die Bergjungleute des Ausbildungsbezirks Neu-Iserlohn mit ihren Eltern und Angehörigen zu einem Unterhaltungsnachmittag im festlich geschmückten Packschen Saale eingefunden. Es war zu bewundern, mit welchem Eifer die Bergjungleute ans Werk gegangen waren, um der Veranstaltung einen guten Verlauf zu sichern. Für den verhinderten Führer des Betriebes hielt Bergassessor Heitmann die Begrüßungsansprache. Im Namen der Harpener Bergbau-AG. und des Führers des Betriebes, Bergwerksdirektor Schulze-Höing, hieß er die Erschienenen aufs herzlichste willkommen. Er gab Aufschlüsse über Zweck und Ziele der Anlernwerkstätten. Die Festfolge begann mit einem Festspruch von Theodor Körner, den der Bergjungmann Kannstein darbot. Es folgte ein Gedicht „Bergjungleute sind wir", vorgetragen vom Bergjungmann Jembranzik. Im weiteren Verlauf der Festfolge trugen Bergjungleute zwei Bergmannslieder mit Begleitung volkstümlicher Instrumente mit voller Hingabe vor. Ein Film, aufgenommen von W. Hartmann, „Die Ausbildung des bergmännischen Nachwuchses bei der Gruppe Bochum der Harpener Bergbau-AG.", beschloß den ersten Teil der Vortragsfolge. Ein Schallplattenvortrag leitete den zweiten Teil des Programms ein. Zwischen fröhlichen Musikstücken und lustigen Leidern begeisterten turnerische Vorführungen und Volkstänze der Bergjungleute und Schülerinnen. Der dann vorgeführte Film „Unser Sportfest 1937" rief bei den Bergjungleuten manche Erinnerungen wach.

Betrifft Zustellung der Fettverbilligungsscheine. Die Zustellung der Fettverbilligungsscheine an die minderbemittelten und bezugsberechtigten Volksgenossen erfolgt sehr wahrscheinlich am 24. März, und zwar für die Monate April, Mai und Juni. Volksgenossen, die während dieser Zeit ihren Wohnplatz gewechselt haben, teilen dieses der Verwaltungsausgabestelle zweckmäßig vorher mit.

Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Bochum-Langendreer. Sonntag hatte der Haus- und Grundbesitzerverein Bochum-Langendreer seine Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Nach einigen Klarstellungen über das Verhältnis des neuen Vereins zu dem im vorigen Jahre aufgelösten Verein verbreitete sich der Vereinsführer Heisener in längeren Ausführungen, um dann auf die Gebäudeentschuldungssteuer zu sprechen zu kommen, die am 1. April statt der bisher gehandhabten Hauszinssteuer eintritt. Anschließend referierte der stellvertretende Vereinsführer Hellmich sen. über die zu gründende Darlehnsunterstützungskasse, die aus Mitteln des Vereins und der Mitglieder ins Leben gerufen werden soll, um minderbemittelten und kleineren Hausbesitzern dadurch Gelegenheit zu bieten, in ihrer Fachorganisation ein soziales Hilfswerk zu finden. Weitere Verhandlungen wurden den Beratungsstunden an festgesetzten Tagen gewidmet, die in Zukunft wieder in der Form gehandhabt werden, daß eine feste Beratungsstelle eingerichtet wird und außerordentliche Beratungen jederzeit beim stellv. Vereinsführer Hellmich eingeholt werden können. Auch dieser Entschluß des Vorstandes wurde von allen Anwesenden freudig begrüßt. Im Anschluß daran machte Vereinskassierer Niermann wichtige Mitteilungen über die Sterbeversicherung. Hiernach sind bei einem eintretenden Sterbefall dem Kassierer des Haus- und Grundbesitzervereins, der gleichzeitig das Inkasso der Sterbeversicherung mitversieht, in Zukunft vorzulegen die amtliche Sterbeurkunde, ein ärztliches Attest über die Ursache des Todes und der Versicherungsschein.

Stadtteil Altenbochum

Erzieherische Schule

Ausstellung der Volksschule an der Wittener Straße

Am Samstag und Sonntag war die Altenbochumer Volksschule an der Wittener Straße das Ziel vieler Altenbochumer Volksgenossen, die sich hier in einer Ausstellung von Schülerarbeiten von der wertvollen volkserzieherischen Arbeit der Volksschule überzeugen konnten. Wie fleißig mußten die Knaben und Mädchen gewesen sein, daß sie mit einer solchen vollendeten Schau aufwarten konnten. Auf der Eingangstür, die zu einem Ausstellungsraume führte, stand das Wort des Altmeisters Goethe: „Zu vollenden ist nicht die Sache des Schülers, es ist genug, daß er sich übe." Und nicht weit davon las man das Goethewort: „Man erziehe den Knaben, zu dienen dem Staate, die Mädchen zu Müttern, so wird es überall wohl stehen." Keine besseren Leitgedanken konnten für diese Schau gewählt werden. Denn es zeigte sich in den Werkstücken, daß die Schulleitung wie auch die Schülerschaft von dem Willen beseelt sind, in allem nur dem Volke zu dienen.

Die Bevölkerungspolitik und die eng mit ihr zusammenhängende Vererbungslehre nehmen in den heutigen Schulplänen eine ganz überragende Stellung ein. Eine Fülle von kartographischen Darstellungen und Skizzen waren hierfür das beste Beweis- und zugleich das beste Anschauungsmaterial. Zwei Schülerinnen bezeugten das ihnen durch Vererbung überkommene musikalische Talent durch selbstverfaßte Kompositionen, in denen sich vielversprechende Talente schon ankündigten. Das Thema „Auslandsdeutschtum" hatte durch Kartenskizzen und Bilder eine sinnvolle Illustrierung gefunden. Schriftenbänder warben für den Reichsmütterdienst. Sehr vielseitig und aufschlußreich war die Abteilung des Vierjahresplanes, aufgegliedert in die Sachgebiete „Erzeugungsschlacht" — „Rohstoffschlacht" — „Erhaltungsschlacht". Man gewann den Eindruck, daß den Bemühungen der Schule, die Jugend in Wesen und Sinn des Vierjahresplans einzuführen, der Erfolg nicht versagt geblieben ist. Und auch das wurde den Besuchern in einer ganz offensichtlichen Weise deutlich, daß der Altenbochumer Schuljugend der Kampf gegen den Verderb eine Ehrensache ist. Was sich den Augen an Handarbeiten, angefangen von der einfachen Nähарbeit bis zum schönsten Stick- und Strickmuster bot, mußte ungeteilte Bewunderung finden. Eine kleine „Schauecke" war sogar kunstgewerblichen Arbeiten eingeräumt worden, was für schulpflichtige Mädchen schon sehr viel bedeutet. Wir wollen auch nicht die Kleinsten, die „I-Männeken", vergessen. Auch die hatten sich mit kleinen, aber doch schon sehr ansprechenden Knetgummi- und Tonplastiken in die Schau eingeschaltet. Die Begeisterung der Jungen gehört ja heute der Fliegerei. Ganz stolz waren auch die Altenbochumer Jungen, daß sie ihren Eltern in einem besondern Schulraum selbstverfertigte Segelflugzeugmodelle in verschiedenen Ausführungen und Typen zeigen konnten. Darunter befand sich sogar eins mit Propellerantrieb. Fassen wir unseren Rundgang noch einmal kurz dahin zusammen, daß es für alle Ausstellungsbesucher, zu denen auch die leitenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen gehörten, viel zu sehen und viel zu bewundern gab.

Personalnachrichten

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichts in Hamm i. W. teilt mit: Der Verwaltungsobersekretär Duda bei dem Untersuchungsgefängnis in Essen ist zum Verwaltungsinspektor bei dem Straf- und Jugendgefängnis in Bochum ernannt worden.

CHINOSOL

Seit 40 Jahren

für Mund und Rachen, besonders bei Erkältungswetter und Ansteckungsgefahr (Grippe, Katarrhe usw.) die desinfizierenden

Chinosol-Gurgeltabletten

RM —.48, RM 1.10

Treu zu Führer und Reich

Drei Kundgebungen der NSDAP. Ortsgruppe Bochum-Weitmar

Die NSDAP., Ortsgruppe Bochum-Weitmar, trat Samstag abend wieder einmal mit einer Werbeaktion ganz großen Formats an die Oeffentlichkeit. Im Hinblick auf die für den 10. April angesetzte allgemeine deutsche Volksabstimmung kam ihr eine ganz besondere Bedeutung zu. Drei öffentliche Kundgebungen fanden statt, die allesamt einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatten.

Die Bevölkerung von Weitmar-Mark und Weitmar-Neuling sammelte sich im Saalbau des Lokals Glahn an der Karl-Friedrich-Straße, wo nach einleitenden Darbietungen der Feiergemeinde der Ortsgruppe und nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pg. Bald Kreisleiter Pg. Nieper (Herne) in einem gedankenreichen und tiefschürfenden Vortrag Stellung nahm zu den politischen Fragen des Tages. Die Heimkehr der alten deutschen Ostmark zum Reich und die Hoffnungen und Wünsche, die sich an diese heroische Friedenstat des Führers knüpfen, standen naturgemäß im Vordergrund der Betrachtung. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede gipfelte in dem Appell zur verantwortungsbewußten Mitarbeit an dem Aufbauwerk des Führers. Der 10. April müsse das gesamte deutsche Volk in einer geschlossenen Einheit an der Wahlurne sehen.

Eine eindrucksvolle Feierstunde sah auch der Saalbau des Lokals Steffen, wo sich die Volksgenossen von Weitmar-Bärendorf mit der Partei und ihren Gliederungen ein Stelldichein gegeben hatten, um ihre Treue zu Führer und Reich zu bekunden. Eingangs sprach Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Todebusch einige Worte der Begrüßung. Das Orchester der Hitler-Jugend musizierte, und dann ergriff Gauredner Pg. Riegert das Wort zu einem weltanschaulichen Vortrage über Rassefragen. Er wies darauf hin, daß das deutsche Volk sich selbst den größten Dienst erwiese, wenn es den gottgewollten Gesetzen von Blut und Boden folge. Ein Volk, das der Stimme seines Blutes nachginge und sich selbst die Treue halte, werde unbesiegbar sein. In einer erschöpfenden Darstellung, die auch anschauliche Beispiele aus der deutschen Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart einbezog, wurden den Hörern die Grundfragen des deutschen Lebens nahegebracht. Stürmischer Beifall jubelte auf, als der Redner nach einer eingehenden Schilderung der historischen Ereignisse, die sich in diesen Tagen begeben haben, erklärte, daß keine Macht der Erde imstande sein werde, jemals das deutsche Volk von seinem Führer zu trennen. Die Führerehrung mit den deutschen Hymnen beschloß die machtvolle Kundgebung.

Ebenso erhebend war der Verlauf der dritten Kundgebung, die von der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Bochum-Weitmar, im Lokale Lohrmann an der Hattinger Straße unter Mitwirkung der Werkscharen der Weitmarer Betriebe durchgeführt wurde. Ortsobmann Pg. Thieme hatte die Freude, ein vollbesetztes Haus begrüßen zu können. Der Kundgebungssprecher, Gaufachredner Pg. Braun (Hagen), verstand es in ausgezeichneter Weise, unter Zugrundelegung des Themas „Volk — Staat — Wirtschaft" seine Hörer in die Grundfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung einzuführen. Geschickt gewählte und sorgfältig zusammengestellte Beispiele aus Natur, Geschichte und Leben gaben dem Vortrage eine farbige Anschaulichkeit. Der Redner kennzeichnete die einzelnen Etappen der Mobilisierung der deutschen Volkskraft, die ihre Willenskräfte entfachte, die Opferstärke in ungeahnten Ausmaßen steigerte und die Wehrkraft unter Einsatz aller technischen Mittel so entwickelte, daß das heute mit Ehren genannte Groß-Deutschland, das im neuen Glanz wiedererstandene germanische Reich deutscher Nation, als eine Insel des Friedens bezeichnet werden kann. Es war eine Feierstunde des Glaubens, die erhob und begeisterte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Musikalische Morgenfeier der Schuhfabrik Drenhaus

Eine innerlich beglückende musikalische Morgenfeier erlebten am Sonntag die Gefolgschaftsmitglieder der Schuhfabrik Ferdinand Drenhaus in Linden. Allen war es offensichtlich ein Herzensbedürfnis, an der Stätte, die sonst von dem mitreißenden Rhythmus der Arbeit erfüllt ist, in den Feierklängen der Musik und in den Feiergesängen der Arbeit sich von neuem der Gemeinschaft des Betriebes und der Gemeinschaft der Arbeit zu weihen. So deutete Gefolgschaftsführer Drenhaus in seinen begrüßenden Worten Sinn und Zweck der musikalischen Gemeinschaftsfeier, zu der auch Ortsobmann Altmicks von der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Bochum-Linden, als gern gesehener Gast erschienen war. Den instrumentalen Teil der Feierfolge, die ganz volkstümlicher Musik gewidmet war, bestritt das fein aufeinander eingespielte Streichquartett Musiklehrer Wolf (Klavier), Wilhelm Stefaniak (Cello), Wilhelm Drescher (Geige) und August Loos (Geige), denen es eine große Freude bereitete, vor einem innerlich aufgeschlossenen Hörerkreise in musikalischer Begeisterung und Hingabe zu musizieren. Der „Huldigungsmarsch" von Grieg war das erste Geschenk, das von einem Festgedicht, vorgetragen von Fräulein Mensching, abgelöst wurde. Und dann folgten feiertäglich stimmende Hymnen, wie „Frühlingsrauschen" von Binding, „Fantasie" aus „Carmen" von Bizet, der Frühlingsstimmenwalzer von Strauß, eine Ouvertüre von Flotow und der unserm österreichischen Brudervolke in Verehrung gewidmete Festwalzer „Wiener Blut". Festlich beschwingte Liedervorträge der Gesangsabteilung, die Musiklehrer Wolf dirigierte, und die von Arbeitskamerad Kestermann gesprochenen Sinnsprüche führender deutscher Männer über den Sinn der Arbeit lösten jubelnde Begeisterung aus, die nach Dankworten des Betriebsobmanns Thöle an den Gefolgschaftsführer in den die Feierstunde eindrucksvoll beschließenden deutschen Hymnen sich ganz verströmte. Ortsobmann Pg. Altmicks beschied anschließend die Reichsberufswettkampfsieger des Betriebes zu sich und gab ihnen für den Gauentscheid, der in den nächsten Tagen ausgetragen wird, ermunternde Worte mit auf den Weg, die in dem Wunsche gipfelten, daß es dem Betriebe der Schuhfabrik Drenhaus glücken möge, den Gausieg an seine Fahnen zu heften.

Konzert der „Westfälischen Chorgemeinschaft"

Bevor die „Westfälische Chorgemeinschaft", zu der ja auch die Bochumer „Sängervereinigung" gehört, unter Albert Lamberts auf Einladung der Reichshauptstadt dort ihr großes Konzert gibt, hatte man in der Dortmunder Westfalenhalle Gelegenheit, das für die Berliner Veranstaltung vorgesehene Programm zu hören. Und daß man diese Art „öffentlicher Generalprobe" benutzte, mit den erzielten Einnahmen dem Winterhilfswerk einen gewiß nennenswerten Betrag zukommen zu lassen, gab der Veranstaltung besonderen Wert. Außerordentlich gut war der Rietenraum besetzt, und somit der gute Zweck unbedingt erreicht. Im Programm fand man die von dieser Chorgemeinschaft schon öfter gehörten Chöre aus dem Westfälischen Chorbuch, dazu Sätze von Trunk und Buck, sowie zum Schluß einige frische und auch heitere Weisen. Besondere Aufmerksamkeit fand natürlich in dieser Folge ein Werk wie Hegars „Totenvolk". Man mag sich zu den einst ausschließlich gepflegten und begeistert gesungenen Kunst- und dramatischen Chören stellen wie man will, die Liebe der Sänger zu diesen schwierigen und zum Teil höchst dankbaren Aufgaben ist, wie es scheint, unvermindert groß, und das genannte Werk von Hegar darf man immerhin noch als eine qualität- und geschmackvolle Arbeit von künstlerischer Form dieser Gattung betrachten. Die mustergültige, prachtvoll aufgebaute und klanglich gut ausgewogene Wiedergabe fand, von diesem großen und prachtvoll disziplinierten Massenchor unter Lamberts eindringlicher Führung herrlich gesungen, stürmischen Wiederhall, wie denn auch alle anderen Darbietungen ihrer vollendeten Ausführung wegen begeisterten Beifall erweckten. Das Material klingt sehr gut, in der Halle am besten die Prachtbässe, und die lobenswerte Biegsamkeit des stimmlichen Klanges verdiente die herzliche Anerkennung für den temperamentvollen, musikalisch tüchtigen Dirigenten wie für die ehrgeizigen Sänger. Vorträge der verstärkten Musikkapelle des IR. 60 ergänzten unter Musikmeister Stumme das Programm nach der instrumental-klangkräftigen Seite.

Dr. Josef Schwermann

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

BDM. tanzte und sang den Frühling ein. Samstag abend wartete der Untergau 300 des BDM. in der Stadthalle mit einem Elternabend auf. 150 Jungmädel und Mädel marschierten in farbenfrohen Kleidern auf, sangen und tanzten, daß das vollbesetzte Haus seine helle Freude daran hatte. Es war ein frohes Fest, das in der Tat einen schönen Auftakt für den heute einziehenden Frühling bedeutete.

„Warum Grenzlandsarbeit?" Im Zeichen emsiger Grenzlandsfahrt stand der vorgestern in der Stadthalle veranstaltete Vortragsnachmittag, den Kreisamtsleiterin Frau Bauch eröffnete. Die Abteilungsleiterin für Grenz- und Ausland des Kreises Oppeln in Oberschlesien, Frau v. Dann, sprach in längeren sachkundigen und zielklaren Ausführungen zum Thema: „Warum Grenzlandsarbeit?" Kreisabteilungsleiterin Tillmann sprach das Schlußwort. Gemeinsam gesungene Lieder und Rezitationen schmückten die Veranstaltung ansprechend aus.

Sechs Wochen Gefängnis für Wohlfahrtsbetrug. Vor dem Gericht in Wanne-Eickel hatte sich wegen Wohlfahrtsbetruges ein Ehepaar zu verantworten. Der Ehemann schneiderte, die Frau übte die Tätigkeit einer Friseuse aus, doch wurden die Einnahmen aus dieser Beschäftigung dem Wohlfahrtsamt wissentlich verschwiegen. Die Allgemeinheit wurde dadurch um etwa 500 RM. geschädigt. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu sechs Monaten Gefängnis und erließ sofort Haftbefehl. Die Ehefrau wurde durch eine Woche Gefängnis hinreichend gewarnt.

*

Bestandene Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund bestand der Konditor Leo Huneke, Hindenburgstraße, die Meisterprüfung.

Stadt Wattenscheid

Frühlingsfest des Jungbanns Wanne-Eickel/Wattenscheid. Bei herrlichem Frühlingswetter, das gar nicht schöner hätte sein können, begingen gestern morgen im schön gelegenen Wattenscheider Südpark die Pimpfe und Jungmädel des Jungbanns Wanne-Eickel/Wattenscheid ihr diesjähriges Frühlingsfest. Alle Formationen des Jungbanns nahmen an der Feier teil, die morgens nach einer kurzen Feier mit einem Geländelauf eingeleitet wurde. Dann zeigten sie ihr Können in Gesang und Spiel. Den Erwachsenen, die sich zu der Feier eingefunden hatten, bereitete das Singen der Jugend herzliche Freude. Man hörte die Jungen ihre Lager- und Marschlieder singen. Dann wieder traten Fanfarenzüge auf und bewiesen, daß auch schon Pimpfe ihre Instrumente zu beherrschen verstehen. Die Mädel sangen, es war eine wirkliche Freude, zuzuhören. Ganz besondere Freude aber war es, dem forschen Spiel der Instrumentengruppe zu lauschen, die auf dem Schifferklavier, der Zupfgeige und Fiedel die schönsten Märsche und Lieder musizierten. Hierauf, traten die Mädchen zu fröhlichem Tanz an. Wer der Sieger war? Das kann man noch nicht sagen, die Preisrichter werden keine leichte Arbeit gehabt haben, denn ein großer Unterschied war auch für geübte Ohren unter den vielen Darbietungen der einzelnen Gruppen kaum zu vernehmen. Es wurde frisch und zackig gesungen und gespielt und mit fröhlicher, echter Anmut getanzt.

Meisterprüfung bestanden. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund bestanden Fleischer Karl Schefzik, Wibbeltstraße 21, und Glas- und Gebäudereiniger Ewald Klein, Bödestraße 8, die Meisterprüfung.

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Auf Tigerjagd in Indien"

In die indischen Dschungeln ist der bekannte Forschungsreisende Lorenz Hagenbeck aus Stellingen gegangen, um die Pflanzen- und Tierwelt mit seiner Kamera zu belauschen. Groß war die Ausbeute, die in ihrer Reichhaltigkeit alles bisher Dagewesene auf dem Gebiete der Forschungswissenschaft, soweit sie für einen Kultur- und Lehrfilm von Bedeutung sein kann, in den Schatten gestellt haben dürfte. Ueber die Sitten und Bräuche der indischen Völkerschaften, die bis in die versteckten Winkel und Gebirgsschluchten hinein aufgesucht wurden, erzählt der Film mehr, als in manchem Reisebuch über Indien verzeichnet steht. Zum ersten Male sieht man im Bilde das bis dahin nur wenig bekannte indische Panzer-Nashorn auf freier Wildbahn. Zu den dramatischsten Höhepunkten des filmischen Geschehens gehört eine große Tigerjagd, die an Wirklichkeitsnähe kaum überboten werden kann. Der Film hinterließ auf alle Zuschauer den tiefsten Eindruck.

Volkstum und Heimat heilige Begriffe

Tag des sauerländischen Volkstums

Eigenbericht des „Bochumer Anzeiger".

ap **Hagen**, 20. März.

Es gab eine Zeit, da undeutsche Geister dem deutschen Volke sein Bestes, seine völkische Eigenart, zu nehmen sich bemühten, es wurzellos und damit kraftlos zu machen versuchten. Wohl hat es auch da Männer und Frauen gegeben, die eintraten für Erhaltung und Wahrung unserer idealsten Güter, aber erst dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, bewußt zu fördern und zu pflegen, was urdeutschem Wesen inneren Halt, Stärke und Würde gibt. So haben im Gau Westfalen-Süd die NSG. „Kraft durch Freude", der Westfälische Heimatbund und die Landesbauernschaft gemeinsam einen „Tag des sauerländischen Volkstums" veranstaltet, der einmal einen Ueberblick über das bisher Geleistete, zum anderen Wege in die Zukunft weisen soll. Diese Tagung — mit der eine sehenswerte Ausstellung „Arteigene bäuerliche Kultur" verbunden ist, wurde Sonntag morgen in der Hagener Stadthalle eröffnet mit einer gehaltvollen

Feierstunde.

In ihrem Mittelpunkt stand die Aufführung der Bauernballade von Bruno Nelissen-Haken. Sie gab packende, dramatisch bewegte Bilder aus dem Bauernleben, von pastoraler Musik untermalt. Massenszenen, aus denen Einzeldarsteller hervorragten, stellten die eherne Forderung in den Vordergrund:

„Ueöwer usse Liäwen do stäiht de Huoff." Die in plattdeutscher Sprache gebundene bewegte Handlung nahm gefangen durch den Blutstrom, der sie durchpulste.

Nach der eindrucksvollen Feierstunde richtete Gaureferent Götz herzliche Grußworte an die Ehrengäste und die übrigen Erschienenen. Gauwart Breidenbach (Bochum) gedachte eingangs seiner Ausführungen der weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Woche und der Volksgenossen in Oesterreich, die für die Freiheit ihrer Heimat starben. Stehend ehrte die Festversammlung ihr Andenken. Der Gauwart sprach dann über die Aufgaben der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und das, was sie bereits erreicht hat. Die Volkstumspflege im Sauerlande, der diese Tagung gelte, betrachte man als eine vordringliche Aufgabe. Brauchtum, Spiel, Tanz, Volkslied, Tracht solle im echten Volkstum wurzeln.

Heimatkunde und Heimatpflege

solle die Menschen verbinden mit Vergangenheit und Zukunft. In jedem Dorf des Sauerlandes solle ein Dorfanger geschaffen werden als Sammelplatz für Spiel und Dorfveranstaltungen. Ländliche Bauweise und Hauseinrichtung, Pflege der Mundart sei Vorbedingung für die Anerkennung als Musterdorf. — Landeshauptmann Kolbow gab ebenfalls wie sein Vorredner als Führer des Westfälischen Heimatbundes der Genugtuung über die Zusammenarbeit zwischen diesem, der NSG. „Kraft durch Freude" und der Landesbauernschaft Ausdruck. Ausgehend von dem Ausspruch „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit" betonte er, daß Heimatpflege den Stolz und die Gesinnung des Volkes zu stärken berufen sei — nicht schulmeisterhaft, sondern erlebnishaft.

Die plattdeutsche Sprache sei von großem völkischen Wert,

deshalb achte, ehre und liebe der Nationalsozialismus unsere das Lebensgefühl vertiefende altüberkommene Mundart, wolle dem deutschen Volke seine innere Kraft wiedergeben durch Achtung der Eigenart jedes Stammes in Sprache und Brauchtum. Diese Worte quittierte die stattliche Festversammlung mit starkem Beifall. — Stabsleiter der Landesbauernschaft Westfalen Dr. Schuckenberg verbreitete sich über Volkstum und Heimat und die kulturellen Aufgaben der Landesbauernschaft, die zu lösen auch die Stadt mit berufen sei. Auch diese Ausführungen fanden volles Verständnis.

Volkstumsarbeit im Gaugebiet.

Nach der Mittagspause wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Vortrag des Gaureferenten Götz (Bochum). In anschaulicher Weise gab er einen Ueberblick über die im Gau geleistete Gemeinschaftsarbeit. Als vornehmstes Ziel bezeichnete er das schöne Dorf und die schöne Landschaft; äußere und innere Werte des Dorfes sollen den Menschen mit der Scholle verbinden. Keine Uebertragung städtischer Kultur auf das Land! Bereits bestehen 40 Volkstumsgruppen im Gau als Träger der Feierabendgestaltung (Spiel, Gesang und Tanz im Freien) auf dem Lande. Auch die Schützenfeste sollen im nationalsozialistischen Sinne gestaltet, Mundartspiele gepflegt werden. Pg. Dr. Castelle vom Reichssender Köln, ein bekannter westfälischer Dichter, gab interessante Aufschlüsse über Rundfunk und Landschaft. Der Rundfunk soll Diener sein an der Neubelebung unseres Volkstums. Auf dem Lande legt der Rundfunk das Mikrophon an das Herz des Volkes; die eine Gemeinde kann so von der anderen Gutes übernehmen, auch ein Gesangverein von anderen Singgemeinschaften. Für alle neuen Aufgaben soll der Rundfunk Mithelfer sein. Dabei soll ihm wieder das deutsche Volk helfen. — Wie

Volksbildung auf dem Lande

zu betreiben ist, darüber verbreitete sich in lichtvollen, zielweisenden Ausführungen Pg. Dr. Marquardt. Die Arbeit kann nur auf nationalsozialistischer Grundlage glückbringend sein. Die Liebe zur Heimat, zu Volk und Vaterland soll geweckt werden durch das „Dorfbuch", das künftigen Geschlechtern von unserer Zeit, von unseren Ueberlieferungen melden solle. Wertvolle Anregungen, „Das schöne Dorf" zu gestalten, gab Pg. Regierungsbaumeister Lahl, Gaureferent des Amtes „Schönheit der Arbeit". Lichtbilder zeugten von dem bisher Geleisteten im Musterdorf Bödefeld. Im Schlußwort hob Gauwart Breidenbach noch einmal die Bedeutung der Verschönerung des Ortsbildes und der Arbeitsstelle hervor und verschwieg dabei nicht die Schwierigkeiten, die dem von Unverständigen bereitet werden.

Die Arbeit ist kein Fluch, sondern Erfüllung unserer Lebensaufgabe.

Die NSG. „Kraft durch Freude" will jeden schaffenden Deutschen teilnehmen lassen an den kulturellen Gütern der Nation. Nachdrücklich forderte Pg. Breidenbach, daß ein anderer, frischer Geist in die Museen einziehe, dann würde der Besuch auch viel besser sein. In den Betrieben wolle man Singgemeinschaften einrichten — den Kunstgesang überlasse man dem Deutschen Sängerbund. Statt der Schlager möge der Rundfunk mehr das Volkslied zu Gehör bringen. Mit einem Dankeswort schloß der Gauwart. Landeshauptmann Kolbow legte ein Wort ein für die ehrenamtlichen Leiter der Museen, ihre Gesinnung sei eine absolut idealistische. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Tagung beendet.

Der Heimatabend

in der Stadthalle war ein erlebnisreicher, würdiger Abschluß der Tagung. Er stand unter dem Leitstern „Suerlänner Volk singt un danzt" und brachte nach dem Einmarsch der Volkstumsgruppen und einem Vorspruch Lieder und Tänze der Volkstumsgruppen Hohenlimburg, Arnsberg, Witten und Hagen, die altes Volksgut wieder zu Ehren brachte und dartun, wie geschickt diese gemütstiefen Volkslieder und diese schlicht-schönen Volkstänze sind. Wer möchte da „Swing"-Verrenkungen üben? Auch die Sauerländische Frühjahrsausstellung im Städtischen Museum Hagen bis 19. April dient den idealen Bestrebungen zur Förderung bodenverwurzelter Heimatkunst.

Goethe-Medaille für Gustav Frenssen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schriftsteller und Dichter Gustav Frenssen in Barlt (Holstein) in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

Gustav Frenssen, der am 19. Oktober 1863 in dem holsteinischen Ort Barlt geboren wurde, wo er noch heute lebt, wurde zunächst bekannt durch seine erd- und volksnahen friesischen Heimat- und Bauernerzählungen. Sein großangelegter Auswanderer-Roman „Jörn Uhl", 1901 erschienen, war einer der größten Erfolge der Vorkriegszeit, dem sich das 1906 erschienene prachtvolle Buch „Peter Moors Fahrt nach Südwest" mit ebenfalls stärkstem Erfolge anschloß. „Hilligenlei", „Der Untergang der Anna Hollmann", der Weltkriegsroman „Die Brüder" und sein „Pastor von Pogasee" gehören weiter in die erste Reihe seiner vielgelesenen Werke.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Dr. med. Herta Ansorge
Dr. med. Hans Breitsohl

Mechtal (O.S.) *20. März 1938* *Bochum*

z. Z. Landesfrauenklinik der Provinz Ostpreußen in Insterburg

---

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Ich hab' den Berg erstiegen,
Der euch noch Mühe macht,
Drum weinet nicht ihr meine Lieben,
Ich werd' zur Ruh' gebracht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 15.15 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Pamp

nach langem, schwerem Leiden, nach vollendetem 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Querenburg, den 19. März 1938

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 16.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Querenburg, Buscheystraße 113d, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Statt besonderer Anzeige

Der liebe Gott nahm heute nachmittag um 4 Uhr unsern unvergeßlichen, teuren Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Rektor i. R.

August Michels

Inhaber hoher Orden

in seine ewige Umarmung. Er starb 91 Jahre alt nach einem beispielhaft erfüllten, reich gesegneten Leben, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche unter dem Beistande seiner geistlichen Söhne, sanft im Herrn.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden 11 Kinder

Bochum (Dorstener Str. 3), Rietberg, Hagen, Kleinkreidel, Berlin-Schmargendorf, Bonn, Soest, den 17. März 1938

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 21. März, 8.45 Uhr in der St.-Josephs-Kirche; danach 10.15 Uhr die Beerdigung von der Kapelle des Friedhofs Blumenstraße aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand zu nehmen

Nachruf

Am 17. d. M. erlitt auf unserer Schachtanlage Lothringen I/II unser Arbeitskamerad

Herr Ewald Sollmann

Gedingeschlepper

wohnhaft in Bochum-Gerthe, Fritz-Funke-Str. 28, einen tödlichen Unglücksfall.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen fleißigen Mitarbeiter und braven Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft
der
Bergbau-Aktiengesellschaft
Lothringen

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Freitag nachm. verschied plötzlich nach schwerer Erkrankung unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Elisabeth Mänz

geb. Rohrbach

nach einem schaffensfrohen Leben im Alter von 66 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Angehörigen

Bochum, den 19. März 1938
Hildegardstraße 9

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. März 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle des Hammer Friedhofs aus statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher

---

Eine Flasche tut's nicht!

Wohl jeder kennt das altberühmte „Köstritzer Schwarzbier" zumindest dem Namen nach. Falls man es versuchen will, soll man nicht nur eine Flasche probieren. Auch wenn der herbe Geschmack anfangs nicht zusagt, ist es ratsam, „Köstritzer Schwarzbier" längere Zeit zu trinken. Sie werden dann diesen nährkräftigenden Haustrunk nicht mehr missen wollen. — Generalvertrieb: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 69691

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag abend 7 Uhr plötzlich und unerwartet meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten, treusorgenden Vater, unseren unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Reinhold Göcke

im Alter von 38 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Else Göcke geb. Schwab
und Rudolf Göcke

Bochum (Wittener Str. 14), den 19. März 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. März, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Die Trauerfeier ist 1/4 Stunde vorher daselbst.
Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche

---

Heute um 13.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Albert Jülich

Paula geb. Flassak

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer:

Albert Jülich
und Anverwandte

Bochum, Wien, Wilhelmshaven, Flensburg, Essen, den 19. März 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. März 1938, 13.30 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Das Seelenamt ist am Dienstag morgen 8 Uhr in der St.-Marien-Kirche, Bochum.
Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Bekanntmachungen

Gebührenordnung

für die Benutzung des Städtischen Schlacht- und Viehhofes zu Bochum und der zugehörigen Einrichtungen für das Rechnungsjahr 1938.

Die Gebühren für die Benutzung des Städtischen Schlacht- und Viehhofes sind nach Anhörung der Gemeinderäte für das Rechnungsjahr 1938 in der gleichen Höhe wie im Vorjahre festgesetzt worden. Die Sätze ergeben sich aus der am 25. März 1937 im Amtlichen Kreisblatt Westfälische Landeszeitung „Rote Erde" Nr. 83 veröffentlichten Gebührenordnung.

Bochum, 19. März 1938.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 75/37. Grundbuch von Altenbochum, Band 8, Blatt Nr. 411, Gemarkung Altenbochum, Flur 4, Parzelle Nr. 98, Hofraum, Rombergstraße, groß 3,63 Ar, Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 2340 RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Dezember 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau Zimmermann Günther Werner, Antonie geb. Meißler, in Altenbochum, eingetragen. Versteigerungstermin am 25. Mai 1938, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Woffa
Tuche und Wolle
Stoff-Etage
Dahmann & Co.
Bongardstraße 14
an der Drehscheibe

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister,
Bandagist, Bochum, Rottstr. 34
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Männer über 40
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „Sanursex"
Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 306

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070
Alsenstraße 60

Optiker Eickmann
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Diese Woche Spezialität: Frauen-Torte im Café Kaukert Hellweg u. Kortumstr.
Feinste Biskuitböden, 7mal mit Marzipan-Weincreme gefüllt und mit Schokoladen-Nougatglasur überzogen
1 Stückchen Herren-Torte und 1 Tasse Kaffee zus. 60 Pf.

Bergblume Blasen- u. Nierentee
Ein Tee, der gut schmeckt und prompt wirkt
Aelteste Drogerie
Emil Steinz
Kortumstraße 97 - Das Geschäft mit der Wippe

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Gefunden
Armbanduhr gefunden. Zu erfr. in der Christuskirche, 12 Uhr.

Stadttheater BOCHUM
Montag, 21. März, 19.30—23 Uhr, Roter Ring 8:
Operettengastspiel der Kölner Oper!
Die Fledermaus
von Joh. Strauß.
Dienstag, 22. März 20—22.30 Uhr, Vormiete A 20:
Zum ersten Male!
Der Gigant
Schauspiel von R. Billinger.

Kapitalien
800-1000 RM.
gegen gut. Sicherh. kurzfristig sof. ges. Angebote unter V. W. 78813 Anz.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 6. Veranstaltung
Donnerstag, 24. März 1938, 20 Uhr, im Stadttheater
Symphonie-Konzert
Solist: Zino Francescatti (Violine)
Programm: Carl Maria von Weber: „Freischütz"-Ouvertüre — Niccolo Paganini: Violin-Konzert D-dur — Erstaufführung — Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 6, F-dur (Pastorale).
Leitung: Professor Leopold Reichwein
Preise: 0,60 bis 2,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Kartenausgabe für Schüler mit 50% Preisermäßigung nur an der Konzertkasse. Vorbestellungen unter Nr. 61051

SEEHOF HALTERN
Jeden Sonntag ab 4 Uhr: Konzert und Tanz
Neues, modernes Bootshaus für weitere 100 Paddelboote. Jahresmiete 25,— RM. einschl. Versicherung. Bei Vereinen ab 5 Booten Preisermäßigung.
Ruf 229 Haltern — Inh.: Walter Ridder

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!
Umzüge
Auto-Schmidt
Brückstraße 51
Ruf 682 96

Stellenangebote (männlich)

Tüchtiger

Möbel-Akquisiteur

für den Bezirk Herne—Recklinghausen gesucht. Da bekanntes Haus, sind Interessenten-Adressen laufend vorhanden. Angeb. unt. U. L. 5489 Anzeiger.

Elektromonteure gesucht.

Dipl.-Ing. Schlenkhoff, Herne, Bahnhofstraße 126a

Tüchtiger

Herrentriseur und Bubikopfschneider

nicht unter 20 Jahren, sowie tüchtige

Friseuse

sofort oder zum 1. April gesucht. Salon Wehner, Wiemelhauser St. 77

20 Maurer gesucht.

Zulagen werden bezahlt. H-Kasernen Unna, Langscheder Straße.

Firma August Weber, Dortmund, Bauunternehmung

Malergehilfe gesucht, nicht über 30 Jahre. Hans Mühler, Essingsen über Altena.

Landhelfer 14—17jähr., zum 1. April gesucht. Fr. Wwe. Wieneke Nr. 16 Hagen üb. Bad Pyrmont.

Metzgerlehrling mit guten Schulzeugnissen per sofort od. zu Ostern gesucht. (A 21 Heinr. Hafenkamp, B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 48.

Bäcker- und Konditorlehrling für sof. oder spät. gesucht, mit Taschengeld. Heinz Schomberg, Detmold, Lagesche Str. 169.

Laufbursche 14jährig, stadtkundig, mit Fahrrad, sofort gesucht. Schweighöfer & Husen, Bongardstraße 3.

Arbeitskräfte durch die Kleinanzeige im „B.A."

Stellenangebote (weiblich)

Bedeutendes Industrie-Unternehmen

sucht für den Vertrieb seines bewährten Markenartikels

2 Damen 2 Herren

zur Bearbeitung der Privatkundsch. Pers. Meldung erbet. bis Mittwoch, 23. März, Bochum, Diekampstr. 7, parterre rechts, von 10—13 Uhr.

Suche zum 1. April erfahrenes, gut empfohlenes

Zweitmädchen

Frau Ed. Molineus, Barmen, Adolf-Vorwerk-Straße 31, Fernspr. 592 84

Tüchtige **Verkäuferin** für Herrenartikel gesucht (auch verheiratete Frau). F. M. 78744 Anz.

Saubere, ehrliche **Hausgehilfin** nicht unter 20 J., die in Küche und Hausb. selbst. ist, bei gut. Lohn u. Familienanschl. sofort gesucht. Frau E. Heek, Milchhdl. Recklinghausen, Maybachstraße 34.

Hausgehilfin ehrlich, sauber u. kinderlieb, die zu Hause schlafen k., gesucht. Witwe Herm. Christen, Hattinger Str. 69

Kräftige **Hausgehilfin** 18—22 Jahre, für Küche ges. (wird angelernt). Bergstraße 65.

Ehrl., kinderlieb. **Mädchen** das an selbständ. Arbeit. gew. ist, für kl. Geschäftshaushalt (3 Pers.) gesucht, mit Fam.-Anschluß. Frau Erich Lichte, Wupp.-Ronsdorf, Deutschherrnstr. 8 Telephon 72352.

Saub., tücht., ält. **Mädchen** zum 1. od. 15. 4. gesucht. Café Höltermann, Bochum-Stiepel, Kemnader St. 335

Suche zum 1. 4. **2 junge Mädchen** zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts. Pension Waldheim Geschw. Höwing, Schieder i. L.

Ehrlich., sauberes **Lehrmädchen** gesucht. Bäckerei, Wasserstraße 278.

Ehrliches, sauber. **Halbt.-Mädch.** ges. Friedenstraße 71, 2. Etg.

Stellengesuche (weiblich)

Frau sucht Putz- und Waschstelle. S. D. 78752 Anz.

Neue Aufträge durch Anzeigen im B. A.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Moderne Wohnung besteh. aus Küche, 3 Zimmer, Diele, Bad, Etagenheiz., am Südpark gel., Preis monatl. 100,— Mk., versetzb. sofort zu verm. A. Z. 78759 Anzeig.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohng.** mit einger. Bad, Speisekammer, 3. Etg., f. 67,50 RM. zum 1. 6. 38 zu vermieten. P. L. 5695 Anzeig.

Landwohnung für Pensionierte sehr geeignet, 6 Zimmer, 4 mit Zentralhz., i. Bückebergkreis z. verm. Hundertmark, Haverbeck über Hameln.

Sehr schöne **3-Z.-Wohn.** 2. Obergeschoß — Dachgeschoß — in Ehrenfeld, z. vm. A. B. 78795 Anz.

3-Z.-Wohn. Altbau, 1. Etage, z. 1. 4. zu verm. E. F. 6148 Anzeig.

2-Z.-Wohng. in B.-Stiepel, an ält. Eheleute zum 1. 4. zu vermieten D. L. 6139 Anz.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Beethovenstr. 3, I. rechts, saubere Schlafstelle frei

Henriettenst. 33, I. möbl. Zimm. mit Verpfl. zu verm.

Herner Str. 57, I. frdl. möbl. Zim. sof. zu vermieten.

Kemnader St. 335 B.-Stiepel, Endstation Linie 5, frdl. möbl. Zimm. mit voll. Pension zu vermieten.

Kortumstr. 13, 3. E. link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Alleinst. ält. Dame sucht zum 1. Mai abgesch. 3½-Zim.-Wohnung Bevorz. Ehrenf. Sch. 78731 Anzeig.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Gut möbl. Zimmer mit fließ. Wasser, mögl. Ehrenfeld, sofort gesucht. K. L. 78775 Anz.

Verkäufe

Gut verzinsliches **Wohnhaus** (freistehend), in bester Lage, mit groß. Zier- und Gemüsegarten, b. 10000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter O. B. 788/9 Anzeiger

2 Bettstellen mit Matr. und versch. andere Möbel bill. zu verkf. B.-Riemke, Auf d. Dahlacker 44.

Ziehkarre für Gemüsehändler geeignet, und **Kinder-Badewanne** (Zink) billigst abzugeben, Kortumstraße Nr. 125.

Kinderwagen, gut erh., zu vk. Bieperstr. 29, 2. Et. lk.

Möbel von **Borgmann**

Messe-Modelle 1938 eingetroffen.

Jetzt schöne Möbel besonders preiswert

Beachten Sie die 14 Schaufenster

Brückstr. 59-63

Gut erhalten., gr. Gartenschirm mit Ständer zu verkaufen. Rembrandtstr. 28.

Gelegenheitskauf! Schwere **goldene Herrenuhr** (14 Kar.), f. 130 ℳ umständeh. zu vk. H. W. 78725 Anz.

Für Friseure! Trockenhaube für 10 ℳ zu verk. Salon Wehner, Wiemelhauserst. 77

Altbekannte **Markenräder** immer noch preiswert bei **Fahrrad-Schlüter** Humboldt- und Gußstahlstr.-Ecke

Großes Lager in Ersatzteilen

Zahlungs-Erleichterung

Putzwolle Putzlappen liefert Wilhelm Viethaus Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Kaufgesuche

Frauenhaar kauft Puppendoktor Hollenbach, Jägerstraße 18. Ank.-ruf samstags.

Leere Flaschen kauft Dammeier, Alsenstraße 20. Ruf 66174

Wer ein **Kraftfahrzeug** zu kaufen beabsichtigt, findet unter der Rubrik **Motormarkt** immer günst Angebote.

Motormarkt

Zündapp-Lieferwagen 500 ccm, billig zu verkaufen. Telephon 63487.

Ford-Lieferwagen 13/40 PS, 1½ To., wenig gebr., prw. zu verkaufen. Kortumstraße 125.

200 ccm Viktoria-**Motorrad** für 100 ℳ zu vk. Ausk. Anz. 67887

Motorrad zu kaufen gesucht. Gebe neue Möbel in Zahlung. Angebot. mit Beschreibung erbeten Heinrichs, Dortmund, Erwinstr. 4

Für gut erh., gebr. **Motorräder** findet man durch eine Kleinanzeige im B. A. schnell einen Käufer.

Vermischtes

Stempel, Schilder liefert schnellstens **Opstelten** Kortumstr. 19, am Graf-Engelbert-Br., Ruf 67681

SCHUHE hildebrandt FUSS PFLEGE BOCHUM WIEMELHAUSER STR. 71

Unnötige Arbeit und Mühe ersparen Sie sich durch die Veröffentlichung einer Kleinanzeige im B. A. und dabei kommen Sie viel schneller zum Ziel

Heilbäder gegen Erkältung, Rheuma, Ischias Dampf-, Lichtbäder, Massagen. **Wilhelmsbad** Wilhelmstraße 22 Wenn Sie eilig sind: Bitte Nr. 61601 anrufen

Fußpflege durch Horstkamp ot str. 44, Ruf 63086, Fußpraktiker Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln. Einlagen nach Maß

Brauchen Sie Geld?

Mehr als **67 Millionen** RM. werden verlost in d. neuen Preuß.-Süddeutschen **Staatslotterie**

Hauptgewinne:

1 Million RM.
500000 RM.
300000 RM.
200000 RM.
100000 RM.

und viele andere Gewinne. Fast die Hälfte d. Lose gewinnt

1/8 Los nur noch **3 RM.** für jede der 5 Klassen

1. Ziehung 22. u. 23. April

Kaufen Sie bald ein Los, bevor diese vergriffen sind

Staatl. Lotterie-Einnahme **TRASS** BOCHUM, Wilhelmsplatz

Brillen Foto SEIT 1871 **SCHULTE LADBECK** alle Krankenkassen

Hans u. Justus Börner jr. Beton-Steinwerk Herner Str. 130—132 ● Ruf 62604

Autoreifen liefert, repariert und protektiert Bremer, Wittener Str. 27a / Tel. 63718

Senkfusseinlagen H. Jise, Wilhelmstr. 13

Schreibmaschinen Trautmann, Viktoriastr. 73

Schuppenflechte Hautausschlag sind schreckliche Leiden! Verzweifelte Kranke und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt (auch veraltete Fälle). Lesen Sie, was mir Geheilte schreiben. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt. Erhältl. n. i. d. Apothek. Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde/Sachsen, Abtl. Heilmittelvertrieb.

Auto-Reifen liefert, repariert und neugummiert **Seyfert** Bochum, Herner Str. 77, Ruf 68475

Geschäftsbücher in allen Lineaturen Bockau & Freese die alte leistungsfähige Firma Viktoriastr. 25

Wäscherei Tip-Top Frz. Gümpel. Mod. Spezialbetrieb für feine Herren-**Stärkewäsche** Annahmestellen in allen Stadtteilen. Wäsche wird kostenlos abgeholt u. zugestellt. Ruf 65014.

Werkstätten Besselmann Stilgerechte Polstermöbel, aparte Dekorationen Kortumstraße 27 Ruf 68586

Koffer, Taschen Mappen sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile **Paul Köllermann** Kortumstr. 43 (Ecke Rottstr.)

In **Langendreer** befindet sich die Annahmestelle des B. A. bei der Buch- u. Schreibwarenhandlung **Max Nußbaum** Kaiserstraße 201



REICHSSENDER KÖLN

Vom 23. März bis 24. März 1938

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen

Gleichbleibende Tageseinteilung

8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit. Nachrichten. Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
19.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

MITTWOCH

10.00 Brandenburgisches Konzert (Von München)
12.00 Die Werkpause bei der Stadtverwaltung Stolberg. Musikzug Standarte 25.
13.15 Mittagskonzert (Von Stuttgart). Das Kl. Rundfunkorchester (Willi Bara)
14.10 Melodien — aus Köln am Rhein
15.00 Für große und kleine Kinder. Was sich unsere Kinder wünschen.
15.30 Deutsch für Deutsche
16.00 Wir treiben Familienforschung
16.30 Heitere Klaviermusik. Karl Ottersbach, Mimi Müller. Sonfonische Tänze für zwei Klaviere von C. Scott
16.50 Herr Doktor! Eine lustige Reisegeschichte von Dietrich Eckart. Zum 70. Geburtstag des Dichters am 23. März
17.10 Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders (Peter Schmitz)
18.00 Griff ins Leben
18.30 Kleine Musik
19.10 Musik zum Feierabend
19.45 Politische Zeitungsschau. Hans Fritzsche
20.00 Franz-Liszt-Konzert. Das Kölner Rundfunkorchester (Leo Eysoldt). Willi Stech (Klavier). 1. „Tasso", sinfonische Dichtung Nr. 2, 2. Konzert Es-dur für Klavier und Orchester, 3. Mephisto-Walzer. 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1
21.00 Stunde der jungen Nation: Auf gut Deutsch. Zum 70. Geburtstag von Dietrich Eckart
21.30 Das deutsche Volkslied. Männergesangverein Reichspost, Wuppertag-Elberfeld (Kurt Litzmann)
22.30 Nachtmusik (Von Frankfurt). Akkordion-Duo Reich; das Kleine Orchester (Franz Hauck)

DONNERSTAG

12.00 Reitermärsche Trompeterkorps der SA.-Reiterstandarte 71 (Meier)
13.15 Mittagskonzert. Das Kölner Rundfunkorchester O. J. Kühn). Elsa Oehme-Foerster (Sopran)
14.10 Melodien — aus Köln am Rhein
15.00 Allerlei Humor — und zwischendurch Musik
15.30 Das Recht des Alltags
16.00 Musik am Nachmittag (Otto Dobrindt)
17.00 Der Erzähler. Walter Bauer: Hölderlins Absturz
17.15 Musik für Blasinstrumente. Städtische Bläser-Kammermusikvereinigung Bochum: Otto Schneeberg (Flöte), Johannes Berg (Oboe), Arthur Fischer (Klarinette), Klaus Voß (Waldhorn), Max Uhlein (Fagott). 1. Quartett A-dur für Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott (Mozart). 2. Kleine Stücke alter Meister (Henrich). 3. Serenade (Goury)
18.00 Die Zarin rief. Vom Kampf und Schicksal der Wolgadeutschen
19.10 Volksmusik. Die Kölner Mandolinen-Konzertgesellschaft „Harmonie" und das Kölner Mandolinenkränzchen; der Kölner Zitherverein
20.00 Und was meinen Sie?
20.10 Italienische Unterhaltungsmusik. Das Kölner Rundfunkorchester (L. Eysoldt)
21.00 Der Barbier von Sevilla (Uebertr. aus der Kgl. Oper in Rom). Musikalische Leitung: Vincenco Bellezza. Personen: Rosina: Margherita Carosio (Sopran). Graf Almaviva: Tito Schipa (Tenor). Figaro: Carlo Galeffi (Bariton). Don Basilio: Giacomi Baghi (Baß). Don Bartolo: Filippo Romito (Baß). — 1. Akt: 21.00—21.40, 2. Akt: 22.00—22.55, 3. Akt: 23.15—0.05 Uhr